Nr. 269. Donnerstag, den 17. November 1927. 34. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 7. bis 19. November Mk. 1.–; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pfg., mit Beilage „Die Illustrierte", 10 Pfg. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 und 12 Pfg., im Reklameteil 50 und 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. – Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. –

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foelt; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Clautz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Willy Koß. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laufenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. – Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.

Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Dr. Stresemann über europäische Fragen.

Die westdeutsche Industrie gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung. — Ausschluß Trotzkis und Sinowjeffs aus der kommunistischen Partei Rußlands.

Der Reichskanzler in München

München, 16. November.

Heute abend traf der Reichskanzler Dr. Marx mit Staatssekretär Dr. Pünder und dem Ministerialdirektor Dr. Zechlin hier ein. Am Hauptbahnhof waren zum Empfang u. a. Ministerpräsident Dr. Held, der bayrische Gesandte in Berlin, Dr. v. Preger, und der Vertreter der Reichsregierung, Gesandter v. Haniel, erschienen. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Herren zum Palais des Ministerpräsidenten zu einem Abendessen in kleinerem Kreise. Daran schloß sich ein Empfang, der die Gäste des Ministerpräsidenten mit einem großen Kreis hervorragender Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Landes und den Vertretern der bayrischen Presse vereinte.

Ehrenzeichen für die deutschen Gäste in Wien.

Wien, 16. November.

Bundespräsident Dr. Hainisch hat dem Reichskanzler Dr. Marx und dem deutschen Gesandten in Wien, Grafen Lerchenfeld das Große goldene Ehrenzeichen am Bande, dem Staatssekretär Dr. Pünder das Große Ehrenzeichen am Bande, dem Ministerialdirektor Da. Zechlin das Große Ehrenzeichen mit dem Stern, dem Regierungsrat Walther, dem Legationsrat Dr. Redlhammer und dem Konsul Bernhard das Große Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich verliehen.

Die Arbeitslosenzahl steigt wieder.

Berlin, 15. November.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. bis 31. Oktober zum ersten Male sei Februar wieder in geringem Umfange gestiegen, und zwar in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 und in der Krisenunterstützung um rund 3000. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat also um rund 13 000 zugenommen. Die Zunahme ist zu einem nicht unerheblichen Teil darauf zurückzuführen, daß die Notstandsarbeiten der Jahreszeit entsprechend eingeschränkt wurden. Im übrigen ist die Steigerung in der Hauptsache auf die Entlassung von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen, baugewerblichen und anderen Saisonbetrieben zurückzuführen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 31. Oktober rund 340 000 (männlich 274 000, weiblich 66 000). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 31. Oktober rund 116 000 (männlich 93 000, weiblich 23 000).

Die Kartoffelernte 1927.

Berlin, 15. November.

Nach vorläufigen Ergebnissen stellten sich im Deutschen Reiche die Ernteerträgnisse für Kartoffeln bei einer Gesamternteffläche von 2 798 000 Hektar auf 379 812 000 Doppelzentner, von denen auf Frühkartoffeln 26 898 000 Doppelzentner und auf Spätkartoffeln 352 915 000 Doppelzentner entfallen. Im Jahre 1926 betrugen die Ernteerträgnisse für Kartoffeln 300 307 000 Doppelzentner und im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 379 621 000 Doppelzentner, wobei die letzte Vergleichsziffer dem jetzigen Reichsgebiet ohne Saargebiet entspricht.

Die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz.

Berlin, 16. November.

Der Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz.

Frau Abg. **Reitze** (Soz.) trat für eine einheitliche Rente der Hinterbliebenen ein. Die gegenwärtige Dreiteilung benachteiligte Zehntausende von Frauen. Die Witwen kämen jetzt in ein Alter, wo sie nicht mehr erwerbstätig sein könnten. Deshalb müßten sie allgemein Zusatzrente bekommen.

Abg. **Hülser** (Dnl.) begrüßte den Regierungsentwurf als eine großzügige Maßnahme, wünschte aber noch im Benehmen mit dem Finanzminister eine Prüfung darüber, welche Wünsche noch Erfüllung finden könnten.

Geheimrat **Kerschensteiner** trat der Auffassung entgegen, daß in den nächsten Jahren erhebliche Einsparungen im Versorgungsetat gemacht werden könnten. Im ganzen zeige der Aufwand für die Versorgung eine ununterbrochene Steigerung von 965 Millionen im Jahre 1924 auf 1380 Millionen im Voranschlag für 1928. An Waisengeldern würden in den nächsten Jahren etwa 30 Millionen pro Jahr eingespart werden.

Abg. **Roßmann** (Soz.) meinte, es gebe andere Staatsausgaben, bei denen man genügend einsparen könne, um die Versorgung der Kriegsopfer zu verbessern.

Abg. **Sparrar** (Dem.) wünschte unverzügliche Verabschiedung des Gesetzes.

Aus diesem Grund lehnten die Oppositionsparteien auch die Einsetzung des von den Regierungsparteien angeregten Unterausschusses ab, infolgedessen wird der Ausschuß selbst am Donnerstag mit der Einzelberatung des Entwurfs beginnen.

Der Ausklang des Wiener Besuches.

Wien, 16. November.

Zu Ehren von Reichskanzler Marx und Reichsminister Dr. Stresemann fand gestern nachmittag in den Räumen der deutschen Gesandtschaft ein Empfang der reichsdeutschen Kolonie statt. Gesandter Graf Lerchenfeld, der eine Reihe der erschienenen Persönlichkeiten vorstellte, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er unter Hinweis auf das 50jährige Bestehen des Hauses der Gesandtschaft von dem Geist der Gemeinschaft des Friedens und der Eintracht sprach, den dieses Haus seit seinem Bestehen entwickelt habe. Als Vorsitzender der neugegründeten Reichsdeutschen Vereinigung, die die nunmehr geeinigten deutschen Vereine in Wien umfaßt, würdigte Hofrat Professor Cluß die Tätigkeit des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers. Hierauf ergriff

Reichskanzler Dr. Marx

das Wort zu einer längeren Erwiderung. Er stellte zunächst unter lebhafter Zustimmung der Anwesenden fest, daß Oesterreich und Deutschland seit seinem ersten Besuch anfangs 1924 vorangekommen seien. Der Zweck der jetzigen Reise sei nicht die Erzielung irgendwelcher politischer Erfolge, sondern der Wunsch, der Empfindung des gesamten deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Die Minister wollten durch die Tat und durch die Wiederholung ihres Besuches die freundschaftlichen Beziehungen betonen. Dr. Marx gab darauf seiner besonderen Freude über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der reichsdeutschen Vereine in Wien Ausdruck und betonte in diesem Zusammenhang die außerordentliche Bedeutung der Einigkeit für das deutsche Volk, das einig sein müsse, um sich durchsetzen zu können. Die Reichsdeutschen in Wien, die eigentlich nicht außerhalb des Vaterlandes, vielmehr inmitten im deutschen Volke lebten, hätten die besondere Aufgabe, als Vermittler zwischen dem deutschen Volke im Reich und dem deutschen Volke in Oesterreich die bestehenden Bande durch die Tat noch fester zu gestalten.

Nach einer Warnung vor dem Pessimismus und nach einem Hinweis auf die großen Aufgaben, die die Vorsehung dem deutschen Volke zugewiesen habe, führte Dr. Marx zum Schluß aus: „Wir gehen einer neuen Zeit entgegen! Ich habe das Empfinden, daß wir an der Schwelle einer wichtigen Kulturentwicklung stehen, einer Zeit, in der die Völker wetteifern werden nicht die Waffen zu schmieden, wohl aber ihre kulturelle Entwicklung möglichst zu entfalten."

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

empfing im Anschluß daran die Vertreter der in- und ausländischen Presse, denen er u. a. erklärte:

„Wir sind Nachbarländer, wir sind Länder derselben Kulturgemeinschaft. Niemals hat das Feuer der deutschen Kulturgemeinschaft alle, die deutschen Blutes sind, so stark erwärmt wie in der Zeit, seitdem der große Krieg neue Grenzen geschaffen und die alte Stellung, die wir in der Welt hatten, herabgemindert hat. Gerade Not, Drangsal und Betrübnis haben das Gemeinschaftsgefühl nicht nur zwischen Oesterreich und Deutschland, sondern in allen Ländern hell entfacht. Deshalb ist es wohl selbstverständlich, daß die beiden Nachbarländer, die durch Sprachen- und Blutsgemeinschaft verbunden sind, die Beziehungen ihrer Regierungen pflegen. Man hat entdeckt, daß wir schrittweise den Weg des Anschlusses gehen. Wenn man in der Zeit der Weltwirtschaftskonferenz, in einer Zeit, wo man von den „Vereinigten Staaten von Europa" spricht, schon darüber nervös wird, daß das Paßvisum zwischen beiden Staaten abgeschafft wird, so muß die Nervosität schon einen sehr starken Grad angenommen haben und verlangt dringend nach politisch-ärztlicher Abhilfe. Wenn weiterhin davon gesprochen wird, daß wir an der

Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich

arbeiten, so hoffe ich, daß das nicht das einzige Gebiet bleibt, auf dem man sich über die Grenzen hinaus für eine gemeinsame Verständigung die Hand reicht. Wer überhaupt in der internationalen Politik für Verständigung eintritt, darf sie nicht da angreifen, wo sie sich aus der Theorie in die Praxis umzusetzen beginnt, wenn er es ehrlich mit seiner Theorie meint.

Die von Baldwin und Briand in zwei bedeutsamen Reden in der letzten Zeit gemachten Ausführungen haben mich mit Genugtuung erfüllt. Briand hat davon gesprochen, daß eine Politik des Friedens die Politik der Sicherheit nicht ausschließe. Die beste Sicherheit für die Erhaltung des Friedens ist die Bekämpfung des Mißtrauens zwischen den Nationen. Für uns in Deutschland ist der Gedanke, daß nur eine friedliche Entwicklung überhaupt die Möglichkeit einer Wiederaufrichtung Europas gibt, eine Selbstverständlichkeit. Hinter dieser Politik steht eine so große Mehrheit des deutschen Volkes, daß diejenigen extremen Mitglieder von links und rechts, die sich ihr nicht anschließen, keine Bedeutung beanspruchen können.

Die ältesten Zusammenhänge in der Weltwirtschaft sind zerrissen und bis heute noch nicht auf den normalen Stand gebracht. Der einzige feste Boden, auf dem die Wirtschaft gedeihen kann, ist vernichtet. Es wäre ein Verbrechen, wenn irgend jemand auch nur den Finger dazu böte, um eine Wiederholung dieser Katastrophe herbeizuführen. Obwohl hinter uns, die wir auf diesem Boden stehen — schließlich ist das ja der Sinn der Verträge von Locarno —, das Weltgewissen steht, bedarf es trotzdem noch gewisser Anstrengungen, um diejenigen zurückzuweisen, die dieses Vorwärtsschreiten stören wollen. Wenn ich davon spreche, daß hinter dieser Politik die große Mehrheit in Deutschland steht, und wenn man in diesem Zusammenhang auf die Extreme hinweist, so sind diese ja erst durch den Krieg geschaffen worden. Wir hätten das Extrem der äußersten Linken nicht ohne die Verwirrung der Kriegs- und Nachkriegszeit, und wir hätten das Extrem der äußersten Rechten nicht, wenn nicht bei uns durch den Krieg und durch die Nachkriegszeit die gute Mittellage des Staatsschiffes aus Bürgertum und Bauerntum, das am besten die ruhige Fahrt des Staatsschiffes gewährleistet, so proletarisiert wäre, wenn nicht das, was die Menschen als sittliche Grundlage des Volkes ansehen, so auf den Kopf gestellt worden wäre, daß der Mann, der die meisten Opfer für den Staat gebracht hat, zum Bettler geworden wäre. Das darf aber nicht hindern, daß sich diejenigen, die sich mit der größten Energie und Tatkraft an den Wiederaufbau Deutschlands gemacht und erkannt haben, daß dieser Wiederaufbau und

der Wiederaufbau der Welt

nur im friedlichen Wege geschehen kann, gegen alle wenden, die diese Entwicklung gefährden.

Gegenüber den kürzlich über eine Differenz hinsichtlich der Dawesvereinbarungen gehegten Vermutungen weise ich darauf hin, daß bisher die feste Ordnung des Reparationsplanes eingehalten wurde und daß die Absicht der Reichsregierung und ihr fester Wille ist, diese Grundlage festzuhalten. Wenn einst eine Neuordnung die großen internationalen Verpflichtungen auf der jetzigen Basis auf Grund wirtschaftlicher Erkenntnis bedingt, wird die Zeit gekommen sein, durch die Finanzfachverständigen der Welt zu prüfen, welche neue Form für die Lösung dieser Frage zu fordern sei. Wenn man nachdenken wollte, was mit der Etappe von Locarno beabsichtigt sei, könnte man auch zu dem Ergebnis kommen, daß beispielsweise mit einem ewigen Frieden am Rhein, mit der gegenseitigen Zusicherung, daß nie wieder der Kampf die Menschen an diesem Strom trennen wird und daß eine der größten Mächte der Welt die Verpflichtung übernommen hat, über diese Pflichten zu wachen, eine weitere Besetzung deutschen Bodens weder logisch noch moralisch vereinbar ist.

Wir haben mit einer ganzen Reihe von Staaten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen und sind dann einen Schritt weiter gegangen, wir haben auf der Tagung des Völkerbundes in Genf den Beitritt Deutschlands zur fakultativen Klausel des Haager Schiedsgerichts erklärt, aber wir sind bisher die einzige große Macht, die das ohne Reserve getan hat. Ich möchte auch hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser erste Schritt die Schritte anderer nach sich zieht.

Wir hören in der heutigen Zeit davon sprechen, daß man den Frieden organisieren müsse. Unzweifelhaft aber zur Organisierung des Friedens gehört

die Bekämpfung der Organisierung des Krieges.

Daß auf dem Gebiete der Abrüstung die Organisierung des Friedens bisher wenig Fortschritte gemacht hat, das ist das einzige, was den Pessimisten recht gibt, die sich gegen die Entwicklung der europäischen Politik wenden. Ich gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, daß die Beratungen und Besprechungen in Genf, bei denen nebeneinander einmal das Problem der Sicherheit und zweitens das Problem der Abrüstung zur Sprache kommt, von dem Gedanken der gegenseitigen Verständigung, von dem Gedanken des Friedens eingegeben sein mögen, die die einzige Gewähr eines Erfolges in sich tragen. Wir wollen unserseits jetzt auch auf wirtschaftlichem Gebiete die Nachkriegswirkungen zu beseitigen suchen und die gleichfalls notwendige wirtschaftliche Annäherung pflegen. Wir stehen mit verschiedenen Nachbarvölkern im Osten vor solchen Problemen, und ich bin auch hier überzeugt, daß es von dem guten Willen abhängig sein wird, ob ein Ergebnis erzielt wird, das ich meinerseits herzlich erhoffe. Der Mitarbeit der deutschen Regierung bei Lösung all dieser Fragen können die anderen Völker versichert sein. Wenn Locarno ein Symbol für Ausschluß des Krieges und der Gewalt und daher ein Symbol für einen Wettstreit auf dem Gebiete der Kultur und der Emporentwicklung der Menschheit ist, dann möchte ich wünschen, daß der gemeinsam betretene Weg zu einem Locarno aller Völker führen möge."

Die Abreise.

Am Abend wohnten die deutschen Gäste einer Festvorstellung in der Wiener Oper bei. Mittwoch vormittag um 10 Uhr 30 verließ Reichskanzler Dr. Marx mit seiner Begleitung Wien, um sich nach München zu begeben. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung u. a. Bundeskanzler Dr. Seipel und der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld erschienen. Dr. Stresemann reiste am Nachmittag nach Berlin zurück.

Die Kosten der Lebenshaltung in Europa.

Von

Sir Josiah Stamp,

Mitglied des Dawes-Ausschusses.

Die Durchführung eines jeden Wiederaufbauplanes für eine erschütterte Volkswirtschaft verlangt eine außerordentliche Geduld und ein ständiges Pulsfühlen der Wirtschaft, um festzustellen, inwieweit die dem Wiederaufbauplane zu Grunde liegenden Gedanken verwirklicht sind. Das beste Mittel, den Pulsschlag einer Wirtschaft zu kontrollieren und ihren Gesundheitszustand festzustellen, ist die Beobachtung der Lebenshaltung. Mit fortschreitender Gesundung wird sich auch das Maß der Lebenshaltung bessern. Erstrebt man unter diesem Gesichtswinkel eine Untersuchung des europäischen Lebensstandard in den letzten Jahren, so muß man sich zunächst darüber klar sein, daß jeder Vergleich zwischen dem Lebensstandard des Jahres 1913 und heute natürlich verschiedene Resultate zeitigen wird, je nachdem ob man Rußland in die Betrachtungen mit einbezieht oder nicht. In jenem unglücklichen Lande ist der Lebensstandard in den letzten Jahren ganz außerordentlich gesunken. Es erscheint mir daher zweckmäßig, bei einem Vergleich zwischen den Kosten der Lebenshaltung Europas vor und nach dem Kriege zunächst einmal Rußland ganz aus dem Spiel zu lassen.

Ferner ist es von erheblicher Bedeutung für das Ergebnis der Prüfung, ob man bei den Untersuchungen auch die Beschäftigungslosigkeit in den einzelnen Ländern berücksichtigt oder ob man seine Analysen nur auf die Lohngestaltung beschränkt. Wer eine Stellung hat, genießt sicher einen weit besseren Lebensstandard als derjenige, der etwa nur von der vom Staate gewährten Unterstützung lebt.

Zieht man nun die Beschäftigungslosigkeit bei der Untersuchung mit in Betracht, so muß man ohne weiteres feststellen, daß in einigen Ländern die Lebenshaltung der Vorkriegszeit gegenüber ganz erheblich gesunken ist. Besonders in Deutschland ist ein wesentliches Sinken festzustellen, während in Frankreich eine geringere Verminderung des Lebensstandards der Vorkriegszeit gegenüber besteht. Soweit England in Frage kommt, scheint mir das Ergebnis zweifelhaft zu sein. Betrachten wir nur die Lohngestaltung, so liegt der Lebensstandard heute etwas höher als vor dem Kriege. Das wird zum Beispiel auch durch die sogenannten Baldwin- und Balfour-Untersuchungen und auch durch die Erhebungen, die Professor Bowley und ich vorgenommen haben, bestätigt. Gerade in England aber muß man die Feststellung treffen, daß seit Beendigung des Weltkrieges die Kurve der Beschäftigungslosigkeit und die Lohnkurve stets in gleichem Maße angestiegen sind. Hieraus ergibt sich ohne weiteres die Lehre, daß es nicht ratsam ist, einem höheren Lebensstandard zuzustreben, solange dieser nicht durch die innere Kraft der Wirtschaft gerechtfertigt ist und etwa nur auf Kosten der Vergrößerung der Beschäftigungslosigkeit erzielbar ist.

Sucht man nun nach Gründen für das Sinken des Lebensstandards in Europa, so denkt man natürlich sofort an die Einwirkung der Reparations- und Schuldenverpflichtungen. In welchem Ausmaß nun ist das Sinken der Lebenshaltung in den einzelnen Ländern auf deren Reparations- bezw. Schuldenverpflichtungen zurückzuführen. Dieser Faktor hat tatsächlich zur Zeit wenig Einfluß gehabt, weil weder Reparationen noch Schuldenverpflichtungen bisher in nennenswertem Ausmaß aus dem eigenen Vermögen gezahlt worden sind. Wo tatsächlich Zahlungen stattgefunden haben wie in Deutschland, sind die Gelder meist durch Anleihen aufgebracht worden, die von den Gläubigerländern an die Schuldnerländer gewährt wurden. Eine wirkliche Uebertragung von Volksvermögen von einer Nation auf die andere, hat eigentlich noch nicht stattgefunden. Durch Anleihen oder durch Hypothekarisierung der Aktiven des Landes oder auch mit Hilfe einer geschickten Steuerpolitik läßt sich ein künstlich hoher Lebensstandard weit länger aufrecht erhalten, als man annehmen sollte, weit länger jedenfalls, als er durch die innere Kraft der Volkswirtschaft gerechtfertigt ist. Die Besteuerung für die Zwecke der Schuldenregulierung drückt die Arbeiterschaft in den meisten Ländern noch nicht wesentlich, da die Hauptsteuerlast auf dem Einkommen und dem Vermögen der begüterten Klassen liegen. Werden aber einmal die Schulden auf dem Wege eines Exportüberschusses Europas tatsächlich bezahlt, dann werden wirkliche Werte und Arbeitskraft in Form von Waren das Land verlassen, ohne daß irgend eine Leistung der Gegenseite dem Volksvermögen zugute kommt. Der Lebensstandard in den einzelnen Ländern muß dann notwendigerweise sinken, weil Werte ohne entsprechenden Gegenwert herausgehen, und der verbleibende, nunmehr geringene Rest des Nationalvermögens unter die gleichbleibende Anzahl Landesbewohner geteilt werden muß. In Deutschland sind weder die Auswirkungen des Krieges noch die Folgen der Inflation und der ihr folgenden wirtschaftlichen Desorganisation überwunden. Obwohl Deutschland seit dem Jahre 1923 Beachtenswertes in der Wiederaufbauarbeit geleistet hat, ist das absolute

Volksvermögen, wenn man es mit dem Vorkriegsvermögen vergleicht, noch recht gering.

Die Zollwälle, die im besonderen die durch den Friedensvertrag neuentstandenen europäischen Staaten um ihre Gebiete gezogen haben, wirken zweifellos im Sinne einer Erschwerung der Verdienstmöglichkeiten und damit einer Verschlechterung der Lebenshaltung. Es ist sehr schwer, wenn nicht unmöglich, diesen Erschwerungskoeffizienten ziffernmäßig anzugeben. Kein Zweifel kann jedoch darüber bestehen, daß die Handelsmöglichkeiten mit jeder neuerrichteten Zollschranke geringer werden. Ein Abbau der Handelsschranken und eine Förderung des freien Warenverkehrs würde also durchaus die Aussichten für eine Hebung des Lebensstandards verbessern.

Wenn wir feststellen wollen, ob wir die vor dem Kriege gültigen normalen Bedingungen für die Lebenshaltung wieder erreicht haben, so muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß sich bei der äußerst wechselvollen und sich rasch verschiebenden Weltwirtschaft der Begriff „normale Bedingungen" schwer definieren läßt. Wir dürfen die Vorkriegsverhältnisse jedenfalls nicht ohne weiteres auf die heutigen Zustände übertragen. Ich glaube nicht, daß wir seit dem Jahre 1921 bereits einen Zeitabschnitt von genügendem Ausmaß durchlebt haben, um zu einer richtigen Einstellung gegenüber den heutigen Wirtschaftsverhältnissen zu gelangen. Wir werden auch in Zukunft noch lange Zeit nach einem Normaljahre Ausschau zu halten haben, bis die Anpassung der Preise an die neue Weltlage in den hauptsächlichsten Industrieländern stattgefunden hat. In Frankreich ist diese Anpassung keineswegs endgültig erfolgt. Auch in Italien kann man noch nicht davon sprechen.

Bestehen nun Aussichten für eine Besserung des europäischen Lebensstandards? Und wie würde eine solche Verbesserung etwa vor sich gehen? Ich halte es für durchaus möglich, daß die europäischen Länder, was den auf die Einzelperson kommenden Anteil des Nationalvermögens anlangt, ein höheres Niveau erreichen können als vor dem Kriege. Dieser Lebensstandard wird sich jedoch in doppelter Weise von dem Standard der Vorkriegszeit unterscheiden. Erstens wird er sich nicht so schnell verbessern, wie dies in der Vorkriegszeit der Fall war, und zweitens wird der europäische Lebensstandard im Vergleich zu demjenigen anderer Weltteile niedriger sein. Die Annullierung der interalliierten Schulden und die Streichung der Reparationen würden sicherlich ein wesentliches Moment zur Besserung der Lebenshaltung bilden. Zum mindesten würde ein solcher Schritt den allgemeinen Lebensstandard Deutschlands und Frankreichs außerordentlich heben, während er für Großbritannien vielleicht nur eine geringe Besserung bringen würde.

Deutsch-polnisches Abkommen über die Landarbeiter.

Berlin, 15. November.

Am 14. November wurde in Berlin zwischen der deutschen und der polnischen Regierung ein Vertrag über polnische landwirtschaftliche Arbeiter paraphiert. Gegenstand der Verhandlungen waren Fragen der Anwerbung und Vermittlung sowie der sozialen Verhältnisse solcher polnischer Arbeiter, die jährlich zur Arbeit in der deutschen Landwirtschaft kommen und über die Winterzeit wieder nach Polen zurückkehren. Die früheren Saisonarbeiter blieben seit dem Kriege auch während des Winters in Deutschland. Die deutsche Regierung strebte dahin, die Wiederkehr der alten Saisonarbeiterwirtschaft herbeiführen. Die polnische Regierung hatte das Ziel, daß diejenigen polnischen Arbeiter, die schon mehrere Jahre in Deutschland überwintert hatten, dort bleiben sollten. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist nun ein Kompromiß zustande gekommen. Danach bleiben in Deutschland diejenigen Polen, die vor dem 1. Januar 1919 nach Deutschland gekommen sind. Die später herübergekommenen sollen allmählich wieder in die Wanderbewegung eingereiht werden, und zwar in einem Zeitraum von sechs Jahren, jährlich etwa 4500. Die freiwillige Wanderung bleibt dabei unberücksichtigt. Die Anwerbung, die Vermittlung der Arbeit zu Beginn des Jahres, soll in Polen vor sich gehen unter der Mitarbeit der deutschen und der polnischen zuständigen Stellen. Es sind ferner Bestimmungen getroffen worden über den Transport, über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und über den Rücktransport. Mit dem Abschluß dürften beide Regierungen zufrieden sein können. Dauernd werden in Deutschland bleiben ungefähr 20 000 Personen. Ebensoviele werden zurückwandern.

Kleine Vorlagen im Landtage.

Berlin, 15. November.

Der preußische Landtag überwies heute zunächst in Erledigung kleiner Vorlagen den Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über den Antrag des Oberreichsanwalts auf Strafverfolgung und Verhaftung des Abg. Pieck (Komm.) und auf Verhaftung des Abg. Eberlein (Komm.) an den Geschäftsordnungsausschuß zurück; ebenso einen damit in Verbindung stehenden kommunistischen Urantrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den kommunistischen Abg. Eberlein. Gegen die Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten wurde einem deutschnationalen Antrag zugestimmt, der Maßnahmen gegen den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft fordert. Bei der gestrigen Abstimmung über diesen Antrag hatte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt. Ein deutschnationaler Antrag auf Ausdehnung der Notstandsaktion der Hochwasserschäden auf das Gebiet der Schullasten wurde an den Hauptausschuß verwiesen. Das zur zweiten Beratung stehende Denkmalsschutzgesetz wurde zur Ausschußberatung an den Ausschuß zurückverwiesen. Bei der Beratung von Anträgen des Handels- und Gewerbeausschusses über

Bergarbeiterfragen

richtete Abg. **Sobotka** (Komm.) gegen die Sozialdemokraten heftige Angriffe, da sie die kommunistischen Anträge auf Beseitigung des Prämiensystems nicht abgelehnt hätten. Der Redner forderte Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau auf sechs Stunden.

Die Abgeordneten **Jacobs** (Soz.), **Otter** (Soz.) und **Harsch** (Z.) wiesen die Angriffe des kommunistischen Redners zurück. Abg. Otter wandte sich gegen die gleichmäßige Behandlung der einzelnen Gedinge, z. B. der Schalholz-Gedinge, die die Verschiedenheit der Gebirgsverhältnisse unberücksichtigt lasse und daher zu Ungerechtigkeit in der Entlohnung führe. Besonders zu verwerfen sei das Kontrollsystem der Durchstoppuhr. Man nehme hier die günstigen Verhältnisse als Maßstab und verlange dann dieselben Leistungen für das ganze Revier. Ein solches System wirke besonders schädlich auf die Grubensicherheit.

Abg. **Martin** (Dnl.) erklärte, in der Frage der Bergarbeiterentlassungen müsse man auf die schwierige Wirtschaftslage Rücksicht nehmen. Das Gebot der Stunde sei Beseitigung der Zuschußbetriebe.

Abg. **Steger** (Z.) erklärte, daß ungerechte Kündigungen in Recklinghausen zurückgezogen worden seien. Die Regierung solle unsoziale Entlassungen vermeiden.

Das Haus stimmte dann dem Antrag des Handelsausschusses zu, der das Staatsministerium ersucht, dem Vorstand und Aufsichtsrat der Aktien-Gesellschaft Recklinghausen nahezulegen, die Einschränkungen der Belegschaft auf das Allernotwendigste zu beschränken und besonders bei nicht zu umgehenden Kündigungen die sozialen Belange genügend zu wahren.

Der Entwurf, der die Novelle zu dem Gesetz über die Ablösung der auf Dienstbarkeit beruhenden Berechtigungen vom 7. März 1924 aufhebt und bestimmt, daß der Jahreswert der abzulösenden Berechtigungen durch Sachverständige zu schätzen ist, wurde ohne Aussprache dem Rechtsausschuß überwiesen. Eine vom ständigen Ausschuß beschlossene Notverordnung über einen

erweiterten Staatsvorbehalt zur Aufsuchung und Gewinnung von Steinkohle und Erdöl,

die sich auf die Provinz Brandenburg, das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin und die Gebietsteile der Provinzen Sachsen und Niedersachsen bezieht, wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Stammeinlagen des Staates bei der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Gesetz will künftige Erhöhungen der Stammeinlage des Staates ohne jedesmalige Aenderungen des Grundgesetzes der Anstalt durchführen und bringt eine Erhöhung der Stammeinlage um 11,4 Millionen Mark.

Das Haus ging dann über zur zweiten Beratung der Vorlage, die grundsätzlich

die Oeffentlichkeit bei richterlichen Disziplinarverfahren

einführen will. Abg. Dr. **Seelmann** (Dnl.) berichtete über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß habe die Bestimmung eingefügt, daß planmäßige Richter der ordentlichen und der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Mitglieder der Oberrechnungskammer sowie Notare in Disziplinarverfahren, die sich gegen einen Beamten ihrer Laufbahn richten, bei Ausschluß der Oeffentlichkeit als Zuhörer nach Ermessen des Vorsitzenden zugelassen werden könnten.

Justizminister Dr. Schmidt ersuchte um Annahme der Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen. Die Stellung, die der Staatsanwaltschaft dabei eingeräumt werde, bedeute keineswegs ein Mißtrauen gegen die Richterschaft. Er (der Minister) sowie seine ganze Verwaltung hätten vollstes Vertrauen zu der Richterschaft. Diese habe ihn in den verflossenen acht Monaten seiner Amtstätigkeit nicht nur willig und korrekt, sondern zum Teil auch hingebend und treu unterstützt. Die Vorlage solle gerade dazu beitragen, das in der Oeffentlichkeit leider noch bestehende Mißtrauen gegen die Richter zu beseitigen und die Richter volkstümlich zu machen. Zurückweisen müsse er die im Ausschuß aufgetauchte Meinung der Verfassungswidrigkeit der Vorlage.

Abg. Dr. **Deerberg** (Dnl.) erklärte, seine Fraktion werde die Vorlage ablehnen. Die in der Vorlage vorgesehene Regelung werde die Richterschaft in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Staatsanwaltschaft bringen, wodurch die Unabhängigkeit der Richter verletzt werde.

Abg. Dr. **Rosenfeld** (Soz.) billigte namens seiner Fraktion das Gesetz.

Abg. **Grzimek** (Dem.) bat um Annahme des demokratischen Entschließungsantrages, der die Oeffentlichkeit auch bei Disziplinarverfahren der anderen Beamtenkategorien fordert. Der Redner lehnte die Bestimmung ab, daß die Staatanwaltschaft allein durch ihr Veto die Nichtöffentlichkeit des richterlichen Disziplinarverfahrens verhindern könne.

Abg. **Kriege** (D.V.P.) lehnte gleichfalls das Vetorecht der Staatsanwaltschaft ab und erklärte, für seine politischen Freunde sei die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des Richtertums entscheidend.

Darauf wurde der deutschnationale Aenderungsantrag, der das Vetorecht der Staatsanwaltschaft ausschalten will, gegen die Antragsteller, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten abgelehnt. Die Vorlage wurde in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Der Gesetzentwurf über die

einheitliche Regelung des Schulbeginnes und des Schulschlusses

wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen mit der Aenderung, daß auch ein schulärztliches Zeugnis für die Zurückstellung der Kinder ausreichen soll. Angenommen wurde noch eine Entschließung des Hauptausschusses, wonach das Staatsministerium der Entwicklung des Sonderschulwesens seine besondere Aufmerksamkeit widmen soll. Zugestimmt wurde dem Antrag des Hauptausschusses, der die verfassungsmäßig erforderliche Zustimmung des Landtages zu der geplanten Veräußerung der Beteiligungen des preußischen Staates an Privateisenbahnen versagt.

Das Haus vertagte sich dann auf Donnerstag, den 1. Dezember.

Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen am 22. November.

Berlin, 15. November.

Der Aeltestenrat des Reichstages war heute mittag zu einer Sitzung berufen worden, weil der Abg. Graf Westarp (Dnl.) angeregt hatte, den für den 22. November in Aussicht genommenen Wiederbeginn der Plenarsitzungen mit Rücksicht auf die noch laufenden Ausschußarbeiten zu verschieben. Im Aeltestenrat erhoben jedoch die Sozialdemokraten gegen diese Anregung Widerspruch, und auch der Reichstagspräsident Löbe erhob dagegen Bedenken, daß der Reichstag immer wieder von neuem vertagt werde. Infolgedessen zog Graf Westarp seine Anregung zurück. Der Aeltestenrat beschloß jedoch, um den Ausschüssen auch während der Plenarsitzungen Zeit genug zu lassen, das Plenum immer erst um 4 Uhr nachmittags beginnen zu lassen. Nur am 22. November soll es bei der schon bestimmten Anfangszeit von 3 Uhr nachmittags belassen werden. Am 22. November ist der wichtigste Verhandlungsgegenstand der deutsch-französische Handelsvertrag. An den folgenden Tagen wird zunächst die Beamten-Disziplinarordnung und dann das Rentnerschutzgesetz verhandelt werden.

Die englische Besatzungsverminderung vollzogen.

London, 17. November.

An maßgebender Stelle wird bestätigt, daß die Verminderung der englischen Besatzungstruppen am Rhein auf den Deutschland offiziell mitgeteilten Stand nunmehr vollzogen sei. Mit der Herabsetzung um 2500 Mann sei man nach britischer Auffassung bereits beträchtlich unter die Zahl gegangen, die aus militärtechnischen Gründen unbedingt notwendig sei. Es scheine richtig zu sein, daß man an eine weitere Verminderung des britischen Besatzungskontingents nicht denke. In der Frage der früheren Räumung des Rheinlandes scheine sich in führenden englischen Kreisen nichts geändert zu haben. Die noch verbleibenden 6250 Mann britische Besatzung würden wohl bis zum Augenblick der völligen Räumung des Rheinlandes im besetzten Gebiet bleiben.

Der Kampf gegen die Opposition in Rußland.

Moskau, 15. November.

Gestern wurde ein Beschluß des Zentralkontrollausschusses und des Zentralausschusses der kommunistischen Partei der Sowjet-Union veröffentlicht, wonach Kameneff, Rakowski, Smilga, Jewdokimoff und Awdejeff aus dem Zentralausschuß und Muraloff, Bakajeff, Schklowski, Peterson, Solowjeff und Lisdin aus dem Zentralkontrollausschuß ausgeschlossen werden. Ferner werden die Genannten von leitenden Posten in der Partei und in den Sowjet-Organen entfernt und gleichzeitig, ebenso wie Radek, gewarnt. Die Frage der Vereinbarkeit ihrer fraktionellen Tätigkeit mit ihrem weiteren Verbleiben in der Partei wird dem 15. Parteikongreß zur Prüfung unterbreitet werden. Trotzki und Sinowjeff werden aus der Partei ausgeschlossen als Hauptführer der gesamten parteifeindlichen Tätigkeit, die offensichtlich in sowjetfeindliche Tätigkeit übergehe und die Diktatur des Proletariates untergrabe.

Freispruch Manoilescus.

Budapest, 15. November.

Nach einer Meldung aus Bukarest wurde gestern im Manoilescu-Prozeß das Urteil gefällt. Manoilescu wurde freigesprochen. Die Frage, ob Manoilescu schuldig sei, ein Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates begangen zu haben, beantwortete das Gericht mit drei gegen zwei Stimmen mit Nein. Infolgedessen wurde Manoilescu freigesprochen. Er wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Die Verkündung des Urteils versetzte die Zuhörer in einen wahren Freudentaumel. Manoilescu wurde von seinen Anhängern auf die Schultern genommen und aus dem Saal getragen. Den Mitgliedern des Kriegsgerichts wurden ebenfalls stürmische Ovationen bereitet.

General Averescu hatte bei seiner Vernehmung als Zeuge die sensationelle Mitteilung gemacht, daß König Ferdinand bei seinem Pariser Aufenthalt im Jahre 1926 eine geheime Zusammenkunft mit dem Exkronprinzen gehabt habe. Nur er, Averescu, habe davon Kenntnis erhalten. Der König habe ihm selbst gesagt, Carol werde keinesfalls für immer in der Verbannung bleiben. Die Frage seiner Rückkehr sei jedoch nicht einfach zu lösen. Averescu betonte mit Nachdruck, daß also der König selbst mit der Rückkehr des Exkronprinzen gerechnet habe.

Bratianus Diktaturgesetz angenommen

Bukarest, 15. November.

Die Kammer hat das Staatsschutzgesetz mit 107 gegen eine Stimme bei einer Gesamtzahl von etwa 300 Kammermandaten angenommen. Vorher hatte die Nationale Bauernpartei den Sitzungssaal verlassen, nachdem der Parteivorsitzende Maniu eine Erklärung abgegeben hatte. In dieser bestritt er die Berechtigung der Regierung, ein solches Gesetz zu schaffen. Das Gesetz ist auch vom Senat angenommen worden und wird unverzüglich in Kraft treten.

Politische Uebersicht.

+ **Der Reichsjustizminister besucht das Reichsgericht.** Am 19. November wird der Reichsjustizminister Hevgt zusammen mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns dem Reichsgericht in Leipzig einen Besuch abstatten.

+ **Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.** Im Wiener Parlament beriet Dienstag und Mittwoch die Konferenz von Mitgliedern des deutschen Reichstags und des österreichischen Nationalrats unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Kahl über die Angleichung des beiderseitigen Strafrechts. Die Beratungen werden im Januar in Berlin fortgesetzt.

+ **Im Lohnkonflikt der deutschen Zigarettenindustrie** wurden bisher rund 110 000 Arbeiter ausgesperrt und rund 1350 Firmen stillgelegt.

+ **Die Wahlen zum saarländischen Landesrat.** Die Wahlen zum Landesrat des Saargebietes, für den die Legislaturperiode vor Jahresfrist um ein Jahr verlängert worden war, sind nunmehr auf Sonntag, den 25. März 1928, festgesetzt worden.

+ **Das Großkreuz der Ehrenlegion für Marinkowitsch.** Anläßlich der Unterzeichnung des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages, wurde der südslawische Außenminister Marinkowisch mit dem Großkreuz der Ehrenlegion dekoriert.

+ **Abberufung des finnischen Gesandten in Berlin.** Der Reichspräsident empfing am Dienstag den finnischen Gesandten Dr. Holmar zur Entgegennahme seines Abberufungsschreibens.

Chor- und Orchesterkonzert im Stadttheater.

Im vorigen Jahre haben wir im Buß- und Bettags-Konzert des Städtischen Musikvereins mehr gebüßt als gebetet; in diesem Jahre war es umgekehrt.

Auch bei der Symphonie, die den Abend einleitete. Alle Musik, auch die anmutigste, ist im Grunde ihres Wesens ein Gebet; denn so viel Stimmungen die Menschenseele kennt, so viel Arten zu beten hat sie auch. Darum gibt es auch eigentlich keine „weltliche Musik" — sofern es echte Musik ist — sondern nur musica sacra.

Dies für solche Konzertbesucher, die sich vielleicht anfänglich gewundert haben, daß Generalmusikdirektor Reichwein sein Bußtagskonzert mit der dreisätzigen D-dur-Symphonie von Mozart begann. Aber abgesehen davon: Mozart schlägt auch in dieser Symphonie ernste Töne genug an. Weniger in der langsamen Einleitung als in einer auffallenden Vorliebe für die Umfärbung ursprünglicher Durmotive nach moll, ferner in der Bevorzugung kontrapunktischer Arbeit, endlich und vor allem in der Stimmung des Mittelsatzes, der trotz seines Sechsachteltaktes Stellen von fast tragischer Dunkelheit enthält. Da wird z. B. die ruhevolle Schlußwirkung eines ganz gewöhnlichen Quartsextakkordes durch chromatisches Emporbrängen der Bässe aufgehoben — ein deutliches Bild der ungelösten Tragik, die auch auf dem Grunde dieser angeblich so „heiteren" Künstlerseele ruhte.

Solche Gedanken kommen einem allerdings nur, wenn man die Reichweinsche Gestaltung derartiger Stellen hört. Gerade die scheinbaren Geringfügigkeiten beseelen sich unter seiner Führung mit einer Ausdrucksgewalt, die mancher Auch-Dirigent in diesen paar Noten nicht einmal ahnt, geschweige denn zu klingendem Leben zu erlösen weiß. Aber man stellt auch immer wieder fest, daß die unerläßliche technische Vorbedingung solcher Wirkungen die absolute Klarheit der Wiedergabe ist, die unser Orchester sich erst unter Reichwein in letzter Vollendung angeeignet hat. Musterbeispiele solcher Klarheit waren die imitierenden Stellen des Andante und die „durchbrochene" Arbeit des Presto.

Als störend empfindet man bei rein orchestralen Darbietungen die Unsichtbarkeit von Dirigent und Orchester; es geht ein starker Stimmungsträger damit verloren. Allerdings ließ sich das gestern nicht wohl vermeiden.

Dem anmutigen Gebete folgte das leidenschaftdurchbebte, das letzte Gebet des sterbenden Genius; sein schmerzvolles Ringen mit der Unzulänglichkeit alles menschlichen Erreichens, die er doch wie kein anderer überwunden hatte; er, der in dem Bewußtsein scheiden durfte, ein übermenschliches Tagewerk vollendet zu haben; in dessen Munde die Worte: „Es ist vollbracht!" keine Lästerung bedeutet hätten ....

Es erübrigt sich, die Frage Mozart-Süßmayer bei jeder Wiederholung des Requiems von neuem anzuschneiden. Beschäftige sich der Musikgelehrte mit ihr; dem Musikfreunde sollte es erste Pflicht sein, dem gütigen Schicksal zu danken, das uns einen wissenden und fähigen Vollender von Mozarts Vermächtnis gegeben hat.

Dagegen ist hier der Ort, mit Freuden der sichtbaren Festigung zu gedenken, die das Bochumer Musikleben seit der letzten Aufführung des Werkes (im Frühjahr 1925) erfahren hat. Jetzt erst merkt man, wie unendlich bescheiden man in der Aera Schulz-Dornburg in seinen Ansprüchen an den Städtischen Musikverein geworden war, der damals durch unzulängliche Leitung völlig heruntergewirtschaftet war. Wenn er sich aus dieser Niederung so schnell wieder emporgerafft hat, so ist das nicht in letzter Linie der treuen Arbeit des — Gott sei Dank! — gar nicht dionysischen Richard Hillenbrand zu verdanken, dessen sorgfältiger Vorarbeit man gestern wieder auf Schritt und Tritt begegnete. Wenn dann ein Meister der Gestaltung wie Reichwein den Chor in die Hand nimmt, kommt selbstverständlich eine ganz andere Leistung heraus als die von 1925, die sich mit der gestrigen in keiner Beziehung hätte messen können. Reichwein faßt das Werk stark dramatisch an; mit vollem Recht, wenn man bedenkt, daß Mozart hier in der Tat mit einer naturalistischen Härte gestaltet, wie man sie sonst selten bei ihm findet. Eine Prachtleistung war das erschütternde „Dies irae"; auch im „Rex tremendae majestatis" und im „Confutatis" gab es wohlgelungene Stellen, während die klassische Gestaltung des „Lacrimosa" aufs deutlichste bewies, daß Reichwein trotz dramatischer Anlage des Ganzen die Mozartsche Linie zu wahren weiß. Die fugierten Stellen des „Cum sanctis tuis" kamen trotz aller Sicherheit mit jenem freien Schwung heraus, den man vor zwei Jahren vermißte. Der Anfang des „Quam olim Abrahae" wankte beide Male etwas im Takt; anscheinend läßt sich das bei der Stellung des Dirigenten im verdeckten Orchesterraum schwer vermeiden.

Solistisch wirkten mit Anny Quistorp, Agnes Leydhecker, Franz Notholt und Rudolf Bockelmann. Reichwein hatte mit der Gewinnung dieser vier Kräfte einen guten Griff getan. Ideal war vor allem die Verschmelzung der vier Stimmen zu einem Klangkörper, und da ja der größte Teil der Solostellen quartettmäßig gehalten ist, so hinterließen vor allem die beiden schönsten Sätze, das „Recordare" und das „Benedictus", eine tief weihevolle Stimmung. An Anny Quistorps Sopran fanden wir kein Fehl; die wundervoll gefärbte Altstimme Agnes Leydheckers erholte sich schnell von anfangs etwas starkem Tremolieren; Franz Notholts weiche Höhe schien wie geschaffen für das Requiem, während Rudolf Bockelmann seinen an sich etwas zur al fresco-Wirkung neigenden Baß mit Glück auf die gestrige Aufgabe umstellte.

Unterstützt durch das mit gewohnter Schönheit und Stilgerechtigkeit musizierende Orchester kam so eine Gesamtleistung zustande, der man das ausverkaufte Haus von Herzen gönnte. R. E.

Zweites Jubiläumskonzert des Christuskirchenchores.

Ein begreiflicher und anerkennenswerter Ehrgeiz hat den Christuskirchenchor veranlaßt, sich in diesem seinem Ehrenjahre nicht mit einer besonderen Veranstaltung zu begnügen, sondern dem eigentlichen Jubiläumskonzert, das im März stattgefunden hat, gestern noch ein zweites folgen zu lassen. Wenn wir seinerzeit dem musikalischen Leiter des Chores, Heinrich Haarmann, nachgerühmt haben, daß er seine Vortragsfolgen immer besonders fesselnd zu gestalten wisse, so fand man das gestern bestätigt. Ein erst in diesem Jahre erschienenes Werk stand auf dem Programm: Das Oratorium „Der Heiland" von Walther Böhme. Der Komponist hat sich schon mehrfach als Verfasser von Oratorien betätigt, war hier aber wohl ziemlich unbekannt. Man erhält von seinem Schaffen einen recht günstigen Eindruck. Als Eklektiker kann man ja mehr oder minder alle Künstler bezeichnen, die nicht gerade Genies sind; aber Böhme weiß seine Vorbilder mit Geschmack zu wählen, und nicht selten hört man auch eigene Töne. Besonders gut liegen ihm im Rezitativ die episch fließenden Stellen (z. B. „Da machte sich auf auch Joseph" oder: „Und es begab sich darnach"), die er mit einer ganz eigentümlichen Poesie umgeben hat. Von großem Adel in der melodischen Führung sind auch die Seligpreisungen und manches in den volksliederartigen Solosätzen, sodaß man fast den Eindruck erhält, der Chorsatz liege dem Komponisten nicht ganz so gut. Mir gefielen am besten einfache Chöre wie: „Laßt uns nun gehen gen Bethlehem", während bei den komplizierteren die Schwierigkeit nicht immer im rechten Verhältnis zur Wirkung zu stehen scheint. Der Christuskirchenchor bewältigte seine umfangreiche Aufgabe mit bekannter Tonschönheit. Nur schien mir die an einigen Stellen unerläßliche dynamische Fülle durch die Aufstellung im Chor anstatt auf der Orgelbühne nicht ganz zur Entfaltung zu kommen, z. B. beim Einzug in Jerusalem, einem sehr unangenehmen Stück, das durch die Geistesgegenwart des Dirigenten aber noch glücklich in den Hafen gesteuert wurde. Die klangliche Rundung gewann sehr durch die Mitwirkung des Streicherchors vom städtischen Orchester, wenn dieser auch natürlich die fehlende Orgel nicht ersetzen konnte.

Die drei Solisten boten durchweg Erfreuliches: Die klare Sopranstimme Marta Heinemanns vor allem in den erwähnten volksliedmäßigen Sätzen und in der (allzu lang ausgesponnenen) Szene „Die große Sünderin"; der Tenorist Egbert Tobi in der Rolle des Erzählers mit teilweise schwierigen Rezitativen, die geschmackvoll gesungen wurden, nur hin und wieder reichlich hoch lagen; endlich der hier schon öfters gehörte Bariton Kurt Finkgardens, der mit edler Tongebung und dramatischer Wärme die Christuspartie sang. Das Harmonium spielte Gustav Henkel. R. E.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Hubertusjagd des Reitervereins Langendreer.

Am verflossenen Samstag ritt der Reiterverein Langendreer seine Hubertusjagd. Einundzwanzig Reiter, darunter als einzigste Dame Fräulein Beuing (Bochum), hatten sich eingefunden. Zuerst ritten sie durch die Straßen der Gemeinde, immer von Blicken der Passanten begleitet, für die es ein ungewöhnliches Bild war. Besonders der rote Jagdrock des Landstallmeisters Albers (Bochum), der sich helleuchtend aus dem dunkelblau der übrigen Reiter hervorhob, mochte den Leuten zu denken geben.

Als das freie Feld erreicht war, ging die Jagd an. Der Jagdherr, Heinrich Düren zu Düren, neben ihm der Fuchs Heinrich Nölle (Werne), setzten sich an die Spitze; in kurzem Absatz folgte das übrige Feld, von dem Master Rudolf Meier - Rehlinghaus-Heven geführt. Im Trab gings dahin über Kleeschläge und Ackerstücke am Wald entlang zur Dürener Ziegelei. Hier wurde die Bahnstrecke Langendreer — Stockum überquert und das Dürener Gelände wurde erreicht. Der Himmel hatte inzwischen einen für die Reiter reservierten Hagel herniederprasseln lassen, der ihnen scharfs ins Gesicht schlug. So wars den Jägern recht. Und weiter gings einen Wall hinunter ins Wiesengelände hinein, wo einige Hindernisse zu überwinden waren. Weiter am Wald vorbei, über die Chaussee Somborn — Stockum dem Dorney zu. Durch die Stockumer Heide hindurch nach Stockum, von da über den Vöfenberg zum Bahnhof Stockum und weiter über den Heimelsberg, dem Auslauf zu. Nachdem die Jagd freigegeben war, ging es an die Verfolgung des Fuchses, dem Tönnies (Reiterverein Bodelschwingh) schon bald den Fuchsschwanz nehmen konnte. Otto Hubert (Reiterverein Langendreer) gewann den Galopp über 150 Meter. Frau Meier-Rehlinghaus und Fräulein Elling überreichten den Reitern die Eichenbrüche. Vorbei ist die Jagd und die Geländestrecke von 17 Kilometern ist überwunden.

Die Dunkelheit ist schon hereingebrochen und geschlossen reitet das Feld zum Vereinslokal Hotel Hekkert (Langendreer), um dort noch schöne, gemütliche Stunden in Erinnerung der Jagd zu verleben. — Unter den erschienenen Gästen sah man den achtzigjährigen Gutsbesitzer Schulte - Steinberg, der immer da zu finden ist, wo der Reitsport gepflegt wird. Aktiv beteiligten sich vom Bochumer Reitklub Fräulein Beuing, Landstallmeister Albers, Assessor Wisselmann und Fricke; vom Reiterverein Barop Dr. Nolting und Kohleppel und vom Reiterverein Bodelschwingh Tönnies. Zum guten Verlauf der Jagd wurde dem Vorsitzenden des Reitervereins Langendreer, Heinrich Düren zu Düren, der dies wahrhaft ideale Gelände inmitten des Industriegebietes hatte ausfindig machen können, gratuliert. Den beiden Siegern konnte ein silberner Ehrenpreis überreicht werden. Jedem Bird die Jagd eine schöne Erinnerung bleiben. Horrido!!! T. K.

*

st **Querenburg**, 15. Nov. In dem Zahltermin am Donnerstag, 17. November, nachmittags von 2½ bis 4½ Uhr, bei der Gemeindeverwaltung gelangen die Zusatzrenten der Kriegshinterbliebenen sowie die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen zur Auszahlung.

(*) **Laer**, 16. Nov. Sonntag nachmittag 3¼ Uhr findet auf dem evangelischen Friedhof in Laer eine Totengedächtnisfeier statt. Der evangelische Arbeiter-Verein in Laer nimmt, wie in vergangenen Jahren, geschlossen an dieser Feier teil.

-:- **Gerthe**, 15. Nov. Zum Besten des Jugendherbergswerks finden am Samstag, 19. November, nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr im Borgmannschen Saalbau in Gerthe Konzerte und Bühnenspiele des Schülerchores der Fincke-schule Castrop-Rauxel statt.

i **Gerthe**, 15. November. Der Harpener Bürgerschützenverein gab in den Räumen des Wirts Stratmann in Harpen, Dorfstraße, einen gemütlichen Abend. Das größte Interesse weckte wohl das Damen- und Herren-Preisschießen. — Die Kompagnie Hiltrop des Bürgerschützenvereins Gerthe marschierte Sonntag nachmittag gegen 1½ Uhr mit klingendem Spiel unter Führung des Hauptmanns Punge zum Schießstande des Wirtes Düppe in der Wanne. — Im Vereinsheim Bethanien an der Heinrichstraße fand das Jahresfest des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Gerthe statt. Zu der Feier waren Gauwart Walter Roman und der Brudervereins Hiltrop erschienen. Festredner Gauwart Roman gedachte in warmen Worten des verstorbenen Vorsitzenden Gemeindehelfer Otto Damp. Anschließend nahm der Redner die Wimpelweihe vor.

L **Gerthe-Harpen**, 14. November. Der Kolonieverwalter Karl Völkmann in Gerthe, Lothringer Straße 41, ist auf eine dreijährige Amtszeit zum Schiedsmanns-Stellvertreter für den Schiedsmannsbezirk Gerthe gewählt und von Landgerichtspräsidenten in Bochum bestätigt worden.

(-) **Harpen**, 15. November. Aus einer gemütlichen Feier am Samstagabend im Stratmannschen Saale wurde ein kleines Schützenfest mit großer Beteiligung. Der Schützenoberst Dr. Schulte zu Sodingen überzeugte in seiner klaren und schönen Festansprache von der Notwendigkeit echtkameradschaftlichen Geistes auch im alltäglichen Leben. Das alte Harpen (wenn es auch gesetzlich begraben ist) ließ man hochleben. Vom Bürgerschützenverein Laer war der gesamte Stab mit dem Schützenkönig erschienen. Ein Schützengerichtshof, der launig bei plattdeutscher Verhandlungssprache seine Sitzungen abhielt, sorgte für schützengerechtes Benehmen bei der ganzen Feier. Preisschießen, Tanz und Polonaise beschlossen den erlebnisreichen Abend.

□ **Langendreer**, 14. November. Eine Zigeunerin, die Spitzen feilbot, erkundigte sich bei dieser Gelegenheit gleichzeitig nach kranken Leuten in der Familie oder deren Bekanntschaft. In einer Familie verlangte sie für die Heilung eines Kranken 32 Mark. Da dieser Betrag jedoch nicht zur Stelle war, begnügte sie sich mit einer geringeren Summe und nahm einstweilen Wäschestücke dafür als Pfand mit. Nach einigen Tagen suchte sie die Familie abermals auf, erhielt nun den geforderten Betrag und gab das Pfand zurück, ließ sich jedoch außerdem noch verschiedene Wäschestücke geben, angeblich, um diese in einer Kirche auf den Altar zu legen und für den Kranken zu beten. Wahrscheinlich wird es ihr nicht allzu schwer fallen, noch mehrere Familien für ihre einträglichen Geschäfte zu gewinnen, da ja die Dummen bekanntlich nicht alle werden. — Nachmittags fuhr ein Motorradfahrer aus Dortmund auf der Provinzialstraße in Stockum in eine Schafherde. Der Fahrer trug nur leichte Verletzungen davon und konnte seine Fahrt fortsetzen. Ein Schaf erlitt einen Beinbruch. — In einer Wirtschaft in Stockum erbeuteten Einbrecher Zigarren, Schinken und Speck. Von einem Trockenboden wurden zwei Faltenhemde entwendet.

k **Langendreer**, 14. November. In den Räumen des Lokals Grollmann beging am Sonntag abend der Männergesangverein „Glocke" sein 84jähriges Stiftungsfest, das in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm. Mehrere Nachbar-Vereine verschönten die Feier durch gelungene Chorvorträge. Der festgebende Verein brachte unter der sicheren Stabführung von Stodt für Langendreer zum ersten Male den Kunstchor „Palmensonntag" von Karl Kämpf und „Volk", großer Männerchor, von Heinrichs zu Gehör. Ferner gelangten Kompositionen von Köllner und Neumann zum Vortrage. Der Verein verfügt über gute Kräfte, deren Schulung beachtenswerte Fortschritte gemacht hat.

u **Werne**, 15. Nov. Wegen Auftretens des Kartoffelkrebses mußte das gesamte Kleingartengelände zwischen der Werner Straße, Gartenstraße, Bahnhofstraße, Rheinischestraße und der Langendreerer Grenze, ferner das Kleingartengelände südlich des Harpener Weges, zwischen der Limbeckstraße und dem Feldweg zum Schacht „Arnold" für den Kartoffelanbau gesperrt worden. — Die im Kinderheim in Bad Rothenfelde weilenden Kinder kehren am 18. November zurück und treffen um 12 Uhr 59 in Langendreer ein. Eine neue Kur beginnt am 22. November. Die für diese Kur bestimmten Kinder fahren an diesem Tage 11 Uhr 29 von Langendreer ab.

b **Werne**, 16. November. Der Bürgerschützenverein hielt seine erste Hauptversammlung ab. In der kurzen Zeit seit der Gründung hat der Verein bereits eine Mitgliederzahl von über 150 erreicht. In der Hauptversammlung wurde noch eine erhebliche Anzahl Mitglieder neu aufgenommen. Die Satzungen wurden mit einigen Aenderungen angenommen. Der Beitrag wurde auf 1 RM. vierteljährlich festgesetzt. Ein Eintrittsgeld wird erst ab 1. Januar 1928 erhoben. Gewählt wurde folgender Vorstand: Erster Vorsitzender Kaufmann Baumeister, zweiter Oberinspektor Bald; erster Schriftführer Lehrer Schafmeister, zweiter Invalide Lümkemann; erster Rechnungsführer Amtssekretär Voß, zweiter Kaufmann Lemfert; Beisitzer: Eisenbahn-Beamter Hornschuh, Diplom-Ingenieur Wortelmann, Kaufmann Dickmann, Faahrhauer Riehl, Wirt Mußweiler, Metzgermeister Tillmann. Zum Oberschützen wurde Fahrhauer Riehl ernannt.

Aus dem Kreis Hattingen.

t **Winz**, 15. Nov. Die Schuldeputation von Groß-Winz beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Frage der Versorgung der Volksschulen mit Gas. Wenn das von Bochum über Linden hergeleitete Ferngas mit seinem Rohrnetz bis zur hiesigen Provinzialstraße reichen wird, erhält auch die Schule Anschluß. — In der Siedlung „Wiederaufbau" gehen wieder einige Mehrfamilienbauten ihrer Vollendung entgegen.

-hd- **Hattingen**, 16. November. Die Hattinger Gärtnerei-Fachschule wurde am Montag durch Landrat Friedrich in einem Klassenraum der Landwirtschaftsschule ihrer Bestimmung übergeben. Etwa 20 Lehrlinge nehmen an dem Unterricht, der nachmittags stattfindet, teil.

-hd- **Hattingen**, 16. November. Beim Rasieren wurde dem hier wohnhaften Bäckermeister Karl Grafe-dyk unwohl; kurze Zeit später fiel er von einem Herzschlag getroffen tot zu Boden. — Einer Witwe B. von der Friedrichstraße wurden von ihrem Brätigam 400 Mark aus dem Schlafzimmer gestohlen. — Aus einer Arbeiterbude wurden 120 Mark, sowie ein Anzug und ein Paar Halbschuhe gestohlen.

-hd- **Welper**, 16. November. Vier folgenschwere Unglücksfälle, bei denen insgesamt fünf Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden, ereigneten sich. Im Betriebe der Henrichshütte stürzte dem ledigen 22jährigen Arbeiter Josef Lappe von einer Hängebrücke eine mehrere Zentner schwere Lore auf den Körper. L. erlitt schwere Beinbrüche. — In der Abteilung Kohlenmühle des Hattinger Gemeinschaftswerkes wurden die Arbeiter Otto Schmahle und Heinrich Dattenberg dadurch an Händen und im Gesicht verbrannt, daß aus einem Oelbehälter eine Stichflamme herausschlug. — Auf der Zeche „Adler" kam ein erst 18 Jahre alter Bergmann zwischen Seitenwand und Wagen und erlitt eine derartig schwere Quetschung, daß er sofort ins Bochumer Bergmannsheil gebracht werden mußte. — In der Eisengießerei der Henrichshütte kam ein weiterer Arbeiter unter ein herabstürzendes Eisenteil und trug eine nicht unerhebliche Kopfverletzung davon.

Herbede, 15. Nov. Unter eigener Lebensgefahr rettete der Arbeiter Emil Mauermann ein Mädchen, das in selbstmörderischer Absicht in die Ruhr gesprungen war, aus den kalten Fluten. Das Mädchen wurde in ein Haus gebracht, wo es sich wieder erholte.

ä **Herbede**, 15. November. Die Evangelische Kirchengemeinde verzeichnet in ihrem Kassenbestande 3700 Mark Ueberschuß aus dem Vorjahre. Da alle erforderlichen Instandsetzungsarbeiten an Gemeindebauten ausgeführt und bezahlt sind, und andere Positionen noch Ersparnisse im Haushalt zulassen, so beschloß die Kirchenvertretung, von der Kirchensteuer von 1927 ein Viertel zu erlassen und den Bestand aus 1926 den Steuerzahlern wieder zuzuführen.

Aus dem Stadtkreis Wattenscheid.

(-) **Wattenscheid**, 15. Nov. Dem statistischen Vierteljahrsbericht der Stadt Wattenscheid für Juli bis September 1927 entnehmen wir folgendes: Die Einwohnerzahl, die am Anfang des Vierteljahres 61 688 (61 953) betragen hatte, stieg zum Schluß des Vierteljahres auf 61 736, sodaß eine Zunahme von 48 Personen erfolgt ist; im Vorvierteljahr war eine Bevölkerungszunahme von 265 Personen eingetreten. An dieser Bevölkerungsbewegung sind beteiligt die Geburten (ohne Totgeburten) mit 262 (299), die Sterbefälle mit 126 (156), sodaß sich ein Geburtenüberschuß von 136 (143) ergab. Zuzüge wurden 1302 (1355) und Fortzüge 1390 (1768) verzeichnet, sodaß ein Wanderungsverlust von 88 (408) Personen eintrat. An Geburten wurden insgesamt 308 (312) verzeichnet. Darunter waren 6 (8) Totgeburten. Von den lebend Geborenen waren 156 (168) männlich und 146 (14) weiblich. Eheschließungen fanden 147 (176) statt. Die Sterbefälle betrugen insgesamt 144 (160), darunter 84 (90) Männer und 60 (70) Frauen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorvierteljahr. — Zum ersten Male fand in Wattenscheid eine Bezirkskonferenz des Rangierpersonals und der Anwärter in der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Direktion Essen) statt. Versammlungsleiter Peter verbreitete sich über die nach Berlin weitergeleiteten Anträge. In längeren Ausführungen sprach der Fachverbandsvorsitzende Möller (Berlin) über zeitwichtige Fragen, die die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, zumal hinsichtlich der geplanten Beamtenbesoldungsreform, bewegen.

⊙ **Wattenscheid**, 15. Nov. In der vergangenen Woche sind unterstützt worden: a) von der Arbeitslosenversicherung 459 (in der Vorwoche 415) männliche und 63 (62) weibliche Personen mit insgesamt 715 (638) Angehörigen, b) aus der Krisenfürsorge 399 (400) Personen mit 760 (762) Angehörigen. Die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 89. — Bei den Ausschußwahlen der Ortskrankenkasse Leckendorf wurden 586 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die freien Gewerkschaften 377 (98) und auf die christlich-nationalen Arbeitnehmer 200 (66). Erstere erhalten 8 (12), letztere 4 (8) Ausschußmitglieder und 3 (2) bezw. 1 (2) Vorstandsmitglieder. — Die Eheleute Gottfried Dreißen, Heinrichstraße 23, und die Eheleute Friedrich Vesper, Hüllerstraße 88, begehen das Fest der silbernen Hochzeit.

× **Wattenscheid-Eppendorf**, 14. November. Im voll besetzten Saale Wischemann veranstaltete am Sonntag der Gesangverein „Liederfreund" sein Herbst-Konzert. „Lebensregel" von Dürrner, und „Sturmbeschwörung" des gleichen Komponisten wurden vom festgebenden Verein gut zu Gehör gebracht. Der evangelisch-lutherische Kirchenchor Bochum-Hamme brachte das alte Volkslied „Du sollst an mich denken" zu Gehör, dem weitere Volksweisen folgten. Es wechselten in flotter Folge der festgebende Verein mit dem Gastverein. Der Chor „Hymne an den Gesang" von Hegar, der große Anforderungen stellte, wurde unter der sicheren Stabführung des Chormeisters W. Schmidt (Bochum) nahezu schlackenrein wiedergegeben. Der Volksweise „Die Grenadiere" von L. Pütz folgte ein Beifallssturm, der eine Wiederholung veranlaßte. — Die Christliche Gemeinschaft und der Jugendbund für entschiedenes Christentum feierten am Sonntag ihr Jahresfest. Der Festgottesdienst fand morgens in der evangelischen Kirche in Weitmar statt. Pfarrer Sassenberg kam in seiner Festpredigt auf den Zweck der christlichen Gemeinschaft zu sprechen. Nachmittags fand in der Kleinkinderschule in Eppendorf eine Nachfeier statt, zu der die Mitglieder der Gemeinschaft und die Gemeindemitglieder zahlreich erschienen waren. Die Feier wurde eröffnet durch ein gemeinschaftliches Lied, dem Schriftverlesung und Gebet folgten. E. C. Dahlhausen brachte „Nahe bei Jesu o Leben so schön" zu Gehör. Hetti Ringelband von E. C. Eppendorf sprach wirkungsvoll einen Prolog. Die Begrüßung erfolgte durch den Vorsitzenden der Gemeinschaft Eppendorf, der Worte des Dankes an die Zuhörer richtete. Das Gedicht „Die vier Freunde", von einem Dahlhausener Jungmannen vorgetragen, konnte recht gut gefallen. Auch die Lieder zur Laute fanden Anklang. Pastor Sassendorf hielt im Laufe des Abends eine Ansprache, in der er sich über das Gemeinschaftsleben eingehend verbreitete.

Gemeinderatssitzung in Werne.

Werne, 15. November.

Am Dienstag nachmittag trat die Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Surmann zu einer Sitzung zusammen. Sie gab ihre Zustimmung, daß das Gelände zwischen der Parkstraße und dem Verbindungsweg zwischen Schillerstraße und Bramheide als Grünfläche erklärt wird. Als Kosten sind 23 000 Mark veranschlagt. Die Linke sprach sich gegen den Bau aus. Gv. Embers (D.N.V.) beantragte Vertagung und Besichtigung der bisher errichteten Notwohnungen. Diesem Antrag wurde stattgegebenen. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne hatte einen Antrag um Gewährung einer einmaligen, wie einer laufenden Beihilfe und Ueberlassung einer fahrbaren Tragbahre gestellt. Gv. Embers (D.N.V.), Gv. Zimmermann (D.V.) und Gv. Diekmann (Dem.) sprachen sich dagegen aus. Gv. Prior (Z.) machte einen Vermittlungsvorschlag, der Kolonne eine fahrbare Tragbahre anzuschaffen. Gv. Dreckmann setzte sich für den Antrag der Arbeiter-Samariter-Kolonne ein. Gv. Abel (Z.) unterstützte den Antrag seines Fraktionskollegen. Das Gesuch der Kolonne wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt, dagegen der Antrag Prior einstimmig angenommen. An die Gemeinde waren Anträge gestellt, den Gemeindezuschlag der Grundvermögenssteuer für alle Wohnungsneubauten, die nach dem 31. 8. 24 fertiggestellt worden sind, zu erlassen. Der Finanzausschuß hat seine Zustimmung für ein Jahr gegeben mit der Bedingung, daß der Erlaß den Mietern zu Gute käme. Die Gemeindevertretung schloß sich dem Beschluß an. Es entsteht ein Ausfall von 2082,72 Mark. Die Gemeindevertretung gab ihre Zustimmung zu den Abmachungen mit dem Wirteverein und dem Brauereiverband, nachdem für die Biersteuer ein Pauschalsatz von 2 Mark pro eingeführten Hektoliter erhoben und von den Brauereien verrechnet wird. Sodann folgte die Aussprache über die Eingemeindungsverhandlungen. Gemeindevorsteher Surmann wies auf den Besuch des Gemeindeausschusses des Staatsrates hin, der dieser Tage das Industriegebiet bereist. Wie der Gemeindeverwaltung mitgeteilt worden ist, sollen an der Grenze zwischen Werne und Lütgendortmund, das zu Dortmund geschlagen werden soll, Grenzberichtigungen vorgenommen werden. Soweit der Gemeindeverwaltung bekannt sei, handle es sich um die Benzolfabrik der Zeche Amalie. Diese steht auf Lütgendortmunder Gebiet, während die Schachtanlage selbst auf Werner Gebiet liege. Die Grenzberichtigung sehe eine Einbeziehung der Benzolfabrik nach Werne vor und zwar soll die Grenze für Werne und Dortmund der Harpener Weg bilden. Eingehend wurde diese Frage besprochen und die Gemeindeverwaltung beauftragt, im Interesse einer ordentlichen Grenzlinienführung weitergehende Forderungen zu stellen. Sodann wurde Stellung genommen zu der Frage der Zusammenlegung der beiden Landkreise Bochum und Hattingen. Gv. Lücke (Komm.) machte den Vorschlag, sich den Beschluß des Kreistages des Kreises Bochum in dieser Frage zu eigen zu machen. Gv. Diekmann (Dem.) stellte den Antrag, sich gegen eine Zusammenlegung der beiden Kreise auszusprechen, da die Gemeindevertretung in der Zusammenlegung eine höhere Belastung der Gemeinden des Landkreises Bochum erblickt. Sollte jedoch die Regierung über den Willen der Bevölkerung hinweg die Zusammenlegung beschließen, so erwarte die Gemeindevertretung, daß der Sitz des Landrats in Bochum bleibt. Diesen Standpunkt vertraten die Gemeindevertreter einstimmig. Bezüglich der Zusammenlegung der beiden Gemeinden Werne und Langendreer beharrte die Gemeindevertretung auf ihren alten Standpunkt: nur Zusammenlegung, wenn das neue Gebilde kreisfreie Stadt wird. Die Kommunisten hatten einen Antrag auf Gewährung von Kohlen und Koks an die Minderbemittelten gestellt, der aber von den Antragstellern zurückgezogen wurde, als die Verwaltung erklärte, daß für die Minderbemittelten in weitgehendstem Maße gesorgt werden soll.

Werne, 16. November. Der Bürgerschützenverein hielt seine erste Hauptversammlung ab. In der kurzen Zeit seit der Gründung hat der Verein bereits eine Mitgliederzahl von über 150 erreicht. In der Hauptversammlung wurde noch eine erhebliche Anzahl Mitglieder neu aufgenommen. Die Satzungen wurden mit einigen Aenderungen angenommen. Der Beitrag wurde auf 1 RM. vierteljährlich festgesetzt. Ein Eintrittsgeld wird erst ab 1. Januar 1928 erhoben. Gewählt wurde folgender Vorstand: Erster Vorsitzender Kaufmann Baumeister, zweiter Oberinspektor Bald; erster Schriftführer Lehrer Schafmeister, zweiter Invalide Lümkemann; erster Rechnungsführer Amtssekretär Voß, zweiter Kaufmann Lemfert; Beisitzer: Eisenbahn-Beamter Hornschuh, Diplom-Ingenieur Wortelmann, Kaufmann Dickmann, Faahrhauer Riehl, Wirt Mußweiler, Metzgermeister Tillmann. Zum Oberschützen wurde Fahrhauer Riehl ernannt.

Aus dem Stadtkreis Wanne-Eickel.

* **Wanne-Eickel**, 15. November. Von den auf der Zeche „Julia" gekündigten 300 Bergarbeitern haben inzwischen schon 60 bis 80 anderweitig Arbeit gefunden. Diese waren auf Grund von Abmachungen von der Innehaltung der Kündigungsfrist befreit. Der eigentliche Termin der Entlassung war bei den Einspruchsverhandlungen auf den 12. November gesetzt, von der Zechenverwaltung aber auf den 15. gelegt. Der größte Teil der zur Entlassung kommenden Leute hat seinen Wohnsitz auf Wanne-Eickeler Gebiet.

)*(**Wanne-Eickel**, 16. November. Der Haushaltsplan der Stadt Wanne-Eickel ist ohne Abstriche genehmigt. Die von dem Stadtverordnetenkollegium beschlossenen Steuersätze, nämlich 275 % Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 825 % Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 4000 % Zuschläge zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme haben die Zustimmung der Staatsregierung gefunden. — In dem der Stadt Wanne-Eickel gehörenden Kinderheim Kappenberg ist man Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Die Unterschlagungen sollen sich auf mehrere Tausend Mark belaufen. Die Oberin wurde von ihrem Dienste suspendiert.

t **Wanne-Eickel**, 15. Nov. Der Lehrer Schulamtsbewerber Wilhelm Riedel aus Holzwickede wurde mit der auftragsweisen Verwaltung einer Schulstelle an der Königin-Luise-Schule beauftragt.

* **Wanne-Eickel**, 15. November. Im Wanner Lyzeum gaben Donnerstag die Schülerinnen einen Shakespeare-Abend. Im ersten Teil der Festfolge, der von einer gut wiedergegebenen Ouvertüre zu Rienzi von Wagner eingeleitet wurde, wechselten kleinere Rezitationen aus Shakespeareschen Dramen und Lustspielen mit Chorliedern ab. Beides gefiel allgemein, zeigte es doch auch, daß die Schülerinnen in den Geist des Gesprochenen und Gesungenen eingedrungen waren. Der Vortrag am Schluß des ersten Teils war ein Höhepunkt des Abends. Gundolfs tiefschürfende, hoch wissenschaftliche und abstrakte Abhandlung über das Verhältnis Goethes und Schillers zu Shakespeares Dichtung wurde in so feinen und klaren Worten zum Ausdruck gebracht, daß es eine Freude war, so reifen Gedanken zu lauschen. Da waren nicht nur schöne Worte, das war volles Verstehen. — Auch der zweite Teil des Abends hatte eine Einleitung. In feingesetzten Worten wurde das gesteckte Ziel der nun folgenden szenischen Darstellung genannt und für das bescheidene Können um Nachsicht gebeten. So bescheiden war dieses Können aber gar nicht, und es steigerte sich von Szene zu Szene, deren letzte — Bassanios Werbung aus „Der Kaufmann von Venedig" — uns manchmal vergessen ließ, nur Schülerinnen vor uns zu haben. Die Regie hatte gut gearbeitet, die Kostüme waren ihrem schönen Zweck entsprechend, und das Spiel ließ erkennen, daß alle Mitwirkenden über die Freude des Darstellens hinaus in den Geist des Darzustellenden hineingedrungen waren, und aus einem eigenen Miterleben die Shakespeareschen Gestalten schufen. Der Schule kann man zu solchen Darbietungen gratulieren. Wo der Geist der Dichtung so lebendig in Kinderherzen gepflanzt wird, da ist gute Zukunftsarbeit geleistet. Die Zuhörer im übervollen Saale dankten zum Schlusse in begeisterter Freude. — Die Einweihung des neuerbauten Teiles des St. Josephshauses an der Barbara-Pfarrei im Stadtteil Röhlinghausen war ursprünglich auf den 15. November gesetzt. Aus unvorhergesehenen Gründen schiebt sich die Fertigstellung der handwerklichen Arbeiten noch eine kurze Zeit hin. Deshalb muß auch die Einweihung hinausgeschoben werden.

* **Wanne-Eickel**, 15. November. Auf der Schachtanlage „Shamrock 1/2" gerieten drei Bergleute unter hereinbrechende Kohlenmassen. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten hatten erst nach mehreren Stunden Erfolg. Der Hauer Paul Herta aus Herne starb sofort, nachdem man ihn befreit hatte. Ein anderer Bergmann wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert. Der dritte kam unverletzt davon.

Stadtkreis Witten.

£ **Witten**, 15. November. Die Ausbesserungsarbeiten am Wittener Kraftwerk „Timmerbeil" gehen ihrer Vollendung entgegen. Jetzt ist man damit beschäftigt, die Ursachen des Mauereinsturzes in der Silvesternacht 1926/27 auszubessern. Zu diesem Zwecke haben in letzter Zeit umfangreiche Sprengungen im Betonfundament stattgefunden. Das gerichtliche Verfahren, das gegen die Baufirma eingeleitet worden ist, wird darüber zu befinden haben, ob Formfehler stattgefunden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Fundament auf sogenannten „Findlingen" statt auf Felsrückständen montiert worden ist. — Im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau wird auch gleichzeitig die neue Betonbrücke von der Wetterstraße nach der Felseninsel an der Stelle der bestehenden Holzbrücke ihrer Vollendung entgegen geführt.

Stadtkreis Steele.

th **Steele**, 15. Nov. Zwecks Aufschließung der noch nicht bebauten im vorderen Teile von Königssteele und Freisenbruch gelegenen Geländes ist die Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes notwendig geworden. Die Arbeiten sind in Angriff genommen. — Der alte evangelische Friedhof soll demnächst beseitigt werden. Die Leichen müssen eventuell auf den neuen evangelischen Friedhof an der Bochumer Straße umgebettet werden.

Letzte Telegramme

Kälte in Süddeutschland.

München, 16. November.

Die Kälte in Süddeutschland und in den Alpen hält an. In München und im Voralpengebiet schneite es seit den Morgenstunden ununterbrochen bis zum späten Nachmittag. Die Temperatur, die gestern 13 Grad Celsius unter Null betrug, ist leicht gestiegen.

Stürmische Unterhaussitzung.

London, 16. November.

Im Unterhaus brachte Macdonald die ernste Lage im Bergbau zur Sprache und forderte ein sofortiges Eingreifen der Regierung zur Reorganisierung des Bergbaues und zur Behebung der Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter. Als der Präsident des Handelsamtes, Cunliffe Lister, das Wort zur Beantwortung ergreifen wollte, verlangten die Mitglieder der Arbeiterpartei stürmisch das Erscheinen des Premierministers Baldwin und erhoben einen solchen Lärm, daß die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen werden mußte. Als nach Wiederaufnahme der Sitzung dem Präsidenten des Handelsamtes wiederum das Wort erteilt wurde, setzte unverzüglich wieder der Ruf: „Baldwin!" von den Arbeiterbänken ein. Der Arbeiterführer Thomas fragte, ob irgendein Präzedenzfall dafür bestehe, daß ein Premierminister es ablehne, auf einen Antrag zu antworten, der vom Führer der Opposition eingebracht werde. Der Sprecher antwortete, er glaube, sich anderer solcher Fälle erinnern zu können und erteilte erneut dem Präsidenten des Handelsamtes das Wort, was von der Opposition mit einem neuen Proteststurm beantwortet wurde. Nachdem sich diese Szene zum dritten Male wiederholt hatte, vertagte der Sprecher unter lautem Beifall der Opposition das Haus auf Donnerstag. Auch nach der Aufhebung der Sitzung hielt die erregte Stimmung an. Die beiden Seiten des Hauses standen einander drohend gegenüber und Schimpfworte flogen hin und her. Baldwin blieb noch einige Minuten auf seinem Platz sitzen. Als er das Haus verließ, ertönte aus den Reihen der Arbeiterpartei lautes Pfeifen.

Der Entwurf der neuen amerikanischen Einwanderungsbestimmungen.

Washington, 16. November.

Arbeitssekretär Davis erläuterte den Entwurf über die neuen Einwanderungsbestimmungen, die er durch die Regierung dem Kongreß vorzuschlagen gedenkt. Danach sollen Einwanderer, die einmal deportiert worden sind, während eines zweiten ungesetzlichen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten mit Gefängnis bestraft und dann wieder deportiert werden. Die Reedereien sollen für die Beförderung blinder Passagiere nach Amerika bestraft werden, außer wenn sie nachweisen können, daß das Schiff vor dem Eintreffen genau durchsucht wurde. Bisher durften amerikanische Ehefrauen amerikanischer Männer über die Einwanderungsquote hinaus einwandern. Künftig sollen auch ausländische Ehemänner amerikanischer Frauen und Kinder bis zum 21. Lebensjahre die gleichen Bevorzugungen genießen. Schließlich sollen Frauen und minderjährige Kinder von Auswanderern, die vor dem 1. Juli 1924 gesetzmäßig einwanderten, über die vorgesehene Quote hinaus zugelassen werden. Für die Quoten selbst wurde eine neue Berechnungsmethode ausgearbeitet, deren Einzelheiten noch nicht veröffentlicht sind. Jedoch dürfte dadurch an der gegenwärtigen starken Beschneidung der Einwanderung, was die Gesamtzahl angeht, nichts wesentliches geändert werden. Die allgemeine Bevorzugung landwirtschaftlicher Arbeiter bei der Visumerteilung soll aufgehoben, dagegen amerikanischen Bauern und Industriellen unter Aufhebung der Bestimmungen über Kontraktarbeiter gestattet werden, auf besonderen Antrag dringend benötigte, hier nicht erhältliche Arbeitskräfte aus dem Auslande kommen zu lassen.

Riesenfeuer in Neuyork.

Neuyork, 16. November.

Vermutlich durch Gasolin-Explosion entstand heute in einem nahezu einen ganzen Straßenblock einnehmenden fünfstöckigen Lagerhaus für Automobile ein Großfeuer, das das Gebäude vollkommen zerstörte. 3500 Feuerwehrleute, das ist die Hälfte der gesamten Neuyorker Feuerwehr, waren zwei Stunden am Brandherd tätig. Ueber 1000 Motorboote und Automobile wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollar geschätzt. Eine Person wird vermißt, drei wurden verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Für kalte Witterung



Strümpfe

Damen-Strümpfe Macco, solide Qual., mit Hochferse u. Doppelsohle . 1,95, 1.65, **1.45**

D.-Strümpfe Seidenflor, Qualitäten, in schwarz u. farbig, erprobte mit H'ferse u. D'Hohle 2.95, 2.45, **1.95**

D.-Strümpfe reine Wolle, in schwarz und farbig, gewebt, mit Hochferse und Doppelsohle, 3,60, 2.95, **2.45**

Damen-Strümpfe Wolle mit Seide, in vielen mod. Farben 4.50, 3.50, **2.75**

Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, in großer Farbenauswahl . . . 3,95, 3.45, **2.95**

Neuheit! D.-Strumpf-Gamaschen strumpffarbig, Seide plattiert 4.15, reine Wolle **6.75**

Herren-Socken Baumwolle, gemustert, gute Qualität 1.65, 1.25, **1.10**

Herren-Socken Flor, gemustert, solide Qualitäten 1.95, 1.75, **1.45**

Herren-Socken reine Wolle, gewebt, einfarbig, schwarz u. farbig . . . 2,95, 2.45, **1.95**

Herren-Socken Wolle, moderne Muster, gute Qualitäten 2.75, 2.45, **1.55**

Herren-Socken Wolle gestrickt, schwarz und farbig 1,65, 1,25, 09.5, **0.78**

Arbeiter-Socken gute Qualitäten, ... Paar 0.55, 0.45, 0.39, **0.32**

Kinder-Strümpfe Wolle plattiert, schwarz

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	0.55	0.63	0.70	0.79	0.87	0.95	1.05	1.10	1.20	1.30

Kinder-Strümpfe reine Wolle, lederfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6
	0.55	0.65	0.75	0.85	0.95	1.10

Schulstrumpf „Eisenstark" reine Wolle, schwarz

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	0.80	0.95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85	2.00	2.15

Kinder-Gamaschen reine Wolle, in vielen modernen Farben

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
	0.75	0.85	0.95	1.10	1.25	1.40	1.55	1.70	1.85

Besichtigen Sie unsere große **Spielwaren-Schau** **im 3. Stock** sehenswert für Groß und Klein

Trikotagen

Herren-Einsatz-Hemden gute Qualität, mit hübschen Einsätzen 3,25, 2,90, **2.65**

Herren-Normalhemden mit Doppelbrust 3.45, 2,95, **2.10**

Herren-Pläschhosen erprobte Qualität 4.10, 3.85, **3.60**

Herren-Normalhosen nur gute Qualitäten 2.75, 1.95, **1.45**

Herren-Futterhosen kräftige Qualität 3.90, 3.20. 2.95, **2.45**

Herren-Garnituren Baumwolle, einfache gute Verarbeitung 7.10, 5.90, 4.60, **3.90**

Damen-Taillen weiss und naturfarbig

mit ½ Arm		ohne Arm	
0.95	0.65	0.85	0.70

Damen-Schlupfhosen Macco kräftige Qualität 1.95, 1.75, **0.95**

Damen-Schlupfhosen Macco mit Seide, in schönen Farben 3.90, **2.75**

Futter-Schlüpfer in großer Farbenauswahl 1.95, 1.45, **1.25**

Futter-Schlüpfer mit Kunstseid. Decke, schöne weiche Ware 3.90, 2.95, **2.45**

Damen-Hemdhosen Windelform, weiss und farbig 1.95, 1.65, **1.35**

Damen-Hemdhosen mit Bein, Bandträger und angew. Träger 3.60, 2.75, **2.45**

Futter-Taillen grau

mit ½ Arm		ohne Arm	
2.40	1.70	1.80	1.10

Wollwaren

Damen-Westen reine Wolle, in viel. Farben, 8.75, 6.75, **4.50**

Damen-Westen reine Wolle, mit Kragen, 14.75, 12.75, **7.25**

Damen-Jacken gemustert, mit Pelzbesatz, 14.75, 11.75, **8.25**

Damen-Pullover neue Dessins mit Kragen 10.90, 9.75, **7.90**

Herren-Westen farbig, 1reihig 9.75, 7.50, **6.40**

Herren-Pullover reine Wolle 10,90, 9.75, **7.90**

Herr.-Sportwesten m. Kragen weiss und farbig 18.50, 15.75, **12.75**

Metzger-Jacken schwarz 12,40, 9.20, 5.90, **4.90**

Kinder-Sweater Wolle platt., einfarbig

Gr.	1	2	3	4
	2.30	2.65	3.10	3.50

Kinder-Westen Wolle plattiert

Gr.	1	2	3	4
	2.80	3.20	3.60	3.95

Handschuhe

Dam.-Handsch. Tricot, schwarz u. farbig 1.25, 0.98, **0.65**

Dam.-Handsch. Leder imit. farbig . . . 2.45, 1.95, **1.75**

Dam.-Handsch. Trikot m. mod. Ausst. 2.45, 1.95, **1.25**

Dam.-Handsch. Ziegenleder Glacé 6.90, 5.25, **4.90**

Dam.-Handsch. Nappaled. 7.50, 6,50, 5.50 **4.75**

D.-Handsch. Waschled. 10.50, naturl. u. weiß . 7.50, **5.90**

D.-Handsch. Ziegenl. Gl. m. mod. Ausstatt. 8.50, 7.50, **6.25**

Dam.-Handsch. Rundstul, Flor m. Seide . . . 2.10, **1.75**

Herr.-Handsch. Leder imit. 2.40, 1.95, **1.45**

Herr.-Handsch. Nappaled. . . . 8.50, 7.25, **5.25**

Herr.-Handsch. prima Wildleder, Qualität . **9.25**

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Duisburg

Donnerstag, 17. Nov. 8—10.30. C. 7:
Robert Guiskard.
Fragment von Heinrich von Kleist.
Hierauf:
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel von Heinrich von Kleist.
Freitag, 18. Nov., 7.30 bis geg. 10.15. B. 7:
Die Entführung aus dem Serail.
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Bilderschau

Sonder-Veranstaltung
3. Kulturfilm-Vorführung
Das Volk der schwarzen Zelte.
Das Schicksal eines persischen Nomadenstammes.
Freitag, den 18. November, abends 8 Uhr.

Wachsamer Hund (Schäferhund oder Dobermann) zu kaufen gesucht. Angeb. u. W. H. 16960 an die Gesch. d. Zt.

Eine gebrauchte **Dezimalwage** zu kaufen gesucht. August Banwell, Antoniusstraße 1.

Ein Weltstadt-Programm
im
Intimen Theater
Kortumstraße 10

Gastspiel
Thea Degen
vom Wintergarten Berlin.
Geschwister Severus
Die Tanz-Attraktion von der Skala Berlin
Theo Körner
Der bekannte Vortragskünstler vom Kabarett der Komiker
Milly Capell
in ihrer Biedermeier-Scene vom Wintergarten Berlin
2 Planks
Der bekannte Rollschuhakt vom Wintergarten Berlin
Ove Behrens
Der lustige Däne
The Three Kukirolers
Neger-Parodien
Juane Arcos
Klassische Tänze
Bruno Müller
mit seiner 7 Mann starken Kapelle

Ueberzeugen Sie sich von der Güte des Programms.

Operetten-Theater
Telefon 534
Zigeuner-Baron
Große Operette v. Joh. Strauß
Anfang 8 Uhr

Theater-Restaurant
im Operettentheater Union-Palast.
Donnerstag ab 7 Uhr:
Walzer- u. Operettenabend
der Hauskapelle
anläßlich der Erstaufführung
Der Zigeunerbaron

Deutsche Volkspartei Bochum
Kulturfilmabend mit dem Expeditionsfilm:
„Das Volk der schwarzen Zelte"
am Donnerstag, den 17. November, abends pünktlich 8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses Bochum, Mühlenstraße. Wir laden zu diesem Filmabend die Mitglieder und Freunde der Partei herzlich ein. Eintrittspreis 35 Pfg. Die Abendkasse ist eine Stunde vor Beginn der Vorführung im Evang. Vereinshaus geöffnet.
Der Vorstand.

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuterhaus** Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Gut erhaltener — Kinderwagen — f. 20 Mk. zu verkf. Henriettenstr. 35, 2. r.

Gut erhaltener — Kinderwagen — billig zu verkaufen. Blankensteinerstr. 38.

Eine fast neue — Handkarre — mit Federn sofort zu verkauf. (16945 Fuhrunternehmer Hoffmann, Dorstener Str. 88.

Zimmer-Ofen, W. 35 M., f. 17 M. z. vk. Markthalle, Jäger- u. Clemensstr.-Ecke.

Gebraucht. Herd zu verkauf. (16920 Rottstr. 49, part.

Kunstverein Bochum.
Montag, 21. Nov., abds. 8 Uhr, im kleinen Saal des Parkhauses
Vortrag
mit Lichtbildern von Professor **Schubring,** Hannover, über „Steinerne Heldengestalten aus der Zeit der Hohenstaufen".
Eintritt für Mitglieder frei. Für Nichtmitglieder werden in der Städt. Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Str. 24, und in der Buchhandlung Hengstenberg Karten zum Preise von 2.— Mk. für Erwachsene u. 75 Pfg. für Schüler ausgegeben.

Winterkartoffeln!!
Industrie . . . . . Ztr. Mk. **5.00**
Uptedate (weiße) . . . . . Ztr. Mk. **4.00**
frei Haus. — Kleine Proben gratis.
Petri, Sedanstr. 14 Hernerstr, 91
Telefon 1830. Gutscheine des Wohlfahrtsamtes werden in Zahlung genommen.

Prima Wurst-Waren
liefere ich zu nachstehenden Preisen direkt an Private:

ff. Schlackwurst	a Pfd.	2.00 M.
Echte Thür. Mettwurst	a Pfd.	1.60 M.
Rotwurst	a Pfd.	1.20 M.
Leberwurst	a Pfd.	1.20 M.
Sülze	a Pfd.	1.20 M.
Rollschinken	a Pfd.	2.00 M.
Par. Lachsschinken	a Pfd.	2.40 M.
Schinkenspeck	a Pfd.	1.60 M.
Fetter Speck	a Pfd.	1.40 M.
ff. Harz. Schmierwurst	a Pfd.	1.20 M.

Alles prima Land-Rauchwaren!
Alle anderen Wurstwaren zu billigst berechneten Preisen!
Gustav Compart, Elrich (Südharz)
ff. Fleisch- und Wurstwaren - Versand.

Nimphius Schirme
Bongardstr. 18 Spazierstöcke



Eigene Fabrikate Alle Reparaturen

Weihnachts Geschenke
in großer Auswahl.
Ganz besonders machen wir auf unsere Lederwaren-Abteilung aufmerksam.
Nappabeutel braun und grau **von 2.95 an.**
Besuchstaschen von 0.95 an.
Deutscher Bazar
Kortumstr. 3

Fast neuer **Herren-Loden-Mantel** gef. Fig., 10 Mk., grauer **Herren-Anzug** gef. Fig., 10 Mk., **Jüngl.-Mantel** 6 Mk., zu verkauf. Ottostr. 57 III, lks.

Verkaufe billig:
Graues Seidenkleid, graues Jackenkleid für starke Damen, eine Herren-Piqueeweste, 2 größere Bildrahmen mit Glas, groß. Album für Ansichtskarten. Alleestraße 8. 4. Etg.

— 2 Anzüge — für starke Fig. billig zu verkaufen. Wittenerstr. 76, pt.

Unterricht
Wer erteilt **Unterricht** in Korrespondenz u. Buchführung? Angeb. unt. N. N. 16755 an die Gesch.

Kapitalien
Suche **2—3000 Mk.** an 1. Stelle auf m. schuldenfreies Geschäftshaus zum 1. Jan. 1928. Angeb. m. Zinsanspr. usw. unter W. K. 16955 an die Gesch.



Das echte **Kasseler Simonsbrot** wird nicht nur von Magen-, Darm- und Zuckerkranken mit großem Erfolg gegessen, sondern auch von Sportlern und Touristen besonders bevorzugt. Kasseler Simonsbrot regelt die Verdauung in der angenehmsten Weise und verhindert lästigen Fettansatz. Für die Jugend ist Kasseler Simonsbrot unentbehrlich, weil in ihm alle Vitamine und Nährstoffe des Getreidekorns unzerstört enthalten sind. Echt und frisch erhältlich im Reformhaus Eden, Jägerstr. 10.

Federbetten
mollig und warm
erhalten Sie gut und billig mit kleiner Anzahlung und **bequemer Ratenzahlung** bei
Fillo & Finger
Bochum, Alleestraße 13

II. Hypothek
von 8000 bezw. 7000 RM. im Vorrang von 16000 bezw. 12000 Hauszinshypothek zu 12% ges. Angeb. unter H. L. 16913 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Käse billiger ab Fabrik

9 Pfd. gelbe Brode, mgr.		M. 4.—
9 Pfd. holst Tilsiter Art 10%		M. 5.—
9 Pfd. „ Edamer „ 10%		M. 5.20
9 Pfd. ll. Holländer 20%		M. 7.95

ab hier, Porto und Verpackung M. 1.50.
Ich garant. für erstkl. Qualität. 1258
E. Heinze, Käsefabr., **Hamburg 20, C 19.**

Weihnachten
schenke ich meinem Mann ein schönes
Herrenzimmer
und kaufe es bei
C. Ahn jr.
nur Wittenerstr. 12.

Bochumer Nachrichten.

Die Guthaben ehemaliger Kriegsgefangener.

Notlage bei den meisten Heimkehrern.

Die Restverwaltung für Reichsaufgaben teilt der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands (Sitz Berlin-Friedenau, Dürerplatz 5) mit: Die Kriegsgefangenenguthaben an Heimkehrer aus englischer Gefangenschaft werden auch ohne Erinnerungsschreiben in der Reihenfolge der von England zur Verfügung gestellten Listen überwiesen. Eine bevorzugte Auszahlung in dringlichen Fällen hat sich z. B. dann als notwendig erwiesen, wenn die Antragsteller keinen festen Wohnsitz (Asylisten usw.) haben. Der Restverwaltung für Reichsaufgaben ist im Interesse der Heimkehrer daran gelegen, die Zahl der unanbringlichen Guthaben aufs äußerste zu beschränken. Da bedauerlicher Weise bei den meisten Heimkehrern infolge der derzeitigen allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Notlage als vorhanden anerkannt werden muß, kann von dem Grundsatz der Bearbeitung nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge nicht abgewichen werden. — In der Angelegenheit der französischen Guthaben hat sich nichts geändert. Die französische Regierung kann deutsche Gefangene nicht besser behandeln als ihre eigenen Leute. Franc ist bei ihr Franc. Und so bekommen die Heimkehrer ihr Guthaben zu dem Kurse des Tages, an dem es eingeht! Meist nicht der Rede wert.

Die amtlichen Zahlen über die in Frankreich und Belgien gefangengewesenen Deutschen lauten: Gesamtzahl: 424 157. Lebend in das jetzige Reichsgebiet zurückgekehrt: 330 367. Lebend vom Feindstaat unmittelbar in die abgetrennten Gebiete entlassen: 25 310. In der Kriegsgefangenschaft gestorben: 25 229, das sind vom Hundert der Gesamtzahl 5,95. Unaufgeklärte Restfälle: 43 251, das sind vom Hundert der Gesamtzahl 10,19.

★ **Kriegsveteranen - Ehrensold.** Wie in den vergangenen Jahren, sollen auch zu Weihnachten dieses Jahres diejenigen bedürftigen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866, 1870/71 (sowie die Witwen von solchen), die mindestens fünf Jahre in Bochum wohnen und deren Jahresgesamteinkommen den Betrag von 1200 Mark nicht erreicht, einen Ehrensold erhalten. Alle in der Stadt Bochum wohnenden Kriegsveteranen und Witwen von solchen, die nach den vorerwähnten Bedingungen Anspruch auf den Ehrensold haben, wollen sich zwecks Vormerkung beim städtischen Wohlfahrtsamt, Trankgasse 5, Eingang G, Zimmer 126, melden, und zwar in der Woche vom 21. bis 26. November in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr. Militärpaß, polizeiliche Anmelde- oder Aufenthaltsbescheinigung und etwaige Rentenbescheide sind dabei vorzulegen.

★ **Steuern und Abgaben im November.** In der heutigen Ausgabe werden von der Stadthauptkasse Bochum die im November fällig gewordenen Steuern und Abgaben, und zwar die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die Abgaben vom Grundbesitz, die städtischen Schulgelder, die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, die Gewerbeertragsteuer, die Hundesteuer, die erste Hälfte der Handwerkskammerbeiträge, die Beiträge zur westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die Schulgelder für die staatlichen Schulen öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. November noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

⊙ **Die Keimfreimachung des Schwimmbadewassers.** Die Stadtverwaltung teilt uns mit: Wie bekannt, wird in den modernen deutschen Hallenbädern das Schwimmbadewasser einer fortlaufenden, ständigen Filtration und Sterilisation durch Chlor unterzogen. Um nun alle Badebetriebsleiter mit den neuesten Chlorsterilisationsverfahren bekannt zu machen, veranstaltete der Verein deutscher Badefachmänner auf Einladung der J. G. Farbenindustrie, Bitterfeld, am 7. November einen Informationskursus in Bitterfeld. Unter Leitung des Direktors Dr. Jäger wurden eingehende Vorträge und Versuche mit verschiedenen Präparaten von den ersten Chemikern der J. G. Farbenindustrie abgehalten. Außer dem bisherigen Chlorgasverfahren wurde auch eine Hyperchloritlösung vorgeführt, die eine einwandfreie, fast geruchlose Keimfreimachung des Badewassers gewährleistet. Im Interesse unserer Volksgesundheit, der unsere Badeanstalten im hohen Maße dienen, war dieser Kursus von ganz besonderer Bedeutung. Die den Badefachmännern übermittelten Erfahrungen der J. G. Farbenindustrie haben dargetan, daß eine Ansteckungsgefahr im Schwimmbad vollständig ausgeschlossen ist. Das deutsche Badewesen ist der J. G. Farbenindustrie für die Durchführung des in allen Teilen glänzend verlaufenen Kursus außerordentlich dankbar, da er uns wieder einen Schritt weiter auf dem Gebiete der Volkshygiene gebracht hat.

Die Eisenbahnerstadt Wedau.



Die schmuckste Eisenbahnersiedlung im Reiche ist Wedau, an der Grenze der Kreise Duisburg und Mülheim in der Bürgermeisterei Angermund gelegen. Ueber 6000 Eisenbahner besitzen hier eine von Gärten, Wiesen, Wald und See umgebene freundliche Heimstätte. Unser Bild zeigt eine Häusergruppe an der Berglehne in dem Siedlungsteil Rheinisch-Bissingheim. Ueber die Siedlung haben wir in einem Aufsatz in Nr. 265 eingehend berichtet.

□ **Schülerkonzert am Reformrealgymnasium.** Am Vorabend zum Bußtage gaben Schülerchor und Schülerorchester des Reformrealgymnasiums an der Königsallee ein Konzert, zu dem sich wie gewohnt eine große Anzahl Freunde der Anstalt und die Eltern der Schüler eingefunden hatten. Fast kein Stuhl blieb frei. Der musikalische Leiter des Abends, Studienassessor R. Eichenauer, hatte eine ganz außergewöhnliche Vortragsfolge vorbereitet. Sie verzeichnete meist Chöre aus längst verklungenen Zeiten. Hier hat ein feinsinniger Geist wahre Perlen der Volksliedkunst wieder ans Licht zu heben gewußt und ihnen mit seinem frischen Stimmaterial ein neues Leben eingehaucht, sodaß die schönen und edlen Melodien mit ihrem reichen Stimmungsgehalt ganz wundersam an die Seelen klangen. So wurde geboten ein Kreuzfahrerlied aus dem 12. Jahrhundert, ein Spottlied auf Rudolf von Habsburg, Schenkenbachs Reiterlied, der Landsknecht, und am Schluß der gesanglich wirkungsvolle Wächterruf, ein Choral aus 1603. Man durfte wirklich ehrlich staunen über den Erfolg der Arbeit, den der Chorleiter hier vorzeigen konnte. Die Knaben waren vollständig in die verschiedenartigen Stoffe hineingewachsen, sodaß sie alle Feinheiten und Schönheiten der Tondichtung ausschöpften und ihrem Dirigenten bei unbedingtem Miterleben auf den kleinsten Wink folgten. Aber nicht nur das, die Chorsprache aller Stimmen war so rein wie Orgelton und Glockenklang, alle Schlacke war wie abgetan, sodaß die Gesänge zu einem Hochgenuß für alle Hörer wurden. Im zweiten Teil erfreuten das Schumannsche Lied „Glück auf, der Steiger kommt" und „Suse, liebe Suse" von E. A. Grell. In letzterem konnten sich alle Stimmen vom hellsten Sopran bis zum dunklen Baß einzeln entfalten und zu herrlichem Tonbilde verbinden. Dieser Beweis einer fleißigen und bewußten Arbeit an der Gesangskultur glückte so zwingend, daß ein nicht endendes Beifallsgetöse die Wiederholung geradezu erzwang. Das wackere Orchester der Schule wartete mit Händel, Bach, Gosser und Lully auf und zeigte wieder erstaunliche Fortschritte in seiner inneren Entwicklung. Das glückhafteste Zusammenwirken von Lehrer und Schülern strahlte als innere Begeisterung für die gemeinsame Sache förmlich auf die Hörer über. Hervorzuheben sind die besonderen Leistungen von Albert Waimann (Violine), Knud Anderson, Ernst Brockhaus, Werner Truhell, Karl Michalski (Klavier), letzterer und Reinh. Herbert (Cello). Die Instrumentalsätze stammten aus der Sammlung „Stücke alter Meister" von Willy Burmester. Fräulein Hete Schaefer (Mezzosopran) sang mit gut geschulter Stimme und gutem Ausdruck Arien aus „Messias" und „Rinaldo" und fand mit Recht stürmischen Beifall für ihre köstliche Gabe. Frau Hilde Eichenauer (Alt) bereicherte den Abend mit einigen Melodien von Brahms. Mit einem Schlummerliedchen „Guten Abend, gute Nacht" schuf sie dank innerster Beseelung einen derartigen Sturm der Freude, daß sie wohl oder übel noch eine Zugabe machen mußte. Dieser entzückende Abend wird in den Herzen aller Hörer noch lange nachklingen.

★ **Konzert des „Liederfreundes" in Bochum-Brenschede.** Vor dicht besetztem Hause veranstaltete der rührige Männergesangverein „Liederfreund" Bochum-Brenschede unter der Direktion des eifrigen Heinrich Clewinghaus sein Bußtagskonzert im Saale des Sängerheims. Die kleine Schar der treu zum deutschen Männergesang stehenden Mitglieder hatte den Programminhalt dem Ernst des Tages angepaßt und leitete die Feierstunde mit Kreutzers „Forschen nach Gott", Schuberts „Die Nacht" und Storchs „Nachtzauber" verinnerlicht ein. Hier bewies der Chor, daß nicht numerische Ueberlegenheit vonnöten ist, um solche schlichte Kunst bei schlichtem nacherlebtem Vortrag für den Hörerkreis eingänglich zu gestalten. Mit Neumanns großem Chor „Vexilla Regis" war die Aufgabe wohl zu hoch gestellt. Alle Achtung allerdings vor der hingebungsvollen Studienarbeit, der das tonale Gelingen des Werkes beschieden war. Dennoch mußte mancherlei im Ausdruck leer bleiben, da namentlich das Tennorregister kräftig ins Zeug zu gehen hatte und seine stimmliche Rundung zu sehr gefährdet wurde. Die Schlußfuge „Te fons salutis Trinitas" erhielt unter straffer Einhaltung des Zeitmaßes und Rhythmus kompaktes Format. Der zweite Teil, dem Abschiedslieder (All mein Gedanken, die ich hab' — O, du lieber Schatz), „Ein geistlich Abendlied" und „Der Engel Chor", in der Bearbeitung von Kämpf zugewiesen waren, kamen bei sauberer Tonprägung und Bindung erwärmend zur Geltung. Hier liegt die eigentliche Domäne des Vereins. In ihr sollte er im Interesse der gesunden Erziehung des Stimmaterials stetig verweilen. Als mitwirkender Solist betätigte sich Albert Aßmuth, ein geschmackssicherer Sänger, dessen man sich erinnern sollte. Seine Baßgaben aus der „Zauberflöte" und der „Jüdin", „Der König von Thule" und „Der Bergmann" fanden ungeteilte Zustimmung, da der Gast mit sattem Material sinngemäß zu phrasieren und warm zu deklamieren verstand.

a **Schwurgericht.** Für das am Montag, 21. November beginnende außerordentliche Schwurgericht, in dem Landgerichtsdirektor Nachmann den Vorsitz führt, sind folgende Strafsachen angesetzt: Montag, 21. November und folgende Tage gegen den Kaufmann Friedrich Bruchhäuser in Annen wegen Meineides, Donnerstag, 24. November gegen den Verkäufer August Escher aus Witten wegen Brandstiftung, Freitag, 25. November gegen den Bergmann Heinrich Kaufmann in Werne bei Langendreer wegen Meineides.

Bußtagskonzert des Bochumer Männer-Gesangvereins.

Im edlen Wettstreit um die Pflege des deutschen Männergesangs, der in Bochums Mauern alljährlich mit besonderer Energie ausgetragen wird und den zahlreichen Freunden dieser Muse durch die Veröffentlichung immer neuer Kompositionen das belebende Moment nicht vorenthält, ist nun auch der regsame Bochumer Männergesangverein unter Jakob Kranzhoffs Meisterstab vor seine Gemeinde getreten, nachdem er bereits im goldenen Saale der Dortmunder Westfalenhalle sehr erfolgreich für Bochums Ehre gestritten hat. Wie immer konnte er sich nicht über einen schlechten Besuch seiner Veranstaltung im Schützenhof beklagen. Gestern sollte noch durch die erstmalige Verpflichtung des Kranzhoffschen Quartettvereins aus Dortmund ein besonders zugkräftiges Moment hinzukommen. Man hatte sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil der Bochumer Chor infolge längerer Erkrankung seines Dirigenten leider gezwungen war, die Erstaufführung des großen „Credo" aus der Lateinischen Messe von M. Neumann abzusetzen und für das nächste Frühjahrskonzert zurückzustellen.

Wie die kurze Programmeinführung meldet, die für die Vereinszeitschrift „Der Ton" gegeben wurde, stellte man als Leitmotiv des ersten Teils „Preis und Anbetung" auf, während mit der Ueberschrift „Beten und Bitten" eine in das Weltliche überleitende naturalistische Steigerung für die Schlußgaben gekennzeichnet werden sollte. Mittelpunkt des Interesses wurde die örtliche Erstaufführung des Kunstchores „Karfreitag" von Rudolf Buck. Die Komposition war einem breiteren Hörerkreis erst vor drei Jahren anläßlich des Deutschen Sängerbundesfestes in Hannover bekannt geworden und hier durch den meisterlichen Vortrag des Berliner Lehrergesangvereins unter Professor Rüdels zwingender Führung in aller Herzen zu dauerndem Eindruck gebracht. Vermöge Kranzhoffs lebhafter Einfühlung in die musikalische Sprache wurde das Martyrium des deutschen Volkes mit seinem gewaltigen Aufschrei nach Erlösung und der verhauchenden Resignation in den letzten Takten (unter Abzug etlicher Trübungen im Tenorpart) zu ergreifender Wirkung gebracht. Ohne Frage war diese Leistung eines ausgeglichen besetzten, hingebungsvoll musizierenden Stimmkörpers an dem reifen Ergebnis der Berliner Lehrer orientiert und der Hörer mußte den Erfolg des Studiums umso höher anschlagen, weil ein sehr großer Teil der Singenden aus den Kreisen der werktätigen Bevölkerung Bochums stammte. Die Einführung des Chores mit der Motette „Der Mensch lebt" von Nägeli gestaltete sich durch den herausgearbeiteten Gegensatz zwischen dem strahlenden Hallelujah der Tenöre und den weichen Bindungen der übrigen Stimmen im Rahmenwerk überaus lebendig. Beim 8. Psalm von Schnabel blieb als Kernstück die sich wiederholende Stelle „Herr, unser Gott!" in Erinnerung. Seine frische Prägung gab dem Werk den Charakter weihevollen Ausdrucks. Mit Neumanns Chorballade „Sturmerwachen" hatten die Register reiche Gelegenheit, die Impression des Sturmspiels in allen Phasen zu verdeutlichen und verstanden, das sprunghafte Auf und Ab der Luftbewegung in kräftigen Konturen herauszustellen, sodaß man den Triumph des Sturmes über alles Leben auf Erden deutlich verspürte. Kranzhoff und seine wackeren Männer durften sich des guten Gelingens freuen, dem die Hörer laute Anerkennung zollten.

Nicht ganz so glücklich schnitt der Kranzhoffsche Quarttverein aus Dortmund ab, einmal, weil die Wahl seiner Chöre mit dem Empfinden des naiven Hörers nicht immer konform ging, zum andern, weil verschiedene Werke im Vortrag von der natürlichen Deklamationslinie zu weit abwichen. Sehr geschmackvoll wurde Schuberts „Sanktus" aus der Deutschen Messe gesungen und hier sogleich das fein geschulte Stimmaterial der Sänger aufgezeigt. Josef Butz' „Vater unser" wirkte in seiner gesuchten Kontrapunktik zu veräußerlicht und geriet durch die Ueberspannung des Stimmumfangs im Tenorregister nach der Falsettseite wenig männlich. Desgleichen mochte man sich mit Schuberts „Salve Regina" infolge zu weicher Behandlung des Stoffes nur schwach befreunden. Ein kleines Fährnis gegen den Schluß wurde unter Kranzhoffs umsichtiger Führung schnellstens ausgeglichen. Gediegene Malerei wurde in Schumanns Ritornell „Die Rose stand im Tau" zum Leben geweckt, da sich sämtliche Linien natürlich veredelt anglichen. Mit Kreutzers „Forschen nach Gott", Schuberts „Die Nacht" und Loewes „Der Fichtenbaum" vervollständigten die Dortmunder ihr Programm.

M. V.

⊙ **Kraftwagen- und neuzeitlicher Straßenverkehr.** Ueber dieses Thema sprach Dienstag abend in einem Saal der Bürgergesellschaft Polizeihauptmann Bohm (Bochum). Die hiesige Kraftwagenbesitzer-Vereinigung, die Kohlenhändler-Vereinigung, die Zechen-Handelsgesellschaften und die Kraftdroschkenbesitzer-Vereinigung hatten zu diesem Vortrage geladen. Der Redner führte eingangs aus, daß im Gegensatz zur Vorkriegszeit das Kraftfahrzeug heute Gebrauchsfahrzeug und nicht mehr Luxusfahrzeug sei. Nicht allein die Verkehrsdichte, auch die Verkehrsgeschwindigkeit sei gewaltig gestiegen. Angesichts dieser so überaus rapiden Verkehrsentwicklung haben die Verkehrsstraßen, zumal in den Städten, fast gar keine dieser Entwicklung sich anpassende Erbreiterung erfahren. Deshalb habe die Abwicklung des Ver-

---

ZU NEUEN UFERN

Ein Film- und Rundfunk-Zukunftsroman.

Von

27) **Felix Neumann.**

„Wissen Se, an den Nachmittag, wo die Jeschichte passierte, war ick zufällig im Theater! Ick hatte den Abend vorher eene Strickarbeet dort vajessen, die ick nötig brauchte. — Na — Se können sich denken, wie son Theater um die Zeit aussieht. Alles halbdunkel, keen Mensch da. Totenstille. Ick nehme meine Sachen un jehe. Und wie ick jrade im Foyer einbieje un die Treppe runter will, da höre ick die Eisentür klappen, die vom Bühnenraum nach der Loge führt. Jott, ick bin neujierig un bleibe eenen Ojenblick stehn. Da kommt eene Dame, schließt die Tür zur Intendantenloge uff un jeht rin!"

Die Frau schnaubte tief auf, während Gisela gespannt zuhörte.

„Wann war denn das — —?"

„Na — es kann so um zwee Uhr mittags jewesen sin. Valleicht och etwas späta —!"

„Und — dann, was geschah dann?"

Die Garderobiere zuckte die Achseln.

„Weeß ick das? Ick vermutete doch nischt Schlimmes, und da ick schnell nach Hause mußte, hab ick mir nich weita drum jekümmert —!"

„Wie sah die Dame denn aus?"

„Och — ick hab se man flichtig jesehen. Se hatte einen langen Seidenmantel an, so dunkeljrin, det Jesicht konnte ick nich erkennen —!"

„War sie groß und schlank?"

Da lachte die Frau.

„Ne — det jewiß nich. Kleen und huschelig!"

Bald darauf wurde Gisela durch einen Beamten aufgerufen und ins Zimmer geführt.

Es waren nur wenige Personen anwesend.

Der Untersuchungsrichter, die Kriminalbeamten, Biblis, Fräulein Vermehren und der Intendant.

Jutta saß etwas abseits auf einem Stuhl und stützte das Haupt in die Hand. Neben ihr der Geheimrat sprach leise auf sie ein.

Als Gisela durch den Raum schritt und vor dem Tisch stand, war es ganz still geworden.

So etwas wie beklemmende Spannung lag über dem Zimmer.

Der Untersuchende hob den Blick von den Akten und sah Fräulein Ruhland an.

„Ihre Personalien haben wir ja schon! Sie vertreten auch Ihren erkrankten Verlobten, den Ingenieur Ernst Reuth!"

„Jawohl!"

Der Richter räusperte sich.

„Wir haben heute Fräulein Vermehren, Sängerin an der Volksoper, geladen, weil der schwere Verdacht besteht, daß sie als Täterin in Frage kommt!"

Die Hand wies nach einem Seidenmantel, der über einer Stuhllehne hing.

„Dieses Kleidungsstück ist Fräulein Vermehrens Eigentum, was die Dame nicht leugnet, und es ist auch erwiesen, daß die Täterin den Mantel anhatte, als sie den Apparat zerstörte. Fräulein Vermehren streitet jede Schuld ab und behauptet, den Mantel seit Monaten nicht mehr getragen zu haben — —."

Der Richter blätterte, und ein eisiges Schweigen brütete über dem muffigen Amtszimmer.

Dann fuhr der Frager fort: „Kennen Sie die Dame persönlich?

Liegt vielleicht irgendeine Veranlassung vor, daß gerade Fräulein Vermehren ein Interesse hatte, den Sender zu zertrümmern!

Trauen Sie der Künstlerin so etwas zu?"

Langsam wandte Gisela das Haupt und sah zu Jutta hinüber, die sich vom Stuhl erhoben hatte.

Nun war die entscheidende Stunde gekommen, nun war es in Giselas Hand gegeben, den vernichtenden Schlag zu führen.

Der Geheimrat hielt den Atem an.

Seine Augen flogen unruhig forschend zwischen den beiden Frauen hin und her.

In Juttas Augen lag ein Ausdruck, als ob sie sagen wollten: „Schone mich nicht! Ich erwarte von dir keine Gnade! Wenn du das kurze Erlebnis jenes Abends erzählst, bin ich gerichtet, kein Alibi vermag mich rein zu waschen!"

Und Gisela sprach: „Ich bin mit Fräulein Vermehren nur einmal zusammengekommen. Wir haben unsere Ansichten über die Erfindung ausgetauscht und sind in voller Harmonie auseinandergegangen!"

Der Richter spielte mit seinem Bleistift.

Biblis war es, als ob ein kaum hörbarer Seufzer der Erleichterung von Juttas blassen Lippen kam.

Wieder ertönte die geschäftsmäßig eintönige Stimme des Beamten durch das Schweigen: „Sie haben also keinen besonderen Verdacht — — —?"

Gisela schüttelte den Kopf.

„Ich traue Fräulein Vermehren eine solche mit voller Ueberlegung ausgeführte Tat nicht zu!"

Erst als Biblis plötzlich herbeisprang, sahen die anderen Anwesenden, daß Jutta auf den Stuhl niedergesunken war.

Eine plötzliche Schwäche übermannte sie.

Heinersdorf brachte Wasser, Gisela stützte das Haupt der Künstlerin mit ihren weichen Händen.

Der Richter tauschte einige leise Worte mit den Kriminalbeamten aus.

Dann sagte er: „Es erscheint angebracht, die Vernehmung zu unterbrechen, bis sich die Zeugin erholt hat. Ich bitte die Herrschaften, im Vorraum zu warten."

Und zum Gerichtsdiener: „Die nächste Zeugin — Frau Hemmreibt!"

Gisela führte Jutta behutsam hinaus. Die Herren folgten.

Draußen auf dem Flur herrschte Halbdunkel.

Man nahm auf der langen Bank Platz, während sich die Garderobenfrau ins Amtszimmer begab.

Fräulein Ruhland legte den Arm um Jutta.

„Geht es Ihnen besser — —?"

„Ja — danke!"

Der Geheimrat erschien mit einem Glase Wein, das er irgendwo aufgetrieben hatte.

Jutta trank, und Röte kehrte in ihre Wangen zurück.

Dann erzählte Gisela, was sie soeben von der Garderobenfrau hörte und schloß: „Die Dame muß also kleiner gewesen sein, als Sie, und da es sich um die Zeit zwischen zwei und drei Uhr nachmittags handelte, so können Sie vielleicht nachweisen, wo Sie sich zu dieser Zeit befanden — — —!"

Gerade als Jutta antworten wollte, begab sich etwas, das sich in raschester Folge vor allen Beteiligten abspielte: Man hörte hastige, laufende Schritte die Steintreppe heraufkommen, dann bog jemand um die Ecke, blickte sich verstört und ratlos um und zauberte, wohin in der Dämmerung der Weg führe.

Die Künstlerin fuhr empor: „Agathe!!"

(Fortsetzung folgt.)

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir in einer der nächsten Nummern beginnen, führt uns zwar wieder nach Berlin, zeigt uns aber diesmal die Reichshauptstadt in einem ganz anderen Lichte. In einer fesselnden Charakterstudie wird uns nämlich diesmal nicht die sogenannte große Welt, sondern der Berliner Mittelstand in Verbindung mit den Zeitereignissen vorgeführt. Der bekannte Romanschriftsteller **Horst Bodemer** schildert uns unter dem Titel

„Boegelmanns"

in einem sehr lustig geschriebenen Roman die Irrnisse und Wirrnisse, die durch einen jungen Flieger in einer Berliner Hausbesitzersfamilie angerichtet werden. In köstlicher Weise wird der Berliner Spießer in seinen verschiedenen Typen dargestellt, wobei das ganze Milieu durch Bodemer famos getroffen ist. Wirklich gute Romane heiteren Stils sind bekanntlich sehr selten, und so hoffen wir, mit diesem Produkt eines wahren, ungekünstelten Humors gerade im Hinblick auf die kommende Adventszeit unseren Lesern eine angenehme Unterhaltung zu bieten.

Bevölkerungswechsel und Stand der Stadt Bochum im Monat Oktober 1927.

	männl.	weibl.	zus.
Fortgeschriebener Bevölkerungsstand am Anfang des Monats	109 426	107 069	216 043
Geborene überhaupt	125	125	250
Davon Lebendgeborene	121	119	240
Gestorbene ohne Totgeborene	70	48	118
Davon mit auswärtigem Wohnsitz	14	3	17
Mehr Geborene + mehr Gestorbene −	+ 51	+ 71	+ 122
Gemeldete Zugezogene	910	730	1 640
Gemeldete Fortgezogene	764	630	1 394
Mehr Zugezogene + mehr Fortgezogene −	+ 146	+ 100	+ 246
Wahrscheinliche Bevölkerungszunahme + wahrscheinliche Bevölkerungsabnahme −	+ 197	+ 171	+ 368
Fortgeschriebener Bevölkerungszustand am Ende des Monats	109 623	107 240	216 863

Zahl der Eheschließungen: 187.

kehrs neue Methoden erfahren. Was Bochum betreffe, so kamen nur ein paar Kilometer Straßen infrage, auf denen diese neuen Methoden (die geltenden Verkehrsregeln) befolgt werden müssen. Und doch, welche ungeheuren Schwierigkeiten bereite es der Verkehrspolizei, der Innehaltung der Vorschriften Geltung zu verschaffen. In übersichtlicher Weise führte der Vortragende durch die wichtigsten Verkehrsbestimmungen, insbesondere durch die Allgemeine Straßenpolizeiverordnung für den Bezirk der staatlichen Polizeiverwaltung Bochum-Gelsenkirchen. In eindringlicher Mahnung wandte sich Hauptmann Bohm an die Fahrzeughalter, ihre Kraftwagen gesetzmäßig in Ordnung halten zu lassen und auf ihre Fahrer einzuwirken, den Bestimmungen zu genügen. Des weiteren verbreitete sich der Redner über den Verkehr und Fahrzeuge aller Art im allgemeinen. Zumal den Zugtieren müsse man zum großen Teil mehr Schonung zukommen lassen, schon im Interesse des Tierhalters selbst. Auf unseren durchweg unzulänglichen Straßen müsse sich durch planmäßige Regelung der Verkehr so schnell wie möglich abspielen. Deshalb sei es notwendig, unbedingte Verkehrsdisziplin zu üben. Das gelte besonders auch für die Fußgänger. Zusammenfassend betonte der Redner, daß der Verkehr sich nur dann erträglich gestalte bei weitestem Verständnis aller am Verkehr Beteiligten und größtem Entgegenkommen derer, die eine Straße benutzen müssen. An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache, , an der die Erschienenen sich zahlreich und lebhaft beteiligten. Mancherlei Anregungen wurden gemacht, deren Berechtigung der Referent sich nicht verschließen konnte und Abänderung zusagte.

× **Verkauf von frischen Blumen am Totensonntag.** Der Verkauf ist am Sonntag für den Stadtbezirk Bochum von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zugelassen.

-d- Ein Gang durch Alt-Bochum. Abseits vom Lärm der Hauptstraße unserer Stadt liegen die stillen Straßen und Gassen Alt-Bochums. Hier stört den Besucher kein Straßenbahnklingeln und Autohupen. Höchstens die Jugend tollt in den Gäßchen, die zum Spielen wie dafür geschaffene Plätzchen und Ecken in reicher Fülle aufweisen. Einzelne Häuser mit den weißgetünchten, lehmverputzten Wänden und Fachwerk schauen so freundlich und malerisch drein, daß schon mancher Künstler, der auf seinen Streifzügen diese Eckchen entdeckte, mit seinem Zeichenstift diese verschlafene Schönheit inmitten einer Großstadt auf dem Papier festhielt. Die schwarzweißen Fachwerkhäuser erinnern an die Bauart der westfälischen Landhäuser im Sauerlande. Auch in Haltingen und in Blankenstein finden wir viele dieser so freundlich aussehenden Häuschen. Die Sitte, auch die Hauswände mit Schieferplatten zu decken, von denen wir in Alt-Bochum eine ganze Anzahl finden, stammt aus dem nahen Bergischen Land. Die alten Gassen verlaufen nicht grade, sondern krumm und gebogen, teils auch im Zick-Zack. Noch läßt sich deutlich verfolgen, daß sie sich um die älteste Kirche von Bochum, die Propsteikirche, gruppieren. Es ist gut, daß sich in unserer stetig sich vergrößernden Stadt noch stille und malerische kleinstädtische Gäßchen befinden, in denen man für kurze Zeit von allem Großstadttreiben aufatmen kann. Wer weiß, wie lange es noch dauern wird, bis daß die Gassen Alt-Bochums den Verkehrs- und Bauerfordernissen des großstädtischen Bochums weichen müssen?

ha **Die Reichen.** Ueber große Einkommen in den deutschen Großstädten gibt die Statistik insofern Auskunft, als die Zahl der Pflichtigen mit einem Einkommen der höchsten Gruppe von mehr als 100 000 Mark im Verhältnis zur Gesamtzahl der geschätzten Einkommen berechnet ist. Die meisten großen Einkommen hat so Chemnitz mit 3.7 großen Einkommen auf 1000 Pflichtige. Es folgt Frankfurt a. M. mit 3,1, Stuttgart 3,0, Bremen 2,8, Augsburg und Hamburg 2,6, Elberfeld 2,5, Halle 2,4, Dresden und Karlsruhe 2,3, Berlin, Krefeld und Mannheim 2,2, Essen 2,1, Hannover 2,0, Erfurt und München 1,8, Köln 1,7, Stettin 1,5, Dortmund 1,4, Gelsenkirchen und Ludwigshafen 1,3, Aachen, Altona, Braunschweig, Breslau und Düsseldorf 1,2, Barmen, Lübeck, M.-Gladbach und Wiesbaden 1,1, Duisburg, Kassel, Magdeburg, Münster, Nürnberg und Oberhausen 1,0, Bochum, Mülheim a. d. R. und Plauen 0,9, Kiel und Mainz 0,8, Königsberg 0,2, Hamborn hat überhaupt kein so hohes Einkommen.

t **Neue Reichsbahnwagen.** Seit einigen Tagen verkehren auch auf den hiesigen Bahnhöfen die neu von der Reichsbahn herausgebrachten 4. Klasse-Personenwagen. Es handelt sich hier um einen neuen, dem D-Wagen angepaßten Bautyp, der in seinem Aeußeren und seiner Inneneinrichtungen wesentlich von den bisher benutzten Waggons abweicht. Er ist als Einheitswagen gedacht. Ein gewölbtes Blechdach trägt die Rohre der Lüftungseinrichtung, die von der Innenseite des Abteils aus durch einen Handgriff bedient werden kann. Die Beleuchtung geschieht anstatt der bisher üblichen Gasbeleuchtung durch sechs an der Decke angebrachte elektrische Mattbirnen. Die Stromerzeugung geschieht mittels Riemenantrieb von der Achse des Wagens. Die Kupeewände sind außen in einem dunklen Grün gehalten, die Holztäfelung des Innenraumes dagegen in einem lichten Braun Die Decke ist hellweiß gestrichen Jeder Wagen hat zwei Abteile, wovon jedes vier Türen hat Die Bänke sind als Einzelquersitze eingerichtet. Die Heizung kann von der Außenseite der Waggons aus bedient werden, was eine große Erleichterung für das Zugpersonal bedeutet. Die geräumigen, bequemen und gut abgefederten Einheitswagen erfreuen sich seitens des reisenden Publikums großer Beliebtheit.

× **Besitzwechsel.** Der Konsumverein „Wohlfahrt" erwarb den großen Bauplatz in Haltingen an der Ecke Blankensteiner- und Neustraße, der Blankensteiner Schule gegenüber. Auch an dieser Stelle soll, wenn die laufenden Bauvorhaben der Genossenschaft erledigt sind, ein großes Geschäftshaus errichtet werden.

× **Standesamt Bochum VI (Hordel).** Der Beamtenanwärter Karl Borgwaldt ist zum fünften stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum VI (Hordel) auf Widerruf ernannt und in sein Amt eingeführt worden.

* **Für Jäger.** Durch Beschluß des Bezirksausschusses in Arnsberg vom 8. November ist für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und Schottische Moorhühner auf den 17. November festgesetzt.

* **Verbandstag der Einheitskurzschriftleiter.** Der letzte Sonntag stand im Zeichen der Stenographenverbandstagung für den Industriebezirk. Eingeleitet wurde die Tagung um 9½ Uhr mit einer im Hotel „Handelshof" in Recklinghausen abgehaltenen Vertreterversammlung, die sich mit internen Angelegenheiten zu befassen hatte. Ueber 60 Vertreter waren anwesend. Welch reges Interesse der Einheitskurzschrift auch von Seiten der Behörden zugewandt wird, bewies die Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter in der kurz nach 11½ Uhr vormittags stattgefundenen öffentlichen Hauptversammlung. Namens des Verbandes begrüßte der Verbandsvorsitzende, H. Brennholt (Herne) die überaus zahlreich aus allen Städten und Gemeinden des Industriebezirks Erschienenen. In Vertretung des Oberbürgermeisters und namens der Stadtverwaltung Recklinghausen begrüßte der Verkehrsdirektor Dr. Willeke die Stenographen und hob in großen Zügen die Bedeutung der deutschen Einheitskurzschrift hervor. Reichsbahnoberrat Krabbe referierte in längeren Ausführungen über das Thema „Stenographische Gegenwarts- und Zukunftsfragen", er wies besonders darauf hin, daß die Einheitskurzschrift auch bei der Reichsbahn Eingang gefunden habe und daß die Zahl der Anhänger stets im Wachsen begriffen sei. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl fand um 2½ Uhr nachmittags in der Städtischen Gewerbe- und Handelsschule in der Kemnastraße ein öffentliches Wettschreiben statt, an welchem insgesamt 432 Personen teilnahmen. Die Stadt Recklinhausen hatte die goldene, silberne und bronzene Plakette zur Verfügung gestellt. Die Höchstleistung betrug 450 Silben in der Minute, diese fast fehlerlose Arbeit wurde von Stief (Essen) abgegeben. Nach dem Wettschreiben fand im Rahmen eines Festabends im Hotel „Handelshof" die Bekanntgabe der Ergebnisse statt. Ein geselliges Beisammensein mit Konzert, Vorträgen usw. beschloß den ereignisreichen Tag.

* **Gegen den Nachwuchsmangel im Bergbau.** Die Tatsache, daß der Bergbau im. rheinisch-westfälischen Industriegebiet unter ausgesprochenem Nachwuchsmangel leidet, hat die Gutehoffnungshütte und die Zeche „Rhein-Elbe" in Gelsenkirchen der Vereinigten Stahlwerke veranlaßt, besonders eingerichtete Lehrwerkstätten für den Bergmannsberuf zu errichten. Der Nachwuchs für die einzelnen Zechen wird in Zukunft den Reihen der in diesen Anlernwerkstätten ausgebildeten Bergjungleuten entnommen werden. Der Ausbildungslehrgang dauert vier Jahre. Vom dritten Jahre an sieht der Lehrplan eine besondere zweijährige Ausbildung unter Tage vor. Nach Ablauf dieser Lehrzeit werden die Bergjungleute einer Schlußprüfung unterzogen, nach deren Bestehen ihnen der Lehrhauerschein ausgehändigt wird. Leiter der Werkstätten sind jüngere Diplomingenieure aus der Schule des von Arnold geleiteten Deutschen Instituts für technische Ausbildung.

* **Knappschaftstagung der Bergbauangestellten.** Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften hielt am 13. und 14. November 1927 in Berlin eine Knappschaftstagung ab, die beschickt war von kaufmännischen und technischen Vertretern aller Bezirksknappschaften und der Knappschaftsinvaliden. Die Tagung bekundete einmütig, daß sie festhält an der durch das Reichsknappschaftsgesetz geschaffenen besonderen, einheitlichen Knappschaftsversicherung aller kaufmännischen und technischen Bergbauangestellten. Die Tagung faßte Beschlüsse zur Behebung der gegenwärtigen Finanzkrise und zur Sicherung der zukünftigen Leistungsansprüche bei tragbaren Beiträgen. Die Tagung erwartete von den Organen der Reichsknappschaft, daß sie die Anträge des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter in kürzester Frist verwirklicht.

× **Eine Ruhr-Lippe-Schnellbahn Hattingen — Gelsenkirchen — Buer — Dorsten?** Bekanntlich haben die Buerschen Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung für den Fall einer Verschmelzung Gelsenkirchen-Buer-Horst den Bau einer Stichbahn der projektierten Industrieschnellbahn im ersten Ausbauprogramm und Sicherung derselben durch ein Verkehrsband als Bedingung gestellt. Es liegt bereits ein Projekt vor und ist in den interessierten Kreisen mehrfach erörtert worden, die geplante Schnellbahn von Hattingen über Wattenscheid nach Gelsenkirchen über Buer nach Dorsten weiterzuleiten, um die Bewohner des Industriegebiets auf dem schnellsten Wege in die Gebiete zwischen Emscher und Lippe und an der Ruhr bringen zu können, dessen landschaftliche Reize von der Industrie noch wenig berührt sind. Diese elektrische Schnellstraßenbahn soll unter Loslösung von der Straße auf eigenem Bahnkörper eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 20 Kilometer die Stunde haben. — Da der Bau dieser Straßenschnellbahn 25 Millionen Mark kostet, wird in absehbarer Zeit an die Verwirklichung des Projektes nicht zu denken sein.

-e- **Krankenversicherung der Arbeitslosen.** Nach § 121 Abs. 2 des jetzt in Kraft getretenen Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind der Arbeitslosenversicherung unterliegende Arbeitslose, die vor Eintritt der Arbeitslosigkeit auf Grund des Reichsknappschaftsgesetzes gegen Krankheit versichert waren — also zuletzt auf einer Zeche beschäftigt waren — fortan Mitglieder der für den Sitz des Arbeitsamtes zuständigen Bezirksknappschaft. Hiernach ist für die Krankenversicherung arbeitsloser Bergarbeiter wie arbeitsloser Bergbauangestellter, die im Bezirke von Arbeitsämtern wohnen, deren Sitz im Vereinsbezirk der Ruhrknappschaft liegt, die Krankenkasse dieser zuständig. Art und Umfang der Leistungen richten sich nach der allgemeinen, für die in der Beschäftigung stehenden Versicherten geltenden Vorschriften. Hinsichtlich der Voraussetzungen und Dauer der Leistungen besteht kein Unterschied zwischen beschäftigten und arbeitslosen Mitgliedern der Krankenkasse. Es wird also im Bedarfsfalle auch Krankenhauspflege, ebenso Familienhilfe gewährt. Für arbeitslose Bergarbeiter und arbeitslose Bergbauangestellte sind die Leistungen der Krankenversicherung gleich. Es haben also arbeitslose Bergbauangestellte keinen Anspruch auf Krankenhauspflege 2. Klasse; es steht ihnen auch nicht das Recht der Wahl zwischen kassenärztlicher und privatärztlicher Behandlung zu. Die Höhe des Krankengeldes richtet sich auf Grund der §§ 107 und 108 des Gesetzes nach der Arbeitslosenunterstützung, die er erhielt, wenn er nicht erkrankt wäre. Für die in Frage kommenden Arbeitslosen sei bemerkt, daß die zur Inanspruchnahme der Leistungen der knappschaftlichen Krankenkasse benötigten Ausweise — Kur- und Krankenscheine — von den Arbeitsämtern ausgestellt werden. Sie müssen sich also zunächst dahin wenden, wo ihnen das Weitere gesagt wird.

Das neue Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenversicherungsgesetz

Die Organe der Reichsanstalt sind die Verwaltungsausschüsse der Arbeits- und Landesarbeitsämter, ferner der Verwaltungsrat und der Vorstand der Reichsanstalt. Die Zusammensetzung dieser Organe erfolgt zu je einem Drittel aus den Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und öffentlichen Körperschaften als Beisitzer unter einem Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter, und zwar werden die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf grund von Vorschlagslisten der zuständigen Vereinigungen durch die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter bzw. den Vorstand der Reichsanstalt bestellt. Im Verwaltungsrat werden sie durch die entsprechenden Abteilungen des Reichswirtschaftsrates gewählt. Den Präsidenten der Reichsanstalt, dessen ständigen Vertreter, sowie den Vorsitzenden bei den Landesarbeitsämtern und dessen Vertreter ernennt der Reichspräsident nach Anhörung des Verwaltungsrates bzw. der Landesbehörde; die Vorsitzenden der Arbeitsämter und ihre Stellvertreter ernennt der Vorstand, auch sie können die Rechte und Pflichten der Reichsbeamten erhalten. Die übrigen Beamten sind Privatangestellte mit Privatdienstvertrag.

Arbeitsvermittlung.

Wenngleich die Reichsanstalt nunmehr der alleinige Träger der öffentlichen Arbeitsvermittlung ist, so können die privaten Arbeitsvermittelungsstellen doch noch weiter bestehen, und zwar sowohl nichtgewerbsmäßige als auch gewerbsmäßige. Beide unterstehen aber der Aufsicht der Reichsanstalt. Zu beachten ist, daß es sich hier nur um Arbeitsvermittelung handelt. Im Gegensatz hierzu ist aber die gewerbsmäßige Berufsberatung von Inkrafttreten des Gesetzes (1. 10. 27) ab untersagt. Des weiteren regelt das neue Gesetz die öffentliche Arbeitsvermittelung und Berufsberatung nach allgemeinen Grundsätzen. Auch bei Arbeitskämpfen muß die Arbeitsvermittelung ihre streng neutrale Stellung wahren. Bei Streiks, Aussperrungen und Arbeitskämpfen ist in jedem Falle dem Arbeitsuchenden und Arbeitgeber davon Kenntnis zu geben. Vermittelungen dürfen dann nur auf ausdrückliches Verlangen erfolgen.

Arbeitslosenversicherung.

Der dritte Abschnitt des Gesetzes handelt von der Arbeitslosenversicherung, der Versicherungspflicht und den Leistungen. Während die Erwerbslosenfürsorge eine Beitragspflicht kannte, kennt das neue Gesetz nur eine Versicherungspflicht, und zwar sind als versicherungspflichtig anzusehen alle diejenigen, die auf grund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert sind, außerdem höher bezahlte Angestellte und Angehörige der Schiffsbesatzung eines deutschen Seefahrzeuges. Die §§ 70 bis 76 des Gesetzes bezeichnen ausdrücklich noch die Personen, die als versicherungsfrei anzusehen sind. Das Versicherungsverhältnis selbst beginnt mit dem Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung oder mit dem Erlöschen der Versicherungsfreiheit und endet mit dem Ausscheiden aus der Beschäftigung. Bei Arbeitnehmern in der Forst- und Landwirtschaft mit langfristigen Arbeitsverträgen endet die Versicherungsfreiheit sechs Monate vor Ablauf des Arbeitsverhältnisses. Nach § 86 des Gesetzes ist eine freiwillige Weiterversicherung für solche Angestellte vorgesehen, die aus der Versicherung ausscheiden, weil die angestelltenversicherungspflichtige Grenze überschritten ist.

Die Versicherungsleistungen.

Von besonderem Interesse sind wohl die Versicherungsleistungen. Es hat Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, wer arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist; dabei muß die Anwartschaftszeit erfüllt und der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung darf noch nicht erschöpft sein. Arbeitsfähigkeit wird hierbei genau nach dem Begriffe der Invalidität nach der Reichsversicherungsordnung beurteilt. Ein arbeitsfähiger Arbeitsloser ist verpflichtet, eine seinem Stande und seiner Fähigkeit entsprechende Arbeit aufzunehmen, widrigenfalls die Unterstützung für vier Wochen entzogen werden kann. Jugendliche Arbeitslose müssen sich eine Berufsausbildung oder Fortbildung gefallen lassen. Bei Arbeitslosigkeit infolge Streiks oder Aussperrung im Inlande erfolgt keine Zahlung von Unterstützung. Bei Krankheit wird Krankengeld, Wochengeld oder eine Ersatzleistung, jedoch keine Unterstützung gewährt. Die Höhe der Unterstützung richtet sich nach Höchstsätzen in elf Lohnklassen, die sich wiederum nach dem vor der Arbeitslosmeldung erzielten Verdienst bestimmen. Die Zahlung erfolgt aber erst vom achten Tage nach der Arbeitslosmeldung ab. Die Anwartschaftszeit beträgt 26 Wochen, die Höchstdauer der Unterstützung in der Regel ebenfalls 26 Wochen, sie kann aber in besonderen Fällen bis auf 39 Wochen bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkte für bestimmte Berufe erhöht werden. — Eine besonders wichtige Bestimmung ist

die Krankenversicherung

der Arbeitslosen. Das Gesetz bestimmt hierüber, daß die Arbeitslosen Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden, in deren Bezirk ihr Arbeits- und Aufenthaltsort liegt; besteht keine allgemeine Ortskrankenkasse, so tritt an deren Stelle die Landkrankenkasse. Arbeitslose jedoch, die vor Eintritt der Arbeitslosigkeit aufgrund des Reichsknappschaftsgesetzes gegen Krankheit versichert waren, bleiben Mitglied der für den Sitz des Arbeitsamtes zuständigen Bezirksknappschaft. Das bezieht sich nur auf versicherungspflichtige Arbeitslose. Die versicherungsberechtigten Arbeitslosen können bei ihrer bisherigen Kasse bezw. Ersatzkasse bleiben, müssen aber, bevor sie Unterstützung beziehen und binnen einer Woche nach dem Antrage auf Arbeitslosenunterstützung einen entsprechenden Antrag bei der in Frage kommenden Kasse stellen.

Außer der Unterstützung ist noch eine Anzahl Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit vorgesehen, z. B.: Reisekosten um auswärtige Arbeit aufzusuchen, Weiterzahlung von Familienzuschlägen an die Familien der Auswärtsarbeitenden, Stellung eines Führers bei auswärtiger Vermittelung, Arbeitsausrüstung, Anlernzuschuß, Veranstaltungen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung.

Die Aufbringung der Mittel ist dahin geregelt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Beiträge je zur Hälfte tragen, wenn es sich um Pflichtversicherte handelt, andernfalls, also bei Versicherungsberechtigten, tragen diese die Beiträge allein. Die Beiträge sind mit den Krankenversicherungsbeiträgen abzuführen, und zwar an die Kasse, bei der sie versichert sind, von den versicherungspflichtigen Mitgliedern, bei nicht gegen Krankheit versicherten, aber angestelltenversicherungspflichtigen an die Kasse, die im Falle der Krankenversicherungspflicht zuständig sein würde. Die Krankenkassen führen die Beiträge an die Landesarbeitsämter ab.

Die Antragsstellung.

Der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung ist durchweg bei dem Arbeitsamte zu stellen, in dessen Bezirk der Arbeitslosgewordene bei der Arbeitslosmeldung seinen Wohn- oder Aufenthaltsort hatte. (Gelernte Arbeitslose, die auf Wanderschaft gehen, können ausnahmsweise die Unterstützung auch außerhalb des Wohnortes erhalten.) Ueber die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung entscheidet der Vorsitzende des Arbeitsamtes. Gegen die Entscheidung kann jeder, der ein berechtigtes Interesse hat, Einspruch erheben und zwar innerhalb zweier Wochen nach der Bekanntgabe an den Arbeitslosen. Während der Dauer des Einspruches wird Arbeitslosenunterstützung nicht gezahlt. Handelt es sich aber um Krisenunterstützung, so ist eine Berufung nur angängig, wenn im Spruchausschuß die Entscheidung nicht einstimmig gefallen war.

Vorstehendes gilt aber nur für solche Angelegenheiten, bei denen es sich um Unterstützungen handelt, bei sonstigen Angelegenheiten ist gegen Entscheidungen des Vorsitzenden des Arbeitsamtes, des Landesarbeitsamtes und des Präsidenten der Reichsanstalt der Einspruch an die betreffenden Verwaltungsausschüsse bezw. den Vorstand zulässig.

Die Unterstützungssätze.

Zum Schlusse geben wir noch eine Uebersicht über die Höhe der ab 1. Oktober 1927 gültigen Sätze in der Arbeitslosenunterstützung:

Lohnklasse	Wöchentlicher Arbeitsverdienst	Einheitslohn	Hauptunterstützung d. Arbeitslosen	Gesamtunterstützung mit Familienzuschlägen für 1 Person	für 2 Personen	für 3 Personen	für 4 Personen	für 5 u. mehr Personen
	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM
I	bis 10,—	8	6,—	6,40	6,40	6,40	6,40	6,40
II	mehr als 10,— „ 14,—	12	7,80	8,40	9,—	9,60	9,60	9,60
III	„ „ 14,— „ 18,—	16	8,80	9,60	10,40	11,20	12,—	12,—
IV	„ „ 18,— „ 24,—	21	9,87	10,92	11,97	13,02	14,07	15,12
V	„ „ 24,— „ 30,—	27	10,80	12,15	13,50	14,85	16 20	17,55
VI	„ „ 30,— „ 36,—	33	13,20	14,85	16,50	18,15	19,80	21,45
VII	„ „ 36,— „ 42,—	39	14,63	16,58	18,53	20,48	22,43	24,33
VIII	„ „ 42,— „ 48,—	45	15,75	18,—	20,25	22,50	24,75	27,—
IX	„ „ 48,— „ 54,—	51	17,85	20,40	22,95	25,50	28,05	30,60
X	„ „ 54,— „ 60,—	57	19,95	22,80	25,65	28,50	31,35	34,20
XI	„ „ 60,—	63	22,05	25,20	28,35	31,50	34,65	37,80

ha **Verlust der Aufwertung.** Aufwertungsansprüche kann man verlieren, wenn man sie nicht rechtzeitig anmeldet. Dies zeigt ein Urteil des Oberlandesgerichtes Hamm. Nach diesem geht ein Kaufmann des Anspruchs auf Aufwertung eines Anspruchs verlustig, der nach den allgemeinen Vorschriften aufzuwerten ist, und der Kaufmann die Anmeldung seines Anspruchs bei dem Schuldner schuldhaft unangemessen verzögert. Nach der Begründung war der Gläubiger nach knapp drei und einem halben Jahr nicht mehr berechtigt, Aufwertung zu verlangen. Ein derartiger Klageanspruch verstößt gegen Treu und Glauben. An sich kann der Gläubiger bis zum Ablauf der Verjährungsfrist mit der Geltendmachung seines Anspruches warten. Bei der Aufwertung verlangt aber der Verkehr dringend, daß die Ansprüche nicht zu lange in der Schwebe bleiben.

() **Hygiene in den Jugendherbergen.** In der Frage der hygienisch einwandfreien Ausstattung der Jugendherbergen richtete der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen (Berlin) ein Schreiben an den Verein für Deutsche Jugendherbergen, in dem er die Bedeutung der hygienischen Ausgestaltung der Jugendherbergen, namentlich in Bezug auf Wasch- und Fußbadanlagen, sowie die jährliche Ueberwachung durch die Kreisärzte betont und wünscht, daß die Bemühungen des Jugendherbergsvereins darum sowie um baldige Ausrüstung der Jugendherbergen mit auswechselbarer Wäsche weiter Erfolg haben mögen.

p **Wohnungsnot und Verbrechen.** Den Zusammenhang zwischen Wohnungsnot und Verbrechen beleuchtet ein Bericht einer großen westdeutschen Strafanstalt durch folgende Feststellungen. Von insgesamt 753 Strafgefangenen lebten nur 13, das sind noch nicht 2 v. H. in ihrer Jugend in Wohnungen, in denen ein Raum auf je eine Person kam, während die übrigen, also weitaus die größte Mehrzahl, ihre Jugend in kleineren, zum Teil erbärmlichen Wohnungen zubrachten. Dieser Zusammenhang zeigt deutlich, wie sehr die Volksmoral durch die Wohnungsnot gefährdet ist. Je mehr Wohnungen, desto weniger Gefängnisse!

() **Weihnachtsbriefe nach Uebersee.** Weihnachtsbriefe nach Venezuela müssen in Hamburg oder Köln am 28. November vorliegen. Sie sind am 19. Dezember in La Guaira, daselbst am 21. nach Bolivien sind sie am 19. vor Weihnachten, nach Curacao ab am 28., in Willemstad am 19., nach Ekuador ab am 24., in Guayaquil am 20., ab am 28., daselbst am 23., nach Kolumbien ab am 17., in Bogota am 20., ab am 28., in Pto Colombia am 20.; nach Australien in Frankfurt oder München am 17., in Sydney am 18., am 23. daselbst, in Fremantle am 20., nach Neuseeland in Köln am 16., in Wellington am 19.; nach Siam daselbst am 23., in Bangkok am 17., nach Niederländisch-Indien daselbst am 23., in Batavia am 18., nach Irak daselbst am 23., in Bagdad am 20.; nach Portugiesisch-Westafrika in Köln am 26., in Loanda am 20., nach Portugiesisch-Ostafrika in Hamburg oder Köln am 23., in Lourenco Marques am 17.

() **Zigeunerplage.** Aus Leserkreisen wird uns mitgeteilt, daß an der Wegescheid, Hofsteder- und Robertstraße seit vierzehn Tagen Zigeunerhorden ihr Unwesen treiben, die die Anwohner durch unverschämte, manchmal in Drohungen ausartende Bettelei belästigen. Besonders vormittags, wenn die Mehrzahl der Männer aus den Wohnungen abwesend sind, suchen die braunen Gesellen mit ihren Weibern die Bewohner heim und verüben auch des öfteren Diebstähle. Eine großzügige Säuberungsaktion seitens der Polizei wäre am Platze.

* **Durch einen Schluck heißen Kaffees verbrüht.** Das 19 Monate alte Kind eines Bergmanns in Bergen trank in einem unbewachten Augenblick kochend heißen Kaffee und verbrühte sich Speiseröhre und Magen derart, daß es ins hiesige evangelische Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist das Kind am andern Tage gestorben.

✣ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Feldsieper- und Hildegardstraße wurde ein sieben Jahre altes Kind von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Es kam ohne Verletzungen davon. — Eine hiesige Verkäuferin wurde beim Ueberschreiten der Wittener Straße von einem Motorrad überfahren und erlitt neben kleineren Verletzungen einen Oberschenkelbruch.

✣ **Aus der Polizeimappe.** Festgenommen wurden zwei Personen wegen Fahrraddiebstahls. — Zur Anzeige gelangten vier Personen wegen Betruges, eine Person wegen Diebstahls und eine Person wegen Unterschlagung.

Die Hinweise auf Veranstaltungen und Vereinsnachrichten finden unsere Leser auf Seite 10.

Bei Halsentzündungen und Erkältungen,
zum Schutz gegen Grippe
Panflavin-PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.
Panflavin-Pastillen: 3,6 Diaming — 10 Methyl — Aethidiniumchlorid 0,003 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

✣ Vereins-Kalender ✣

Stahlhelm Bb. F. Kreis Bochum-Stadt. Donnerstag, 1. November, abends 8 Uhr 30, Pflichtabend bei Döhmann, Hattinger Straße. Vortrag von Oberstleutnant Borchardt über Versailles.

Statt Karten.

Fritz Borner
Emmy Borner
geb. Pistor

Vermählte

Bochum, den 17. November 1927.
Feldsieperstraße 108.

Hermann Köster
Else Köster
geb. Timpert

Vermählte.

Bochum, den 17. November 1927
Goldhammerstraße 57.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 12,20 Uhr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, unsere liebe, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Großmütterchen, die wohlachtbare

Frau Wwe. Franz Müller

Theresia geb. Reuter

im Alter von beinahe 70 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen,

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Bochum-Altenbochum, Laer, Elberfeld, Medebach, den 15, November 1927.

Das feierliche Levitenamt findet am Freitag, den 18. Nov. 1927, morgens 8,15 Uhr. in der St. Marienkirche statt, daran anschließend die Beerdigung um 9.15 Uhr vom Sterbehause, Roonstraße 25, aus.

Am 4. November 1927 verschied nach längerer Krankheit

Herr Stadtverordneter
August Schefers

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bochum, den 15. November 1927.

Die Stadtverordnetenversammlung
Nientimp
Stadtverordnetenvorsteher.

Statt Karten.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von fast 81 Jahren unser Vater, Großvater, Schwiegervater und Urgroßvater

Friedr. Freimann

im frohen Glauben an seinen Erlöser.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Freimann u. Frau Christiane geb. Bösche,
Amalie Freimann,
Lydia Freimann,
Gustav Härtel u. Frau Auguste geb. Freimann,
Enkel und Urenkel.

Bochum, Fürstenstr. 15, den 16. Novemb. 1927.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 19. Novbr., nachmittags 3 Uhr, von der Immanuelkirche, Hermannshöhe 12 aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher daselbst.

Sonntag morgen 2 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe Wilhelm Gehring

Anna geb. Bohnenkamp

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie August Neumann
Familie Wilhelm Gehring

Bochum 5, Wattenscheid-Günnigfeld, den 15. November 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Nov., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Bochum 5, Dorstenerstr. 276 aus, statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Dienstag nachmittag 1/4 4 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Wilh. Merten

geb. Elise Siepmann

im eben vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Merten.

Bochum, den 15. November 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. November, nachmittags 1/4 4 Uhr, vom Sterbehause Hubertusstr. 13 aus statt.

Unseren lieben Eltern und Schwiegereltern, den Eheleuten **Franz Trochfeld** zu ihrer **Silbernen Hochzeit** die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern, Schwiegersohn und Enkel.

Der gutsitzende
Figur-Former
fördert Ihre Gesundheit, deshalb kaufen Sie im maßgebenden
Spezial-Korsetthaus
Geschw. Salomon,
Hochstraße 10. Hochstraße 10.

Bekanntmachung

betreffend die Wahlen zum Ausschuß für die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Bochum.

Die für die Arbeitgeber angesetzten Wahltermine werden aufgehoben, weil nur 1 Wahlvorschlag eingegangen ist und daher die Vorgeschlagenen gemäß § 10 der Wahlordnung als gewählt gelten und deshalb keine Wahl stattfindet.

Bochum, den 14. November 1927.

Bielefeld, Vorsitzender.

Standesamt Bochum VI
(Hordel)

Der Beamtenanwärter
Karl Borgwardt
ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 10. November 1927 — I 5 Nr. 1281 — zum 5. stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum VI (Hordel) auf Widerruf ernannt und in sein Amt eingeführt worden.

Bochum, den 15. November 1927.

Der Oberbürgermeister.

Selbsthilfe-Verkauf.

Heute am Donnerstag den 17. 11. 1927, nachmittags **4 Uhr**, werde ich in Bochum auf dem Güterbahnhof Bochum Hbf. nördliches Ladegleis

2 Waggon Kartoffeln

(Industrie-Speisekartoffeln)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Hotel Reichshof in Bochum, am Hauptbahnhof.

Bochum, den 15. November 1927.

Bökenkröger,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Schellstraße 18 — Fernruf 5640.

Selbsthilfe-Verkauf.

Heute am Donnerstag, den 17. 11. 1927, **mittags 12 Uhr**, werde ich in Bochum, auf dem Güterbahnhof Bochum Hbf. nördliches Ladegleis

1 Waggon Kartoffeln

(Industrie-Speisekartoffeln)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer: Hotel Reichshof in Bochum, am Hauptbahnhof.

Bochum, den 15. November 1927.

Bökenkröger,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Schellstraße 18. — Fernruf 5640.

Große Nachlaß-

Versteigerung.

Am **Freitag, den 18. Nov.**, morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54, aus einem Nachlaß stammend:

1 eich. Speisezimmer

als: Büfett, Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 gr. Serviertisch, 2 Panelsofas, 1 Plüschsofa, 1 Trumeauspiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 2 Mahag.-Bettstellen m. Matr., 3 Leuchter für Gas u. Elektr., 6 Rohrstühle, 1 oval. Tisch, 1 Silber-Aufsatz (Kristall), 1 gr. Geschirrschrank, 1 Kachelofen, mehrere schöne Bilder, Stahlstiche, Tische, Altenständer, Notenständer, Bauerntische, Säulen, fast neue Vorhänge, Gardinen, Portieren, Panelbretter, Bowlen, Figuren, Vasen, Krüge, Decken und vieles andere mehr

ferner: 4 Lederstühle, 1 Sofa mit Umbau, 1 groß. Spiegel, 1 Wohnzimmertisch, 1 Schrankgrammophon, 1 Korbgarnitur, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Diwan, 1 Ledersofa, 2 Eimerschränke, 1 Damen- und 2 Herrenfahrräder, 2 gute Nähmaschinen, mehrere Zimmeröfen, Mantelöfen, Gasöfen, Gasherde, Küchenherde, Bettstellen, Küchenschränke, Arbeitstische, Fenstervorsätze, 1 Ladenglasschrank, 1 Wirtschaftsregal, 1 Bretterregal, Ausstellkästen, Bestecke, Tische, Hausgerät, Mäntel, Ueberzieher u. s. m.

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht. 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator und Taxator
Vibumestraße 11, Telephon 610
Aufträge für Versteigerungen werden angenommen. D. O.

Montag, den 14. November, zwischen 6—7 Uhr nachm. auf der Fahrt von Bochum über Höntrop nach Wattenscheid

2 komplette
Scheiben-Autoräder
765×105

verloren. Angaben, wo dieselben gegen Finderlohn abgeholt werden können, an Firma **Hermann Schwarz, K.-G., Wattenscheid, Friedenstraße 14,** erbeten. Telefon Gelsenkirchen 3245. (2752

Prof. Dr. Gudzent

Facharzt für innere Erkrankungen und Nervenleiden
hält Sprechstunde täglich 4—5 Uhr nachmittags außer Mittwoch u. Sonnabend
Knappschafts-Krankenhaus Steele-Essen. AA 2

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. Nov. 1927 fällig gewordenen rückständigen Steuern u. Abgaben, und zwar die **Gewerbesteuer** von der Lohnsumme für den Monat Oktober 1927, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und Gebühren), die **städtischen Schulgelder**, die **Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen** für November 1927, die **Gewerbeertragssteuer**, die **Hundesteuer** für Oktober/Dezember 1927, die **erste Hälfte der Handwerkskammerbeiträge**, die Beiträge zur **westfäl. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** für 1927 und die rückständigen **Schulgelder** für die **staatlichen Schulen** werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach dem Gesetz vom 24. November 1926 von der Fälligkeit an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten.

Nach dem 22. November 1927 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 17. November 1927.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Verkauf von frischen Blumen am Totensonntag

Auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung, des gemeinsamen Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe, des Ministers des Innern, des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 26. 11. 1924 und der dazu erlassenen Richtlinien wird bestimmt:

Der Verkauf von frischen Blumen und Kränzen am Sonntag, den 20. November (Totensonntag) wird für den Stadtbezirk Bochum von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. zugelassen.

Bochum, den 15. November 1927.

Die Stadtpolizeiverwaltung.

Zwangs-Versteigerung

Am Freitag, den 18. 11. 1927, vorm. 10 Uhr werde ich in Bochum

1. **1 Teeservice** (Nickel)
1 Waschkommode
u.
1 Küchenschrank

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Verkaufslokal Hadnefeld Hermannshöhe 2.

Bochum, den 15. November 1927.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schultzstr. 29

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber und Gold.
LB27
Bochumer Blumenhalle,
Große Beckstraße 22

Verloren

Großer, brauner Langhaar-
Jagdhund
entlauf. Wiederbr. erhält Belohnung. Bülowstraße 35.

Gefunden

Junger, gelber
:: Boxer ::
zugelauf. Kreimeier, Bochum 4, Oberbökerstraße 14.

Kauf-Gesuche

Bekannt
daß H. Schmerler, Brückstr. 23, zahlt hohe Preise f. getr. Herren-Kleider und Schuhe. Karte gen.

Ich kaufe
laufend getragene Herrenkleider gegen hohe Tagespreise.
Ankaufszentrale, Marienstr. 31.

Fehpelz
zu kaufen gesucht. Ungeb. unt. F. S. 16906 an die Gesch.

Gut erhaltener
Puppenwagen
preisw. zu kauf. ges. Ang. m. Preis unt. U. S. 16928 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermischtes

Gut erhaltene
Puppenstube zu verkaufen.
Meyer, Josefstr. Nr. 38, 3. Etage.

Eine Burg
(80×60) zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle. (16902

Gut erhaltenes — Damenrad, — fast neu, billig zu verkaufen. (Rtn9 Ehrenfeld, Jakobstraße 10, 3. Et., lk.

Schöner
Ueberzieher
f. 15 Mk. zu verkf. Ehrenfeldst. 3, 1. Et. r.

Silberwolf
preiswert — zu verkaufen. — Goethestraße 6 I.

Einige Paar neue Damenschuhe (41), 1 Paar eleg. Lackschuhe sehr b. z. vk. Roonstr. 47, 1. Etg.

Sprechapparat,
schön. Schrankapp., billig zu verkaufen. Klosterstr. 39², 2. Etg.

Wer soll Ihr Piano (Harmonium) liefern?
Die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Roth & Junius
Hagen i. W. Berlin Essen nur
Bahnhofstr. 29 Hardenbergstr. 14 Huyssenallee 97
Bequeme Raten, Lieferung frei Haus.
Kataloge gr. u. fr.
Staatsmedaille — Gold. Ausstellungspreise.

Frischer Fisch!



Heinr. Hill.
bekannte Verkaufsstellen.

Keine Schmerzen

beim Bohren u. Plombieren nerverkrankter Zähne. Ein ganz neues Verfahren, welches auf dem Gebiete der modernen Zahnheilkunde eine vollständ. Umwälzung bedeutet.

Deutsches Reichs-Patent.

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage, künstliche
Zähne . . . . . von 1,50 RM.
an verarbeiten zu können.
Zahnziehen mit Injektion 1.— RM.
Gebe auf alle besseren techn. Arbeiten langjahr. Garantie. LZ2

Zahnpraxis
A. Peters,
Dentist,
Bochum, Kaiserstraße 39, Telefon 4248

Älter werden und doch **jung bleiben**
durch **Neurotest**

das in seiner Wirkung einzig dastehende **Kräftigungsmittel** bei vorzeitiger Schwäche, Depressionen, Schwinden der besten Kräfte, wie überhaupt bei allen nervös. u. körperl. Erschöpfungszuständen. **Unschädlich u. giftfrei, kein Reizmittel. Es gibt nichts Besseres.** Wer Neurotest noch nicht kennt, überzeuge sich von der tatsächlich hervorragenden Wirkung und verlange sofort schriftl. **Gratisprobe** und interessante Abhandlung mit begeisterten Anerkennungen von Aerzten und Laien gegen 30 Pfg. Rückporto durch **Generaldepot: Elefanten-Apotheke, Berlin 69, Leipziger Str. 74.** Originalpackung 6.50 Mk. In den Apotheken zu haben u. a. **Engel-Apotheke.**

Schicken Sie mir sof. Ihre Adresse! Bevor Sie wo and. kaufen, möchte ich Ihnen m. groß. Katalog mit üb. 1500 Artik. gratis zusenden. Für wenig Geld gute Wäre! Preise zum Lachen! Sie werd. staunen! Kaufh. M. Großmann, München 162, Dreimühlenstr. 19. Jährl. über 100 000 Pakete.

Gerahmte Bilder
kauf. Sie im Laden um die Hälfte billiger als beim Hausierer. Größte Auswahl, gediegene Rahmung, keine Kolportage-Leisten.
Mummelthey's Zentralbuchhlg.
Bochum,
Obere Marktstr. 31, Tel. 3968, geg. 1872

Hohe Preise
für getrag. Kleider, — Schuhe. — Fruchter, Marienstr. Nr. 31, Telef. 3762.



Verlangen Sie die Phugos-Pfeife „Puritas" in allen einschlägigen Geschäften.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich jed. Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Walldorf S 49 (Hessen) AJ2

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten, Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 580 fer
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.) 1270

Eisenwerk
Otto Mahr, Bochum
G. m. b. H. Fabrik für Eisenkonstruktionen
Für Erweiterungs- und Neubauten:
Dachbinder, Stützen, Träger
Fachwerkwände, Kranbahnen
Schweisserei, Behälterbau

Wörishofener Lungenkalksaft
zur Kräftigung der Lunge und Luftwege.
Große Flasche 3.50 Mk. Allein echt: **Kleine Flasche 2.00 Mk.**
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost.

Offene Stellen

Männlich

Baugeschäft
(Kr. Bochum) sucht tüchtigen **Bauführer** als
Teilhaber
mit 15000 RM., gegen Hypothekensicherheit. Angebote unt. H. A. 16912 a. d. Cesch. d. Ztg.

Wir suchen zum Verkauf erstklassiger Radioanlagen auf Teilzahlung an Private
tücht. Vertreter
im ganzen Industriebezirk bei hoher Provision.
GEBR. GOLDSCHMIDT,
Fabrik für elektr. Apparate, **Büro Essen,** Andreasstraße 14.

Akquisiteure
die von Haus zu Haus arbeiten können, **gegen sofortige feste Bezüge** von großem Unternehmen gesucht. Offerten unter L. F. 13 an d. Geschäfts. d. Ztg.

Herren
und **Damen** zum Besuch von **Privatkundschaft** bei hoher Provision gesucht. Vorstellen Donnerstag, den 17. November, nachm., 3–5 Uhr. **Betkierowicz,** Kronenstr. 33 pt

Wir suchen
per sofort geeigneten
Herrn
der die Leitung unserer am dortigen Platze zu errichtenden Geschäftsstelle übernimmt. Das Unternehmen sichert selbständige Existenz mit steigendem sehr hohem Einkommen. Ausführliche Zuschriften von Bewerbern, die über ca. Rm. 1500.– verfügen unter D. L. 1862 an Ann.-Expedition „Dag" Deutsche Anzeigen-Gesellschaft, Köln. (AD2

Oberreisende
die Privat-Kundschaft besucht haben **gegen feste Bezüge** sofort gesucht. Offerten unter O. N. 700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landbewohner
fähig in landwirtschaftlichen Mittelpunkten an Bauern und Züchtern **Saatkartoffeln** von direkter holländischer Importation, zu verkaufen. Gemäß Tatigkeit 250–500 Mark monatliches Einkommen. Schreiben **DENYS,** Suermondtplatz 12, Aachen. A R 4

Für eingeführte Touren wird von einer alten angesehenen Kolonialwaren-Großhandlg. ein in der hiesigen Gegend gut eingeführter
Reisender
welcher nachweislich mit Erfolg die Kundschaft besucht, gegen festes Gehalt. Provision und Spesen gesucht. Herren mit la lückenlosen Zeugnissen wollen sich melden unter Z. A. 3040 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Ein größeres Werk der rheinisch-westfälischen Industrie sucht für sofort
jüngere Leute
mit guter Schulbildung, die perfekt stenographieren und Maschinen schreiben.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. s. w. sind unter H. J. 2738 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Welches Lastauto fährt **Dienstag leer nach Köln** und kann 20 Zentner mitnehmen.
Angebote unter W. S. 12345 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum Aufbau
einer guten, dauernden Existenz ist der Weg für Sie offen durch Alleinverkauf eines handlichen Ia. Massenartik. Glänzend bewährt und tausendf. anerkannt! Großer Umsatz! Risiko gänzlich ausgeschl. Hoher Gewinn! Auch als Nebenerwerb! Ausführl. Prosp. kostenlos vom alleinigen Hersteller (AM1
Hans Halm,
Köln-Ehrenfeld 69.

Akquisiteur
od. redegew. Herr zum sof. Eintritt gesucht. Angeb. unt. R. S. 16966 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

— Monteur —
f. Zentralheizungsanlagen, der selbständig arbeit. kann, stellt ein (16950
Hermann Borgmann senior,
Gerthe bei Bochum.

Suche gewandte
Kaffeeverteiler.
Ang. u. L. M. 24 Gesch.

Tüchtige
Elektro-Monteure,
die vollständ. selbständig arb. können, für sofort gesucht. Meldungen zwischen 12 und 1 Uhr.
Karl Schröder,
Bochum, Rottstr. 39.

Tüchtiger
Herren-Friseurgehilfe
der zu Hause schlaf. kann, in angenehme gute Stellung gesucht. (16958
H. Grave,
Wittener Straße 25.

Anstreicherarbeiten zu vergeben.
Hofmann,
Boch.-Engelsburg, Hammerstr. 29.

Suche sofort einen gewandten (16891
Jungen
zum Brötchenaustr.
Bochum-Weitmar,
Hattinger Str. 188.

Eine größere Gasgesellschaft
sucht gewissenhafte, technisch gebildete
Herren,
die in der Lage sind, den Verkehr mit Abnehmern aufzunehmen und neue Abnehmer zu werben. Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter F. G. 2736 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Glänzende Vertretung.
Für geniale amerikan. Patentneuheit suchen wir für Stadt u. Land energische u. gewandte
Vertreter
Weil erstklass. Artikel, spielend leichter Verkauf. Gewinnchancen enorm. Für den Tüchtigen beste Gelegenheit zur Gründung einer glänzenden Existenz. Anfragen sind zu richten unter Chiffre **Z. P. 3461 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Weiblich

Zum baldigen Eintritt werden mehrere jüngere
Verkäuferinnen
aus der Lebensmittelbranche gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B C 3041 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu sofort ein katholisch. kräftiges
Lehrmädchen
aus guter Familie für Lebensmittel gesucht. Vorzustellen Donnerstag den 17. zwischen 2–4 Uhr.
B. Laarmann, Große Beckstraße 27

Wegen Krankheit des jetzigen sofort ein
Küchenmädchen
oder Stütze gesucht.
Bochum, Bergstraße 139.

Tüchtige
Friseuse
1. Kraft, für sofort gesucht. (16972
Parfümerie Robert Pracht,
Bahnhofstraße 40, am Hauptbahnhof, — Telefon 1448. —

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht.
Bruno Scholten,
Herner Straße 231.

Gewandte
Friseuse
sucht (L97
Parfümerie Grabowski,
Fr. Badenhorst, Herne, Bahnhofstr. 20.

Tüchtige
Friseuse
gesucht. (16772
M. Happe, Bochum,
Herner Straße 262.

Wir suchen per sofort eine (a2751
Verkäuferin
und eine
Packerin
Ed. Heinzberger,
Rosenstraße 8.

Junges, properes
Mädchen
für ½ bis ¾ Tage gesucht. (16948
Unt. den Linden 2.

Für sofort ein anständiges
Serviermädchen
gesucht, welch. schon in ein. Café tätig war. (a2740
Café Industrie, Herne.

Eine
Volontärin
f. Damenschneiderei gesucht. (16886
Kanalstr. 22, 4 Et.

Für die Apotheke ein saub., tüchtiges
Putzmädchen
gesucht. (16908
Herner Straße 67.

Kindermädchen
nicht unt. 16 Jahr., sofort gesucht.
Frau Schnitzer,
Antoniusstraße 13.

— Mädchen —
f. ¾ Tage sof. ges.
Konditorei Heinr. Deckenburg,
Alleestraße 20.

Weg. Erkrank. des jetzig. suche sof. ein sauberes (16941
Mädchen
welch. alle Hausarb. versteht.
H. Nagel, Bochum,
Ganghoferstraße 30.

Sauberes, flinkes
Mädchen
welch. auch Kenntn. im Nähen hat, für ganz gesucht. Vorzustell. Donnerst. von 2 bis 4 Uhr.
Herner Straße 30.

Junge
Friseuse
sucht Stelle z. weit. Ausbildung. Ang. unt. M. M. 16960 an die Gesch. d. Zt.

Ein besseres
Mädchen
von ausw., selbst. i. Kochen, Näh. Büg. u. all. Hausarbeit., sucht z. 1. Dezemb. Stellung. Zu erfrag. Agnesst. 18, 3. Et. l.

Junges Fräulein, 18 J. alt, perfekt in Stenogr. u. Masch.-Schreiben, mit allen Büroarb. vertraut, sucht Stellung, evtl. auch als Gehilfin, in einem Geschäft. Angeb. u. G. F. 16943 an die Gesch. d. Zt.

Suche für ein 19-jähriges, katholisches
Fräulein
vom Lande, welches in all. Hausarbeiten durchgebild. ist, Aufnahme in herrschftl. Hause, wo ihr Gelegenheit geboten ist, im Kochen, Servier. pp. weit. Ausbild. zu finden. Meld. erbet. u. M. N. 2747 an die Geschst. ds. Z.

Frl., 20 J., sucht Stellung als (16927
Serviermädchen oder Verkäuferin,
evtl. Aushülfsstelle im Tagescafé.
Hedwig Keller
Dahlhausen-Ruhr, Hasenwinklerstr. 90.

Suche z. 1. 12. od. später Stelle als
Stütze
auch im frauenlosen Haushalt. Zeugnisse vorhand. Ang. an
Fr. A. Pieper, Langendreer,
Wörthstr. 22, pt., r.

Leib- und Stärkewäsche
wird zu den billigst. Preis. z. Waschen u. Bügeln angenomm. Lindenstr. 49, 3. Et.

Ordt., ehrl., ält.
Mädchen
(Ostpr.) sucht Stell. im Haushalt. Ang. u. Z. L. 16917 an die Gesch. dsr. Ztg.

Zu vermieten

In Bad Pyrmont
beschlagnahmefreie
Parterre-Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mansarde und Keller, einschließlich Gartenbenutzung, für monatliche Miete von 70.— Mk., an älteres Ehepaar oder kleiner Familie zu vermieten. Angebote unter 1104 an Annonc.-Expedit. Otto Korte, Gelsenkirchen. a2750

Wohnungen

Schöne
2-3.-Wohnung
an saub. Fam. geg. rote Karte zu verm. Angeb. unt. J. B. 16957 an die Gesch.

Großes leeres Zimmer in abgeschl. Neubau-Wohn. zu vermiet. Angeb. unt. U. S. 16965 an die Gesch.

Ladenlokale

Ladenlokal
mit Einricht. u. ein dahinterlieg. Zimm. (auch als Büro geeignet) z. 1. 1. 28 zu verm., das. eine große Schneiderwerkstatt. Zu erfr. in d. Gesch. (16934

Zum 15. Dezemb.
Ladenlokal
33 Quadratmtr., m. od. ohne 4 Zimmer zu vermiet. (16932
G. Parimann,
Gerthe-Hiltrop 4.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer z. verm. Bahnhofst. 30, 3. Et., lk. Aufg.

Suche z. Mitbew. ein. möbl. Zimmers ein. anst. ruh. Hrn. 2 Betten vorhand. Schmechtingstr. 7, 1. Etage. (16903

Möbliertes Zimmer m. Küchenbenutz. an lg., kinderl. Ehep. od. eine Dame zu verm. Betten mitbr. **Laer bei Bochum,** Wittenerstr. 14, 2. Et.

Möbl. Z. an 1 od. 2 bess. Herr. zu vm. Mühlenstr. 17, 1. E.

Gut möbl. Zimm.
zu vermiet. Meyer, Feldstraße 8d.

Einfach
möbl. Zimmer
m. 2 Bett. zu verm. Brüderstr. 12, 2. Et.

Schön möbl. heizb. Zimm. an berufst. Herrn sof. zu verm. Emscherstr. 27 I, r.

Möbl. Zimm. an Herrn od. Dame z. 1. 12. zu v. Zu erfr. in d. Gesch. (16936

Saub. möbl. Mans. an 2 junge Leute sofort zu vermieten. Roonstr. 47, 1. Etg.

Ord. lg. Mann erh. saubere Schlafstelle. 2 Zimm. durchgeh. Richardstr. 47, part.

Bei alleinst. Dame ist ein (16959
möbl. Zimmer
mit 2 Bett. sof. zu vermieten. Näheres Kronenstr. 44 III.

Möbliertes
Manf.-Zimmer
an alleinsteh. Herrn zu vermiet. (LP2
Rottstraße 37 I.

Bess. Herr sucht ungeniert
möbl. Zimmer
m. sep. Eing. Preisang. u. T. U. 2537 an die Gesch. d. Zt.

Mädch. sucht einf. möbl. Zimmer, mögl. heizb. Preisangeb. unter A. B. 16919 an die Gesch.

Gut
möbl. Zimmer
evtl. Klavierbenutz., sucht berufst. junge Dame. Angeb. mit Preis erb. u. L. G. 16953 an die Gesch.

Mietsgesuche

2-3 Büroräume
gesucht für sofort oder 1.–15. Dezember möglichst in der Nähe des Hauptbahnhofs, mit Dampfheizung. 2 Telefonanschlüsse können übernommen werden. Angebote zu richten an
Jarchow & Comp., Bochum.
Telefon 5060–61.

Fabrikraum
150–200 qm mit Wasser, Gas und Elektr. Kraftanschluß per sofort gesucht.
A. u. O. P. 2748 a. d. G. d. Z.

Wohnungen

Tausche
2 Zim.-Wohn.
in Hamme, sehr schön u. groß, gegen 3-Zimmer-Wohnung Angeb. unt. J. H. 16922 an die Gesch.

Tausche meine große
3 Zim.-Wohn.
B. B. G., gegen gl., evtl. auch größere, bei Privat. Angeb. unt. B. B. 16946 an die Geschst. dsr. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht
1-2 Zimmer-Wohn.
Rote Karte vorhd. Angeb. unt. V. S. 16911 an die Gesch.

Tausche schöne
2 Zim.-Wohn.
geg. 3 od. 4 kleine. Zu erfragen in der Geschäftsst. (16894

Bess. Ehepaar (geschäftl. tät.) sucht f. sof. leer. o. möbl.
Zimmer
in Nähe d. Knappschaft. Ang. u. J. L. 16963 an die Gesch.

Wer gibt 2 bis 3
leere Zimmer
ab (auch Neubau)? Miete kann für ein. Monate im voraus gezahlt werd. Angeb. u. K. L. 2739 an die Gesch. d. Zt.

Jg. Ehep. sucht 1–2
leere Zimmer
sofort oder später, evtl. auch im Neub. Angeb. unt. W. J. 16898 an die Gesch.

Möbl. Zimmer

Jung. Mann sucht für sof. möbl., heizb.
Zimmer
Angeb. unt. R. U. 16944 an die Gesch.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. sof. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. L. N. 16923 an die Gesch.

Zu verkaufen

Besitzung
ca. 123 Ruten groß, an Hauptverkehrsstraße gelegen mit aufstehendem Wohn- und Geschäftshaus sowie zweigeschossigem Lagergebäude mit 200 qm Fläche je Geschoß an kapitalkräftigen Interessenten
zu verkaufen durch
Hermann Meyer, R. D. M.,
Bochum, Bongardstr. 18, Telefon 3715.

Teppiche
Läufer, Divan- u. Tischdecken
besto deutsche Qualitätsware
(Perser Muster). Bekanntes auswärtiges solides Teppichhaus ermöglicht Anschaffung
ohne Anzahlung
für jedermann, zahlbar in monatlichen **Raten von 10 Mk. an.** AD6
Fachmännische Beratung. Decken Sie jetzt schon Ihren Weihnachtsbedarf. Erbitten Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Diskrete Abwicklung. Angebote erbeten unter G 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Weihnachtsbäume
etwa 25000 Stück erstklassige, dunkelgrüne, sauerländische, 1–3 Meter hoch, in einzelnen Ladungen evtl. auch zu einigen hundert Stück abzugeben.
Es handelt sich nur um schöne ausgesuchte Bäume, keine minderwertige Abtriebsware.
Josef Feldmann, Hachen i. W.
Rönkhauserstr. 34. Fernruf Amt Hachen 18

Qualitäts-Weine und Spirituosen
zu bekannt billigen Preisen nur noch aus der
Stadt-Drogerie
Bongardstraße 19. Fernruf 564.

Lebensmittel-Geschäft
zu verkauf. Breuer, Hamme, Prinzenst. 15

Erbteilungshalber verkaufe ich mein herrschaftliches
Wohnhaus
in der Kanalstraße geg. Vollauszahlung sofort. Wohnung ist nicht frei. Anfrag. unter P. O. 2749 an die Geschst. dies. Zt.

Gut erhaltene
— Möbel —
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. (16949

Teppiche / Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten liefert Agay & Glück, Frankfurt a. M., Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort.

1 Küchensofa,
3 eiserne Bettstell., neu, billig zu verkf. Ottostr. 84, 2 Tr. r.

Umzugsh. zu verk.: Bettst. m. Matr., 2 Zimmeröf., 1 weißg. Herd, Gaszuglampe, sowie ein Posten Weinflaschen. Wrangelstr. 33 II.

Eis. Bettstelle
und Rodelschlitten sehr bill. zu verkauf. Gr. Beckstr. 13, 3. Etg.

Gut erhaltener
Herd
billig zu verkaufen. Heidestraße 106, an Zeche Carolinenglück

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Mangelmaschinen
Wassermotore
Staubsauger
Herde
kaufen Sie am besten u. billigsten im Fabriklager der altbekannt. Maschinen- u. Wassermotorenfabrik **Kampmann.** Achten Sie auf den Namen Kampmann u. Hausnummer.
Zahlungserleichterg. bis
10 Monate
Ziel u. länger.
Bochum,
Marienstraße 2

Gebrauchte
PIANOS
u.
FLÜGEL
in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungs-, bedingungen finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS
zu günst. Bedingung.

Mehrere vorzügliche gebrauchte
Pianos
von **780.–** an
zu verkaufen. AS2
Pianohaus Hilger
Essen,
im Keramikhaus.

Pianos
nur gute Fabrikate, bei äuß. günstigen Bedingungen lief. preiswert
Aug. Reuter,
Düppelstraße 4.
Verkauf 4–7 Uhr.

Sehr preiswert zu verkaufen:
2 gebrauchte Pianos, 1 fl., wenig gespielt, Flügel, 1 neuer B-Baß, 1 n. Tenorhorn, mehr. Trompeten und 10 neue Grammophon-Schrankapparate.
Musikhaus Jünemann, Bochum
Brückstraße 41.

Miet-Pianos
zu günstigen Bedingungen.
J. L. Rebbert,
Lothringer Str. 12.

Auswärtige Klavierfabrik liefert an Beamte, Geschäftsleute usw.
pr. Pianos
— 750 RMk. —
auch geg. Teilzahl. Schriftl. Anfr. unt. E. F. 2653 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Kinderwagen, fast neu, billig zu verkf. Johanniterst. 14, 2. E.

Stellen-Gesuche

Erste Bürokraft
langjährige Praxis, Ia. Referenzen, bilanzsicher, firm im Steuer- und Lohnwesen flotter Korrespondent, übernimmt Einrichtung und Instandhaltung von Geschäftsbücher u. u. dergl. Arbeiten. Anfragen unter C. L. 16901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Männlich

Perfekter
Herrenfriseur
u. Bubikopfschneider sucht angenehme Dauerstellung. Angeb. m. Gehaltsangabe an (a2784
Paul Wieschermann
Ober-Dahlhausen, Schützenstraße 10.

Mann, 27 Jahre,
sucht Stellung
als **Krankenpfleger** oder ähnl. Ang. u. W. E. 16931 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche Stelle
als Klempner, Elektriker od. Chauffeur auch f. halbe Tage. Angeb. u. D. 16925 an die Gesch. d. Zt.

Weiblich

Mädchen
23 Jahre alt, sucht St. in bess. Hause. **Luise Gartenmann,** Lütgendortmund, Langestraße 3.

Hausmädch.
vom Lande, 25 J. alt, sucht Stelle. Erwünscht w. weitere Ausbildung im Kochen. Ang. unt. L. S. 16907 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

LAS
Sie suchen finden Sie bei aufmerksamer Durchsicht der „kleinen Anzeigen" im
Bochumer Anzeiger

Ein

Unterhaltung / Wissen / Leben

Ein Tag ohne Abend.

Von
Franz Friedrich Oberhauser, Wien.

Wie eine Natter schwingt sich der Wilderer über die steinernen Stufen und Runzeln und jagt auf den Adler los.

Der Vogel schlägt die Flügel meterweit auseinander, daß es wie Sturmwind rauscht. Seine Krallen fahren wie Harpunen in den Horstrand. Der wundervolle, goldbraune Kopf fährt steil in die Höhe, bringt abwehrend weit vor und saust wie ein Hammer auf den Feind los. Der spitze Schnabel sitzt in der linken Schulter des Mannes, daß sich das weiße Hemd zinnoberrot färbt. Es ist ein furchtbarer Kampf. Mit einem blitzschnellen Dolchhieb hat der Wilderer die linke Kralle des Adlers lahmgelegt, da trift ihn ein neuer Schnabelhieb krachend in das Wangenbein. Immer wieder springt der Wilderer, am Seil hängend, von der Felswand zurück, in den tiefen Abgrund hinaus, und kommt im Schwung an dem sich heldenhaft wehrenden Vogel vorbei. Warum kämpft er mit dem Adler? Weil er die Lämmer raubt, die jungen Kälber bedroht? Oder weil den jungen Mann das wilde Blut in die Gefahren hetzt, weil er der einzige Wilddieb ist, weit und breit, den man noch nie erwischt, und weil er ein Leben führt wie dieser Adler, stolz, hoch, frei? Ah, es ist ein blinkender Stolz in diesen männlichen Augen und eine wilde Kraft! Wie der Räuber nach seinem Herzen zielt! Mit unheimlicher Gewißheit weiß er es in der Brust versteckt. Eine Handvoll von dem goldbraunen, prachtvollen Gefieder schneit auf. Stumm, ohne Laut verteidigt sich der Adler; nichts Gemeines, Falsches, Hinterlistiges ist dabei. Jetzt lärmen die jungen Vögel mit wildem Gepfiff und Geschrei, da wendet sich der Adler für eine Sekunde besorgt um, und in dieser Sekunde schwingt sich der Wilderer wie ein Pfeil auf den Vogel los und schneidet den zweiten Fang durch, daß er umfällt wie eine Aehre, die der Schnitter getroffen. Dann greift er nach dem Hals . . . da wird er emporgezogen, der Adler, der flügelschlagend den Boden verloren hat und in der Luft hängt, schwingt sich immer wieder wie eine eiserne Kugel auf den Mann los und stürzt sich, droben auf der Kanzel, auf ihn, aber der Wilderer bekommt den Hals zu fassen, zwingt ihn zu Boden, ein scharfer, lauter, dünner Krach und mit gebrochenem Hals und zuckenden Flügeln neigt sich zusammenfallend der Goldadler vor dem Sieger. Ganz nahe sind die Antlitze, und der Wilderer sieht noch in diese königliche Art der brechenden Augen, die sich vom Feinde nicht wenden, groß noch im Tode. Das Blut rinnt in dünnen Bächlein über Arme und Hände, über die Wange unter das Kinn, den Hals entlang auf die heftig bewegte Brust. Da sieht der Wilderer in der prallen Sommerhitze drei Jäger vor sich stehen.

„Bertl," sagt der alte Förster Konrad und faßt nach den vom Blut klebrigen Händen des Wilderers, „hab' dich bewundert, trotzdem wär's mir lieber gewesen, ich hätt' es nicht gesehen!"

„Was meinst!" lacht der Bertl in seinem verbissenen Schmerz, und die weißen Zähne krachen zusammen wie Porzellan, „red!"

Der Förster schweigt und blickt zur Seite. Jetzt sieht Bertl den Gamsbock, den er zuvor gewildert hat; die Jäger müssen ihn beobachtet haben. Er wird blaß, und die Schmerzen vergißt er, lacht spöttisch auf. „Verspielt!" sagt der Wilderer mit wundgeschreckter Stimme, „gewonnen und verspielt!" . er sucht nach einem Ausweg, aber er sieht einige Büchsenläufe, die ihn anbrohen. Er wendet sich ab und, den toten Adler auf den Rucksack gebunden, schreitet er zwischen den Jägern zu Tal. Wird ein groß Staunen geben, daß man den Bertl erwischt hat; nicht beim Wildern und doch! Kann jetzt ein Jährlein in der dumpfen Zelle hocken, wie eine Winterfliege, und zugrund gehen, an Leib und Seel! Mit schmerzenden Wunden, kraftgeschwächt durch den mühevollen Kampf, schreitet Bertl dem Tal zu. Aber schwerer noch als alles drückt ihn eine Last; keine Sündenlast, sie kommt von dem toten Adler, den er auf dem Rücken trägt; immer schmerzhafter, immer quälender, immer zermürbender: die Last von der geraubten Freiheit, von dem verlorenen Stolz!

„Bist net so schlecht wie du denkst, wie es finster in deinem Herzen ist, Bertl", fängt der Förster zu reden an, aber der Wilhelm fährt derb dazwischen, „brauch nix zu wissen!" Der Förster redet dennoch weiter: „Hast dich wenig oder nit um Weib und Kind gekümmert, immer draußen in der Freiheit, bist ein guter Mensch, Bertl, der Freiherr will dich längst in Dienst nehmen, aber so ein wilder, nichtsnutziger Racker . . ." — „Red' nit," fährt der Bertl wieder auf, und seine Augen schmerzen immer heftiger, und die Last des toten Adlers wird immer schwerer. „Hast dein Kind kaum einmal gesehen, den jungen sonnblonden Bub, hör mich an Bertl . . ." Aber Bertl hört nichts. Ein grauer Schimmer fliegt über die Welt, verdeckt die sonnigen Berge, die Wälder, und der Bertl rennt an einen Baum und hebt die Hände . . . „Ist es denn schon Nacht?" fragt er jäh und tastet umher. „War immer Nacht um dich, Bertl, was ist, spielst du eine Komödie?"

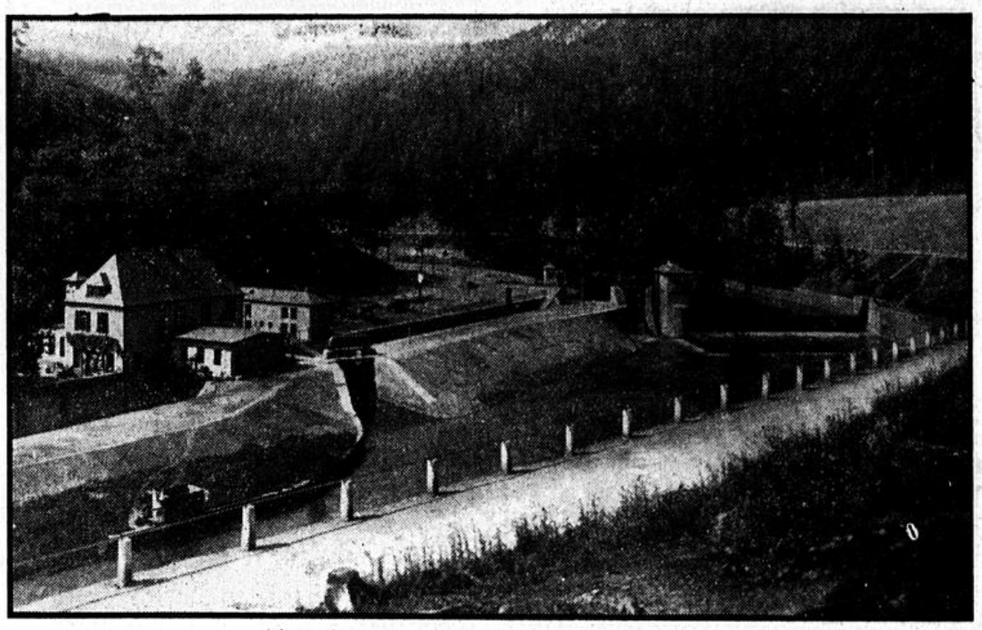
Aber der Bertl spielt keine Komödie. Der Schnabelhieb des Adlers, der sein Wangenbein getroffen hat, muß auch die Augen verletzt haben. Wie ein Blitz, gelb und blendend fährt es durch seine Brust: er wird nichts mehr sehen; keinen Wald, keinen Himmel, keinen Büchsenlauf und sein Weib nicht und nicht sein kleines Kind! Da packt es ihn mit stürmischen Händen, und das Schicksal hält Abrechnung. Plötzlich ist der sonnenhelle Tag in schwarze Nacht gesunken. Immer wird es Nacht bleiben. Der Bertl beißt die Zähne zusammen und bleibt zitternd stehen. „Förster", redet er mit dunkler Stimme, „ich seh' nix mehr!" Und der Förster sieht jetzt den Kampf, den neuen Kampf, den der wilde Bertl mit seinem finsteren Inneren kämpft, um ein brauchbarer Mensch zu werden. „Hab' Geduld," sagt der, „der Freiherr wird dich dennoch in den Dienst nehmen!" „Mich?" spöttelt der Wilderer, „jetzt noch?" „Bist ein Sündenmensch wie alle anderen, besser blind zu sein und ein gesundes Herz zu haben, als sehend und ein schlechter Mensch zu sein!"

„Blind!" redet der Bertl, „und mein Weib, mein Kind!" Er sinkt nieder, die kraftlosen Knie beugen sich, und nichts ist mehr in ihm, als ein entsetzliches Elend, ein grauenvolles Verlieren . . . Doch nein . . . träumt er? Der Förster hält ihn, den Armen, und bringt ihn zu den Häusern der Bauern, und da streicht eine Hand über seine Augen, eine linde Hand, und eine Kinderhand patscht auf seine schmerzenden Wangen. „Marie," flüstert der Bertl mit neuer Stimme, „bist du es? Und ist das der kleine Toni?" — „Ja!" hört er die Stimme seiner Frau, „und ich hab dir Wasser gebracht von der Martinsquelle, wird deine Augen kühlen!" . . .

Am Gericht haben sie ein Einsehen gehabt und den Bertl freigesprochen. Der Bertl hat seinen Kampf ausgekämpft, bis er einsehen gelernt hat, daß es noch eine viel schönere Freiheit gibt als die äußerliche; er hat die innerliche gefunden, und er kehrte zurück zu seinem Wesen, geläutert und gesäubert von allen unnützen Abenteuergelüsten. Die Art des Adlers hat er beibehalten; aber es ist eine geregelte Art geworden. Der Freiherr hat ihn in seinen Dienst genommen; hat ihm den frevelhaften Schuß auf den Gamsbock verziehen, und nun geht er mit geheilten Augen und geläutertem Herzen an der Seite des Försters Konrad durch die Wälder. Der unnütze Trotz ist aus seinen Augen fortgewischt; er sieht die Welt reiner und fühlt die Pflicht, statt zu freveln Glück zu säen.

Dazu gehört nicht viel mehr als ein wenig Demut. Das Schwert des Erzengels, um das Unkraut von den Wegen abzuwehren, das das menschliche Leben immerfort zu umwuchern bedroht, um der geläuterten Liebe den Weg frei zu machen, zu Wärme und Licht, Blühen und Gedeihen.

Ein Meisterwerk neuzeitlicher Technik.



Blick auf das Trierer Kyllwerk.

In Trier geht jetzt das der Stadt gehörige Kyllwerk des Trierer Elektrizitätswerkes seiner Vollendung entgegen. Es stellt ein Meisterwerk neuzeilicher Technik dar; denn es arbeitet vollkommen unabhängig von jeder menschlichen Arbeitskraft und Wartung. Das Werk wird in ununterbrochenem Tag- und Nachtbetrieb Strom liefern. Es paßt sich allen Wasserständen und Zuläufen der Kyll ohne besondere Wartung an, indem Schwimmeinrichtungen den Wasserspiegel im oberen Wasserlauf kontrollieren und bei Veränderungen des Zulaufes das Walzenwehr durch die elektrischen Hebeeinrichtungen heben oder senken. Bei Störungen im stromzuführenden Netz oder bei eintretender übergroßer Erwärmung der Maschinenlager lösen Automaten die Steuer- und Schaltereinrichtungen aus und die Anlage wird selbsttätig zum Stillstand gebracht.

Nebengeräusche.

Von
Hans Scheffler, Breitenbach.

Alles im Leben tritt mit Nebengeräuschen an uns heran. Beim Grammophon, Radiolautsprecher, Telefon hören wir sie sofort und empfinden sie höchst unangenehm. Auch der Souffleur im Theater ist so ein überflüssiges Nebengeräusch. Bei unseren anderen Mitmenschen dagegen hören wir sie meist nicht gleich, sondern erst sehr spät, bisweilen zu spät — weshalb denn auch so viele glückliche Ehen mit der Scheidung enden.

Ich war wieder einmal fällig. In meinem Horoskop stand es auch. Das Bukett roter Rosen war schon bestellt. Ich brauchte jetzt nur noch in meinen schwarzen Rock zu klettern, das Telefon in die Hand zu nehmen und Brigitte anzufragen, ob ich ihr meinen Besuch machen dürfe — in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit. Auf eine Frage würde zögernd eine Antwort erfolgen; und vermutlich würde sie nicht nein lauten. Dann war ich verlobt; dann konnte in zwei Monaten in die schönsten Flitterwochen hinein gereist werden. Mit der Fälligkeit war's für mich dann für immer zu Ende.

Das Telefon — ach, dieses Mal war es ganz frei von jeglichen Nebengeräuschen. Die Zofe vermeldete, daß sich das gnädige Fräulein sehr freuen würde, mich zu empfangen und — da kam doch ein Nebengeräusch dazwischen, ein keineswegs leises, vielmehr sehr ordinär schimpfendes, keifendes, rasendes.

Brigittens Stimme vom Korridor — unverkennbar, wenn auch gedämpft. Das gnädige Fräulein war im Augenblick gar nicht gnädig, sondern ergoß ihr ganzes Temperament, wie ich persönlich es noch gar nicht kannte, noch nicht einmal ahnte, in den unflätigsten Ausdrücken über Hasdrubal, den süßen Perserkater.

Nebengeräusche einer schönen Seele.

Ich habe meinen schwarzen Rock wieder in den Schrank gehängt. Vor mir, in einer alten Vase Berliner Porzellans bluten rote Rosen und verbluten. Ich sinne nach einer Lüge, die ich Brigitte als eine für mich sehr wichtige Angelegenheit glaubhaft auftischen kann. Ich sinne und sinne und höre doch nur immer ein ganz bestimmtes, sehr häßliches Nebengeräusch schimpfen, keifen, rasen.

Mein Herz pocht. Eine Rose blüht sichtbar schnell auf und läßt schwer eines ihrer großen Blätter wie einen Blutstropfen fallen. Nebengeräusche.

Ich werde Brigitte sagen, daß ich morgen für unbestimmte Zeit verreisen müsse.

Ich werde bestimmt in den nächsten Monaten nicht fällig sein. Ich bin unglaublich feinhörig geworden. Ich höre überall Nebengeräusche . . .

Wunsch.

Wie der Mond, so möcht' ich gehen,
Still, allein und ungehemmt!
Möcht' die Welt von weitem sehen,
Allem Erdentreiben fremd.

Wunschlos auf sie niederschauen,
Wie sich Well' auf Welle bricht;
Und vielleicht ihr niedertauen
Reines, süßes Friedenslicht.

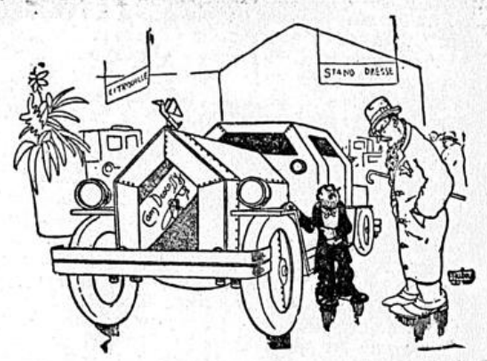
Alfred Friedmann.

Silberne Hochzeit Fritz Kreislers.



Der in der ganzen Welt berühmte Geigenvirtuose Fritz Kreisler feierte mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Frau Harriet Kreisler, eine Amerikanerin deutscher Abstammung, ist besonders durch ihre Wohltätigkeit, die sie mit ihrem Gatten während des Krieges in großem Stil für deutsche und österreichische Kinder betrieben hat, bekannt geworden. (Atlantic-Photo.)

Heitere Ecke.



Beim Autohändler.

„. . . . und zur Ausrüstung des Wagens gehört ein vollständiges Verzeichnis aller Krankenhäuser."



Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Gebrauchte PIANOS u. FLÜGEL in bestem Zustand äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen finden Sie stets im PIANOHAUS MARKS KAISER-WILHELM-STRASSE.

MIET-PIANOS u. günst. Bedingung.

Mehrere vorzügliche gebrauchte Pianos von 780.- an zu verkaufen. A82 Pianohaus Hilger Essen, Keramikhaus.

Pianos für gute Fabrikate, bei kulf. günstigen Bedingungen preiswert Aug. Reuter. Düppelstraße 4. Verkauf 4—7 Uhr.

Sehr preiswert zu verkaufen: gebrauchte Pianos, kl., wenig gespielt, Flügel, 1 neuer Baß, 1 n. Tenorhorn, mehr. Trompeten und 10 neue Grammophon-Schrankapparate. Musikhaus Lünemann, Bochum Brückstraße 41.

Miet-Pianos u günstigen Bedingungen. L. Rebbert, Lothringer Str 12.

Auswärtige Klavierfabrik liefert an Beamte, Geschäftsleute usw.

Pianos — 750 RMk. — auch geg. Teilzahl. schriftl. Anfr. unt. F. 2653 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderwagen, fast neu, billig zu verkf. Johanniterst. 14, 2. E.

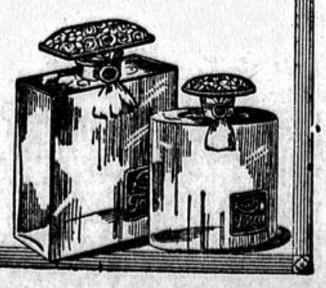


"4711" Tosca

Parfum · Seife · Puder · Lotion · Brillantine · Eau de Cologne

Eine Forderung des guten Geschmacks ist die Übereinstimmung aller Schönheitsmittel im Duft. Frauen, die einen einheitlichen, zarten Wohlgeruch lieben, wählen zur Schönheitspflege die "4711" Tosca-Kleinodien.

Parfum: RM 4.—, 6.—, 11.—; Schmuckflasche RM 5.—, 9.—; Versuchsflasche RM 2.— Seife: RM 2.—; extra stark parfümiert RM 5.80; 3 Stück RM 14.50 • Puder: RM 3.50; Taschen-Puder: RM 2.25, Einsatz RM 1.25 • Lotion: RM 4.50, 7.—; extra stark RM 11.— Brillantine: RM 4.— • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.80, 3.—



Die Katastrophe von Pittsburg.

Die Aerzte der Pittsburger Krankenhäuser schätzen die Zahl der infolge der Explosion als verletzt gemeldeten Personen auf 500 bis 600. Die betroffene Gasanstalt beschäftigte im ganzen 300 Arbeiter, doch ist noch nicht bekannt, wieviel Personen im Augenblick der Katastrophe an der Arbeit waren. Von fachmännischer Seite wird behauptet, daß der explodierte Tank 5 Millionen Kubikfuß faßte und der größte der Welt war. — Augenzeugen berichten, daß sofort nach der unter furchtbarem Getöse erfolgten Explosion die benachbarten Gebäude einstürzten und die Straßen aufgewühlt wurden. Die Telephon- und Stromleitungen sowie die Wasserleitungsrohre wurden zerrissen und die dadurch entstandene Ueberschwemmung und die großen Trümmerhaufen in den Straßen erschwerten das Rettungswerk der Polizei und Feuerwehr. In einer mehrere Straßen entfernt liegenden Schule befanden sich gerade 200 Kinder auf den Schulhof, von denen mehrere durch Trümmerstücke verletzt worden sind. In der Umgebung der Unglücksstelle brach eine Panik aus. Die Einwohner flüchteten auf die Straße. Die ersten elf geborgenen Toten waren Arbeiter. Die Wucht der Explosion wird durch die Tatsache beleuchtet, daß zentnerschwere Stücke von Tankstahlstreben eine Meile von der Unglückstelle entfernt, aufgefunden wurden. Drei Häuserblocks entfernt wurde ein Straßenbahnwagen zertrümmert und sämtliche Fahrgäste verletzt. Alle Krankenhäuser von Pittsburg sind mit Verletzten überfüllt.

Noch mehrere Stunden nach der Explosion des Gasometers war es den am Rettungswerk beteiligten Personen unmöglich, nach dem Mittelpunkt des verheerten Distrikts vorzudringen. Es wird angenommen, daß Arbeiter, die Reparaturen vornahmen, durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Lötflamme das Unglück verursacht haben. Die Explosion ereignete sich mitten in einem Bezirk, der von Arbeiterwohnhäusern, Fabriken und Speichern überfüllt ist. In vielen Fällen haben einstürzende Fabrikgebäude sämtliche Arbeiter unter sich begraben. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch erheblich steigt, da viele Personen, darunter oft ganze Familien, mit außerordentlich schweren Verletzungen in die Hospitäler eingeliefert wurden. Branddirektor Smith, ein Augenzeuge des Unglücks, erzählte, daß der riesige Stahltank sich wie ein riesiger Ballon mehrere hundert Fuß in die Luft erhoben habe. Er blieb zunächst einen Augenblick völlig intakt und barst dann unter riesigem Getöse wie eine Bombe. Stahlstücke von vielen Tonnen Gewicht flogen wie Pappdeckelstücke durch die Luft.

Besonders schwer gelitten hat das untere Geschäftsviertel der Stadt Pittsburg. Sechs Häuserblocks gleichen einem Trümmerhaufen. Die gesamte Feuerwehr ist aufgeboten, um die Toten und Verwundeten zu bergen. Der Gasbehälter brennt noch immer und die Feuerwehr beschränkt sich darauf, die Umgebung zu schützen. Kleinere Brände konnten bereits unterdrückt werden.

Der Bericht des Heinkel-Piloten Merz.

Ueber die Zerstörung des Heinkel-Eindeckers liegt jetzt ein authentischer Bericht des Piloten Merz vor. Danach herrschte in frühen Morgenstunden des Montags, in denen der Start nach Amerika erfolgen sollte, bei an und für sich günstigem Flugwetter eine nicht unerhebliche Dünung vor Horta. Im Augenblick als Merz mit Vollgas über die Dünung hinwegfliegen wollte, ging plötzlich auf der Backbordseite ein Ruck durch das Flugzeug. Der Pilot glaubte, daß entweder die grobe See den Propeller zertrümmerte und so ein abgeflogenes Stück den Backbordschwimmer durchschlagen hat oder daß die Wellen die Spitze des Schwimmers abgerissen hätten. Auf jeden Fall sackte die Maschine im gleichen Augenblick, sodaß bald die Schwimmer unter Wasser gerieten. Der Eindecker, der seine volle Geschwindigkeit hatte,, überschlug sich vollkommen, wobei das Schwimmergestell und die linke Tragfläche abgerissen wurden. Die Kabine war sofort etwa zwei Meter unter der Wasseroberfläche und der Pilot Merz bezeichnet es in seinem Bericht als ein förmliches Wunder, daß er sowie der Funker Bock und der Bordmonteur Rose sich unter Wasser aus dem Flugzeugrumpf befreien und an die Oberfläche schwimmen konnten. Das Hauptverdienst an der Rettung der Besatzung und der Bergung der Maschine kommt dem in einem Motorboot herbeieilenden Kapitän Pinto aus Horta zu. Die Heinkel-Flieger wollen sich voraussichtlich heute (Donnerstag) früh auf Horta zur Heimreise einschiffen.

Die Welt-Bier-Produktion 1926/27.



Unsere Statistik zeigt die Welt-Bier-Produktion 1926/27, wonach Deutschland der größte Bierproduzent ist.

Neues aus aller Welt.

135 Menschen beim Untergang eines Küstendampfers ertrunken.

Reuter meldet aus Bombay, daß der Küstendampfer „Turkaran" bei einem Sturm ungefähr 100 Kilometer von Bombay gesunken sei. 135 Personen sind ertrunken. Nur sieben Mann sind gerettet. Der Untergang des Dampfers erfolgte innerhalb zweier Minuten. Nähere Nachrichten zu dem neuen grauenvollen Drama auf See stehen noch aus.

* * *

 # Kolli-Diebe und ihre Hehler. In letzter Zeit häuften sich in Berlin die Kollidiebstähle in verschiedenen Teilen der Stadt. Die Polizei stellte fest, daß fünf Kolonnen von jungen Burschen am Werke waren. Am Samstag wurde eine Kolonne im Osten Berlins auf frischer Tat ertappt, der zwölf Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Ihre beiden Abnehmer wurden ebenfalls festgenommen. Eine zweite Kolonne stahl nicht nur Teile von Wagenladungen, sondern auch die Wagen selbst mit ganzen Ladungen von Fleisch und Fleischwaren. Die Wagen wurden später an irgendeiner Stelle leer aufgefunden. Nun wurde der Anführer der Kolonne auf frischer Tat ergriffen, der vier gestohlene Zentner Schweine- und Hammelfleisch in eine nahe gelegene Speisewirtschaft geschafft hatte. Auch der Wirt wurde verhaftet.

 # Furchtbares Hüttenunglück. Nach einer Meldung aus Breslau fiel in der Königshütte von einer mit glühend ausgewalzten Riegelblöcken beladenen Lokomotive ein Block herunter und einem Arbeiter auf die Füße. Infolge des großen Schmerzes verlor der Mann die Besinnung und stürzte kopfüber auf die glühende Masse. Es konnte nur die vollständig verkohlte Leiche geborgen werden.

 # Von einem Traktor überfahren. In Baden-Baden ereignete sich infolge Versagens der Bremsvorrichtung an einem 80 Zentner schweren Traktor ein schwerer Verkehrsunfall. Der Traktor geriet ins Schleudern und überfuhr ein Ehepaar. Die Frau war sofort tot. Der Mann erlag später im Krankenhause seinen Verletzungen.

 # Schwere Wetterschäden in Tirol. Die starken Niederschläge, die ganz Tirol in das Winterkleid hüllten, haben auch schwere Schäden verursacht. Die Ziller ist aus den Ufern getreten und hat u. a. bei der Gemeinde Ahrnbach den Damm durchbrochen. Dadurch wurden die tiefer gelegenen Bauerngehöfte der Gemeinde unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist sehr hoch. Der Brenner und der Arlbergpaß sind infolge starken Schneefalls für den Automobilverkehr nicht mehr passierbar. Im Inn ist zwischen der Schweizer Grenze und Landeck infolge des Wasserandranges ein Holzrechen gebrochen, wodurch 800 Festmeter Holz, die eine württembergische Holzhandelsfirma aus der Schweiz nach Tirol gerichtet hatte, fortgeschwemmt worden.

 # Slater in England freigelassen. Oskar Slater, der im Jahre 1909 als Mörder einer Miß Gilchrist, wie angenommen wurde, unschuldig zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist aus dem schottischen Gefängnis Peterhead entlassen worden. Ein Rabbiner aus Glasgow holte den in den letzten Tagen wieder mehrfach genannten in einem Auto ab. Da Slater, alias Leschzinger, der aus Oppeln stammt, seine deutsche Staatsangehörigkeit schon vor seiner Verurteilung verloren hatte und heute nach Polen abgeschoben werden könnte, so bleibt vorläufig noch ungewiß, ob Slater aus England entfernt wird. Andererseits wird von der Oeffentlichkeit streng eine Wiederaufnahme und Untersuchung des ganzen Prozeßverfahrens gefordert, und einige Parlamentsmitglieder werden entsprechende Anfragen an die Regierung stellen.

 # Strenge Kälte in Nordschweden. In Nordschweden herrscht eine ungewöhnlich strenge Kälte. Die Temperatur ist bis auf 32 Grad Reaumur unter Null gefallen. Der nördliche Teil des Bottnischen Meerbusens ist bereits zugefroren, so daß trotz des Einsatzes staatlicher Eisbrecher die Schiffahrt zum Teil stillgelegt ist. Der deutsche Dampfer „Elise Kunze", der kürzlich Lulea angelaufen hat, dürfte an der Weiterreise verhindert sein. Die Eisenerztransporte aus Lappland werden über die Narvik geleitet.

 # Tod eines polnischen Militärfliegers. Bei Lida in Polen stürzte infolge eines heftigen Schneesturmes ein polnisches Militärflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Pilot, ein polnischer Fliegeroffizier, erlitt dabei den Tod.

 # Starker Schneefall und Schneestürme in Sibirien. Nach Meldungen aus Tschita ist dort starker Schneefall eingetreten, der Schnee liegt bereits drei Meter hoch. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Irkutsk und Tschita sind unterbrochen. Zur Wegräumung der Schneemassen ist Militär herangezogen worden. Gleichzeitig herrschen in Ostsibirien heftige Schneestürme. In Barnaul sind unter der Last des Schnees die Dächer vieler Häuser eingestürzt. Ueber sechszehn Personen sind mit erfrorenen Gliedmaßen aufgefunden worden.

 # Autotunnel Neuyork—Neu-Jersey eröffnet. Der Autotunnel zwischen Neuyork und Neu-Jersey, der größte Verkehrstunnel der Welt, ist eröffnet worden. Präsident Coolidge ließ bei der feierlichen Eröffnung an den Tunneleingängen zwei Flaggen auf elektrischem Wege hochgehen.

 # „Nordpol-Entdecker" Dr. Cook begnadigt. Der „Nordpol-Entdecker" Dr. Cook, der seinerzeit wegen seiner falschen Angaben in den Vereinigten Staaten zu vierzehn Jahren verurteilt wurde, ist begnadigt worden.

 # Einsturz einer japanischen Kohlengrube. Auf der japanischen Insel Jesso ist eine Kohlengrube eingestürzt, wobei 42 Bergarbeiter verschüttet wurden. Bisher sind 14 Leichen geborgen worden. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Einsturz voraussichtlich als mittelbare Folge des letzten Erdbebens anzusehen ist.

Aus dem Gerichtssaal.

Körperverletzung in der Grube.

§a **Bochum,** 15. Nov. Vor der Berufungskammer des Landgerichtes wurde ein Fall der Körperverletzung in der Grube behandelt. Der Bergmann Wagner von hier aus der Präsidentstraße versetzte in der Grube bei einem Wortwechsel mit seinem Steiger diesem mit einem Schlüssel einen derartigen Schlag gegen den Kopf, daß ein tiefes Loch entstand. Es wurde wegen gefährlicher Körperverletzung auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten erkannt.

✣

a§ **Wanne-Eickel,** 16. Nov. Im Verwaltungsgebäude des Amtes Eickel fand eine Sitzung des erweiterten Schöffengerichts Bochum gegen den Polizeiwachtmeister Fritz Mies statt, der angeklagt war, als Führer eines Polizei-Lastwagens fahrlässiger Weise den Elektrotechniker Ranft in Eickel körperlich verletzt zu haben. Mies fuhr am 22. 4. 1927 durch die Bochumer Straße, während der Verletzte Ranft auf seinem Motorrad die Hordeler Straße entlang fuhr. An der Kreuzung beider Straßen stießen die beiden Fahrzeuge zusammen und zwar derart, daß der Motorradfahrer von den Vorderrädern des Wagens erfaßt wurde und sehr schwere Verletzungen davon trug. Er war dieserhalb wochenlang in ärztliche Behandlung und erschien heute noch an Stöcken im Verhandlungssaal. Das Gericht kam zu einer Verurteilung des Mies, indem es annahm, daß dieser an der unübersichtlichen und gefährlichen Straßenkreuzung ein zu schnelles Tempo angeschlagen hätte wodurch allein der Unfall verursacht worden sei. Mit Rücksicht auf sein straffreies Verleben ließ das Gericht es jedoch bei einer Geldstrafe von 100 Mark bewenden.

§a **Recklinghausen,** 15. Nov. Das Recklinghäuser Schöffengericht hatte die Eheleute Hugo Schm. zu Recklinghausen wegen Funkvergehens zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen die Ehefrau ist das Urteil inzwischen rechtskräftig geworden. Schm. selbst legte gegen das Urteil bei der Kleinen Strafkammer des Bochumer Landgerichtes Berufung ein. Es war den Eheleuten vorgeworfen, eine Rundfunkanlage hergestellt, sie aber nicht bei der Post angemeldet zu haben. Der Angeklagte wandte in der Berufungsverhandlung ein, daß es sich um zwei Anlagen handle, von denen die erstere in seiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von seiner Frau angelegt und auch gebraucht worden sei. Bezüglich seiner Person handle es sich um eine zweite Anlage, die nicht zum Gebrauch gelangt sei, weil eine Reihe Reparaturen erforderlich gewesen seien, die noch ein Fachmann hätte ausführen können. Deshalb habe der Apparat lediglich in seiner Wohnung gestanden, sei aber nicht gebrauchsfähig geworden. Das Gericht kam bezüglich des Angeklagten Schm. zur Aufhebung des ersten Urteils und zur Freisprechung.

§nb **Hagen,** 15. November. Gegen das freisprechende Urteil im Mordprozeß Hohnsel hatte die Staatsanwaltschaft innerhalb einer Frist von acht Tagen das Recht der Einlegung einer Berufung. Von diesem Berufungsrecht hat sie keinen Gebrauch gemacht. Damit ist das Urteil also endgültig rechtskräftig geworden.

§dp **Dortmund,** 15. Nov. Der 35jährige Bergmann Jakob Lorenz unterhielt seit dem Frühjahr dieses Jahres mit einer Frau Wend, die in seiner Nachbarschaft wohnte, ein intimes Verhältnis. Mit der Zeit stellten sich jedoch Zwistigkeiten ein. Am 15. Juli waren Lorenz, Frau Lorenz, Frau Wend und eine Nachbarin in der parterre gelegenen Wohnung des L. Lorenz forderte Frau Weid auf, ihm die Hand zu geben und „Guten Abend" zu sagen. Als Frau W. sich weigerte, gab L. einen Schuß auf Frau Wend in Gegenwart der anderen Frauen ab, der traf. Frau W. lief in die Wohnung der Nachbarin und legte sich dort auf das Sofa. Lorenz begab sich ins Freie. Bald darauf krachten wieder zwei Schüsse. Lorenz hatte sich von außen auf das Fenster der Nachbarwohnung geschwungen und die Schüsse durch das Oberlicht auf auf dem Sofa liegende Frau W. abgegeben, die wiederum trafen. Frau W. wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und hier operiert. Nur der sofortigen Operation ist es zu verdanken, daß Frau W. mit dem Leben davonkam. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchten Mordes mit Ueberlegung zu fünf Jahren einen Monat Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Bußtagskonzert in der Melanchthonkirche.

Drei Jahre nach seiner Uraufführung ist das Oratorium „Das Sakrament des Altars" für Soli, gemischten Chor, Streichorchester und Orgel von dem Herner Komponisten Adolf Prümers nun auch in Bochum zur Wiedergabe gekommen. Die Bekanntmachung des Werkes vollzog hier der von August Wawrowsky geleitete Melanchthonkirchenchor am Bußtag. Mein Eindruck von der Qualität des Oratoriums deckt sich heute noch mit den Ausführungen, die ich nach der Taufe der Komposition in der Herner Altstadtkirche auch für die Spalten des „Bochumer Anzeiger" schrieb. Für die besinnlichen Zuhörer gab die Komposition viel Nachdenkliches. Ihre schlichte Tonsprache, die auf den Stilprinzipien unserer alten Meister fußt, geht billigen Wirkungen aus dem Wege und wendet sich in stimmungsträchtigen Sätzen an die innersten Falten seelischen Erlebens. Mit der Einschaltung dramatisch bewegter Chöre wurde, entsprechend dem auf innerer Sammlung angelegten Text, weislich hausgehalten. Die dringliche Mahnung zur Buße in dem Teil „Irret euch nicht" und dem sich anschließenden Baßsolo „Tut Buße" ist in der kraftbeschwingten Durchfeilung ebenso wirksam, wie die Gipfelung des vokalen Ausdrucks im „Heilig, heilig".

Die Wiedergabe des Oratoriums war von einem glücklichen Stern begleitet, weil der gesamte Ausführungsapparat vom Standpunkt einer nachhaltigen Wirkung des Vorgetragenen zusammengestellt war. Der in allen Stimmgruppen vorteilhaft besetzte Chor fand sich mit seiner dankbaren Aufgabe unter geschmackssicherer Hebung der dynamischen Linie ab, so daß die Unisonotakte, wie die weich gezeichneten Harmonien der Choralsätze und der lyrischen Deihen dem Inneren einen ungetrübten Genuß vermittelten. Lediglich während des rezitierten Sündenbekenntnisses hätte ich mir von einer Teilung der Stimmregister, wie sie von Prümers schon tonlich gekennzeichnet ist, mehr Vortragsplastik versprochen. Die Stelle „Sie sind mir aber alle herzlich leid" wäre demnach nur den Frauenstimmen zuzuweisen, um am Ende durch die Angliederung der Männerstimmen die Steigerung des Gebetsausdrucks noch intensiver in die Erscheinung zu rücken. Intonationssauberkeit und rhythmische Disziplin bekundeten den Studienernst, mit dem Dirigent und Vokalkörper an die Lösung ihrer Aufgabe gegangen waren. Das zur Verfügung stehende Streichquartett aus Bochumer Kammermusikern diente seinem Part sachkundig und verstand durch edle Bindung der Linien den weihevollen Charakter des Dargebotenen bedeutsam zu unterstreichen. An der Orgel waltete Arthur Köhler seines verantwortungsvollen Amtes mit Umsicht und feinem Geschmack für rechte Farbenwahl. Die von Ewald Kaldewey (Bochum) übernommene Baßpartie kam bei rechter Phrasierung resonanzkräftig und ausdrucksgewandt heraus. Die instrumentale Untermalung hätte hier zeitweilig etwas zurücktreten können. Für die solistischen Aufgaben der Frauenstimmen waren in der gewandten Sophranistin Aenne Schumacher (Herne) und Ella Prümers (Herne) als Altistin tüchtige Vertreterinnen verpflichtet.

M. V.

Chorkonzert der Achthundert in Dortmund.

Ebenso wie im Vorjahre, gaben der Dortmunder Männer-Gesangverein, die Sängervereinigung Bochum, der Herner Männerchor und der Bottroper Männer-Gesangverein ein gemeinsames, von achthundert Sängern ausgeführtes Bußtagskonzert unter Leitung des Musikdirektors Albert Lamberts in der Dortmunder Westfalenhalle. Diese achthundert Kehlen und diese eine stabschwingende Hand ließen, wie im Vorjahre, an die fünfzehntausend Menschen mit verhaltenem Abend einer in Zusammenstellung und Ausführung vorzüglichen Darbietungsfolge lauschen.

Der eingangs gebotene Pilgerchor aus „Tannhäuser" zeigte diesen Massenchor als ein vollkommen präzises Instrument in einer Hand. In dem Fortissimo des Halleluja wie im wunderbar weichen Decrescendo des Finale tat sich eine selten gehörte Ausgeglichenheit dar. Im „Meer" von Jean Louis Nicodé wurden die Achthundert der rhythmusdurchdurchpulsten, durchsichtigen Kontrapunktik des Werkes in hervorragender Weise gerecht. Diese Straffheit des Rhythmus zeigte sich noch sinnfälliger in der zweiten Strophe der „Glockenliedes" von Erwin Lendvai. Die Bässe zumal strahlten aus wundersamer Tiefe, besonders im Finale, das sie in verhauchendem Decrescendo ausklingen ließen. Naturhafte Lyrik sang aus Schumanns „Träumendem See". Selbst im Pianissimo war der Stimmkörper von verblüffender Schärfe in Sprache und Gesang, ein Ergebnis lange feilender Feinarbeit, die an die Atemtechnik große Anforderungen stellte. Auch ganz lyrisch war Schumanns „Rose im Tau"; diesen Rückertschen Zweizeiler gaben die Achthundert so, wie ihn der Komponist gewollt, nicht in sinnlicher, sondern in seelisch verklärter Ausdeutung. Bei den „Minnesängern" von Schumann zeigten vor allem die Piano - Staccati im Anfang und Finale das große technische Können des Chores. Höhepunkt der Darbietungen aber war die Sturmsche „Schwedenvision", zweifellos ein Paradestück, aber ein gefährliches. Unter Lamberts Meisterhand jedoch war die Wiedergabe dieses klippenreichen Werkes so selbstverständlich sicher, so eigen-gewaltig, so seelenbannend, daß sich weitere Kritik erübrigt. Der zweite Teil der Darbietungsfolge war vorwiegend volksliedhaft-lyrisch und mochte oberflächlichen Hörern dem ersten Teil gegenüber ein wenig abfallend erscheinen. Aber hier zeigte sich ganz das große künstlerische Können der Achthundert und ihres Leiters. In vollkommener Ausgeglichenheit wurde bei Niemeyers „Gebet" (Erstaufführung), Schuberts „Nacht", Silchers bekannter „Lorelei" (in der zweiten Strophe funkelten die Tenöre) und in Jüngsts „Innsbruck, ich muß dich lassen" Einfaches meisterhaft geboten. Karl Kämpfs schwerrollender „Vespergesang" und kirchlich-choraler „Palmsonntag" bildeten den Abschluß des Konzertes. Großer Beifall ehrte eine große Leistung.

H. Sch.

= **Keine Einschränkung der Universitätsneubauten.** Zu der Nachricht, daß die preußische Regierung von den für das nächste Haushaltsjahr geplanten öffentlichen Bauten zum Teil Abstand nehmen werde und daß hiervon in erster Linie Universitäts- und Akademiebauten betroffen würden, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß von einer solchen allgemeinen und grundsätzlichen Einschränkung nicht die Rede sein kann. Besonders sollen die bereits begonnenen Bauten, wie z. B. in Münster, Köln, Bonn und Breslau weitergeführt werden.

= **Die erste „Deutsche Filmschule" an der Münchener Universität.** In München ist die erste deutsche von amtlicher Stelle beaufsichtigte und unterstützte „Filmschule" im Anschluß an die Universität errichtet werden. Wissenschaftler und Praktiker von Rang lesen über „Bildwirkung im Film", „Kunstgeschichte und Stilkunde", „Aesthetik, Dramaturgie und Kritik des Films", „Film und Volkswirtschaft". Diese Vorlesungen, für die die Universität ihre Hörsäle zur Verfügung stellte, sind auch in das Hochschul-Vorlesungsverzeichnis aufgenommen. Den Absolventen dieser „Deutschen Filmschule" ist es möglich, an den theaterwissenschaftlichen Vorlesungen und Seminaren der Münchener Universität teilzunehmen, ebenso können auch Studierende der Hochschulen diese Film-Vorlesungen belegen.

= **Deutsches Sängerfest in Neuyork.** Das Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes von Nordamerika, das 1929 in Neuyork stattfindet, wird eine Massenkundgebung des Deutschtums und das größte Ereignis im Konzertleben bilden. Ein Chor von ungefähr 12 000 Sängern wird in vier Festtagen Festkonzerte geben.

= **Stadttheater Bochum.** Heute, Donnerstag, abend ist für die Vormiete C Heinrich von Kleists Fragment „Robert Guiskard", darauf sein Lustspiel „Der zerbrochene Krug" anberaumt. Die Spieldauer reicht von 8 bis 10½ Uhr. — Mozarts „Entführung aus dem Serail", die am Freitag für die Vormiete B angesetzt ist, hat einige Besetzungsänderungen erfahren: den Belmonte spielt Karl-Heinz Nießen, die Blonde Elisabeth Kluge, den Pedrillo Leonhard Kistemann, den Osmin Rudolf Hohberg. Die Vorstellung, die 7½ Uhr beginnt, dauert bis annähernd 10¼ Uhr. — Für Sonntag ist Puccinis Oper „Die Bohème" zu erwarten. Die Darbietung, die außer Vormiete vermittelt wird, wird nach ihrer bisherigen erfolgreichen Aufnahme auch diesmal der Teilnahme unseres Opernpublikums gewiß sein. Karten jeder Art sind an der Theaterkasse noch vorrätig.

Mit Eckstein durch die Welt!

Zur Freude und Anregung für Jung und Alt dienen Ecksteins Reisebilder. Sie sind das Beste in ihrer Art und liegen jeder 25 Stück-Packung bei.

....und

Ulmenried

5 ₰

Die Zigarette der milden Mischung.
Bitte überzeugen Sie sich selbst.
Ihre Entscheidung ist uns nicht zweifelhaft.

Ulmenried ist gut!

Deutschlands älteste Zigarettenfabrik
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden

Veranstaltungen und Vereine.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

::: **Bühnenvolksbund.** Die Vorstellung „Robert Guiskard" und „Der zerbrochene Krug" von Kleist am heutigen Abend ist Pflichtvorstellung der Serie C für November. Karten werden bis 6½ Uhr abends in der Geschäftsstelle ausgegeben. Alle Mitglieder der Serien A und B, die noch eine Vorstellung nachzuholen haben, müssen diese Aufführung besuchen. Die Oper „Bohème" von Puccini wird am Mittwoch, 30. November, für Serie B als November-Pflichtvorstellung gegeben. Der Vorverkauf beginnt Montag, den 21. November, für die Mitglieder mit den Nummern 1 bis 400. Vom zweiten Tage an sind die übrigen Mitglieder an der Reihe.

(-) **Senff-Georgi.** Im Kaufmännischen Verein gibt heute abend der bekannte Humorist Senff-Georgi einen lustigen Abend. An Zuhörern wird es ihm nicht fehlen.

(*) **Operettentheater.** Heute, Donnerstag, gelangt abends 8 Uhr erstmalig „Der Zigeunerbaron", Operette in drei Akten von Johann Strauß, zur Aufführung. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Wilhelm Bachenheimer. Die immer jung bleibende Operette „Der Zigeunerbaron" wurde unter der Leitung von Direktor Theo Bachenheimer vollständig neu ausgestattet.

(*) **Filmabend der Deutschen Volkspartei, Bochum.** Der Film „Das Volk der schwarzen Zelte" läuft am Donnerstag, 17. November, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus. Die Deutsche Volkspartei Bochum will mit diesem Kulturfilm ihren Freunden, besonders auch der deutschen Jugend, das kulturelle und wirtschaftliche Leben der Völker in Kleinasien vorführen. Der sechsaktige, fast zwei Stunden lang laufende Film ist von der Filmgesellschaft „Ufa" als Expeditionsfilm in den Steppen und den Hochgebirgen Kleinasiens aufgenommen worden. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

a **Aus dem Bürger-Schützenverein.** Der Vorstand des Bürger-Schützenvereins will in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Abhaltung des Bürger-Schützenfestes von einer großen Winterveranstaltung absehen. Dafür werden die einzelnen Kompagnien bestrebt sein, die Kameradschaft unter den Schützen durch gemütliche Kompagnieabende zu beleben. Vor einiger Zeit hat bereits die vierte Schützenkompagnie in den großen Sälen des Parkhauses einen glänzend verlaufenen Kompagnieabend mit Damen veranstaltet, der einen außerordentlich starken Besuch hatte. Ihr folgte am letzten Samstagabend die 2. Schützenkompagnie unter Hauptmann Biermann mit einem Kompagniefest im großen Saale der Kaiseraue, bei dem das Königspaar, Vertreter des Vorstandes und die Hauptleute der einzelnen Kompagnien anwesend waren. Wie beim Kompagniefest der vierten Kompagnie überbrachte auch bei dem Feste der zweiten Kompagnie der Vorsitzende des Bürger-Schützenvereins Stadtrat Stumpf die Grüße des Vorstandes des Bürgerschützenvereins. Das schön verlaufene Fest der zweiten Kompagnie, dem eine reichhaltige Festfolge zugrunde lag, wies einen zahlreichen Damenflor auf. Das Offizierkorps der zweiten Kompagnie überreichte ihrem verdienten Hauptmann Biermann ein künstlerisch ausgefertigtes Diplom. Die erste Kompagnie des Schützenvereins wird in vierzehn Tagen mit einem gleichen Kompagnieabend aufwarten, während die dritte Kompagnie, die Königskompagnie, Anfang Januar ihre Schützen und deren Damen zu einem gemütlichen Abend zusammenrufen wird. Es sei noch erwähnt, daß der Bochumer Bürger-Schützenverein in einem von Wirt Dürppe vor einiger Zeit auf seinen Schießständen abgehaltenen Preisschießen, an dem der Bochumer Bürger-Schützenverein und die Schützenvereine von Gerthe und Harpen sich beteiligten, den Wanderpokal für dieses Jahr erhalten hat.

::: **Kriegerverein Ehrenfeld.** Der Verein hielt am Samstag bei guter Beteiligung unter Leitung seines Vorsitzenden P. Clauß im Vereinslokal Voßwinkel seine Versammlung ab, in der vier Neuaufnahmen getätigt wurden. Neun Kameraden wurde die Kriegsdenkmünze 1914-18 und das Frontkämpferabzeichen überreicht. Im Anschluß hieran gedachte Kamerad Rechtsanwalt Schlaghecke der gefallenen Helden; in stiller Ehrfurcht wurde das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Auf Wunsch mehrerer Kameraden fand nochmals eine Besprechung über Beitritt des Vereins zur Wohlfahrtskasse statt. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, eine Generalversammlung für den 26. 11. einzuberufen. Auch über die Weihnachtsfeier wurde beraten. Ein Komitee, bestehend aus den Kameraden Strothmann, Schwarz und Franz Schröder wurde gebildet. Eine Liste zum Einzeichnen der Kinder wird im Vereinslokal aufgelegt. Das Dankschreiben des Stadtverbandes über Beteiligung des Vereins an der Totenfeier, sowie des Vereins ehemaliger 144er über Beteiligung an der Fahnenweihe, wurde verlesen.

br **Katholischer Gesellenverein.** Die Gesangabteilung des katholischen Gesellenvereins veranstaltete im Gesellenhause einen Konzert- und Liederabend. Neben den aktiven Mitgliedern ist auch die „alte Garde" des Gesellenvereins stark vertreten und so bildet der Chor unter der stabsicheren Führung von W. Kölling einen festgefügten volltönigen Klangkörper. Einen eifrigen Förderer hat der Chor in seinem Präses Fischer, der auch ein guter Musikkenner ist. Mit zwei Vertonungen von Schubert „Wohin soll ich mich wenden?" und „Der Entfernten", wurde der Abend eröffnet. Eine gute Leistung war sodann „Hoch empor" von Curti. Zwischendurch erklangen unter anderem das „Finnländische Wiegenlied" von Palmgren sowie das „Türkische Schenkenlied" von Mendelssohn-Bartholdy. Mit dem alten Volkslied „Hans und Grete" beschloß der Chor seine Darbietungen. Des starken Beifalls wegen mußten einige Lieder wiederholt werden. Eine angenehme Bereicherung erfuhr der Abend durch die Mitwirkung des Treichler-Quartetts vom Städtischen Orchester, das Schöpfungen von Beethoven, Haydn und Schumann zu Gehör brachte.

br **Jünglingssodalität der Antoniuspfarrei.** Die Jünglingssodalität der Antoniuspfarrei veranstaltet am Freitag abend im Antoniussaale eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger. Außer Ansprachen und passenden Gesangvorträgen wird ein der Bedeutung der Feier entsprechendes Bühnenspiel zur Aufführung kommen.

br **Bezirksverband der Elisabethvereine im Dekanat Bochum.** Am Samstag, dem Festtage der heiligen Elisabeth, feiert der Bezirksverband Bochum der Elisabeth-Frauenvereine sein Titularfest. An diesem Tage halten die einzelnen Vereine in ihren Pfarrkirchen gemeinschaftliche Kommunion. Am Tage vorher (Freitag), nachmittags 4½ Uhr, ist in der Dreifaltigkeitskirche eine feierliche Andacht mit Predigt für die Mitglieder der angeschlossenen Vereine.

(x) **Jünglings- und Jungmännerverein der Franziskuspfarre Bochum-Riemke.** Die Versammlung, die am Sonntag bei Others stattfand, hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Präsekt gab einleitend bekannt, daß im nächsten Monat, am zweiten Sonntag im Dezember, gegen 7 Uhr abends im Vereinsheim Others die Nikolausfeier für den Verein stattfindet. Die Weihnachtsfeier soll im Januar veranstaltet werden. Auch beabsichtigt der Verein, in Kürze einen Familienabend zu veranstalten. Der Präses des Jungmänner- und Jünglingsvereins, Vikar Rechmann, sprach dann über Wesen und Bedeutung der Liturgik des Kirchenjahres unter besonderer Berücksichtigung des bevorstehenden Weihnachtsfestes. Der Vortrag wurde durch die darauf folgende rege Aussprache erweitert.

✤ **Evangelischer Kirchenchor Weitmar-Nord.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Chor im Saale des Wirtes Heinrich Sigger, Bochum-Weitmar, zum Besten des Kirchbaues einen gut besuchten Unterhaltungsabend. Nach der Einleitung, die durch ein Musikstück erfolgte, hieß der erste Vorsitzende, D. Küllmar, die erschienenen Gäste willkommen. Der Chor bot darauf das Abendlied „Schon fängt es an zu dämmern" von Franz Abt. Es folgte dann das Lied „Es lebt in jeder deutschen Brust ein unnennbares Sehnen" (Heimweh) von J. R. Weber. Auch die ferneren Lieder: „Die Nacht" von Schubert, „Das erste Lied" von J. C. Willi gaben Zeugnis von den Fortschritten, die der Chor unter Leitung seines Dirigenten Karl Meißner gemacht hat. „Barcarole" und „Abschied der Schwalben", zwei Duette für Sopran und Alt, begleitet von Meißner, fanden, wie alle Darbietungen, reichen Beifall.

(*) **Männergesangverein „Alpengruß".** Ueberlieferungsgemäß lud der M. G. V. „Alpengruß", Bochum, auch dieses Jahr wieder die Damen der Mitglieder zu einem Kaffeekränzchen ein. Mit dieser Einladung war die Einweihung des neuen Stammtischaufsatzes, sowie die Ehrung des langjährigen Kassierers Hermann Wetzel verbunden. — Anläßlich der silbernen Hochzeit des Ehepaares Büdenbender, Zechenstraße 15, brachte der M. G. V. „Alpengruß" dem Jubelpaar ein Ständchen.

(*) **Kameradschaftlicher Verein ehemaliger 51er Straßburg.** Der kameradschaftliche Verein ehemaliger 51er Straßburg feierte in den Räumen der Wirtschaft Hasselkuß, Alleestraße, das erste Stiftungsfest, verbunden mit Einweihung einer Gefallenengedenktafel. Die Festrede hielt Dr. Hoppmann (Elberfeld), der mit warmen Worten der achtzehn gefallenen Bochumer gedachte. Lautensänger Schäfer erntete für seine ernsten und heiteren Lieder reichen Beifall.

bru **Ehemalige 8. Husaren.** Der Verein ehemaliger 8. Husaren feierte im neuen Vereinsheim ein Familienfest. Den unterhaltenden Teil bestritt nach der Begrüßungsrede des Vorsitzenden Bergmannsdichter Wohlgemuth. Der Vorsitzende des Fechtverbandes, Brune, überreichte verdienstvollen Fechtmeisterinnen und Fechtmeistern die Abzeichen der Fechtanstalt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

✶ **Dortmund,** 15. Nov. Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse entfielen auf die Liste der christlichen Gewerkschaften 3255, auf die freien Gewerkschaften 5406 Stimmen. Ungültig waren 98. Die christlichen Gewerkschaften, die bisher im Ausschuß 18 Sitze innehatten, erhielten jetzt 23. Die freien Gewerkschaften, die bis jetzt über 42 Sitze verfügten, haben 5 verloren. Die Wahl der Arbeitgeber erbrachte etwa 2027 Stimmen auf die Liste der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, 61 auf die Liste der Obsthändler und 250 auf die sozialistische Liste.

:-: **Schwelm,** 16. Nov. Eine unerwartete Millionenerbschaft fiel einer Familie in Schwelm zu. Der Erblasser wanderte im Jahre 1848 nach Amerika aus und bestimmte in seinem letzten Willen, weil er sich mit seinen Brüdern entzweit hatte, daß sein Testament erst 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet werden solle. Diese Frist war im Jahre 1925 abgelaufen. Bei Oeffnung des Testaments stellte es sich heraus, daß das Vermögen des Verstorbenen inzwischen auf 70 Millionen Mark angewachsen war, wovon etwa 80 Prozent auf zusammen 29 Erben zur Verteilung gelangen. Die Ermittlung der in mehreren europäischen Staaten wohnenden Erben dauerte etwa zwei Jahre.

wp. **Münster,** 15. Nov. Die Handwerkskammer Münster sprach sich gegen den Plan der Errichtung eines gemeinsamen Landesarbeitsamtes für die Rheinprovinz und Westfalen-Lippe aus und setzte sich für die Erhaltung der Landesarbeitsamtsbezirke Rheinland und Westfalen-Lippe in ihren bisherigen Grenzen ein.

wp **Beckum,** 15. Nov. Auf dem Zementwerk „Nord", Ruhr & Co., entstand in dem hinteren Teile einer Lanz-Lokomobile, vermutlich durch Ansammlung von Kohlenstaubgasen, eine furchtbare Explosion, die sich fast augenblicklich dem Kessel mitteilte. Auch dieser flog unter ungeheuerem Getöse auseinander. Von der Gewalt des Luftdrucks wurden die starken Wände des Maschinenhauses gesprengt und das Dach abgehoben. Selbst eine 20 Meter entfernt stehende Schlosserei wurde noch fast völlig zerstört. Da die Explosion in den frühen Morgenstunden kurz vor dem Schichtwechsel stattfand, ist ein unübersehbares Unglück verhütet worden. Immerhin wurden aber vier Personen, zwei Maschinisten, ein Schlosser und ein Aufseher, bedenklich verletzt. Sie fanden sofort Aufnahme im hiesigen St. Elisabeth-Hospital.

*) **Arnsberg,** 15. November. Nach längerem Leiden verschied Professor Karl Féaux de Lacroix, Ehrenbürger der Stadt Arnsberg. Der Verstorbene stand im 68. Lebensjahre; er war ein Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Féaux in Paderborn, der im Jahre 1866 als Lehrer der Mathematik an das Gymnasium in Arnsberg berufen wurde. Bekannt ist der Verstorbene weiten Kreisen besonders durch seine heimatkundlichen Schriften geworden.

wp **Katernberg,** 15. Nov. Der Schuldiener des hiesigen Realgymnasiums verging sich an seiner 16jährigen Tochter. Von seiner Frau zur Rede gestellt, ergriff er sie und versuchte unter Aufbietung aller Gewalt, sie in den Ofen der Zentralheizung zu werfen. Doch eilten Nachbarn auf das Hilfegeschrei der Frau herbei und befreiten sie. Der unmenschliche Vater und Gatte wurde sofort von der Polizei abgeführt.

□ **Mülheim-Ruhr,** 15. Nov. Bei den Wahlen zur Ortskrankenkasse wurden auf die christliche Liste 1305, auf die freie Liste 1926 Stimmen abgegeben. Die christlichen Gewerkschaften stellen 16 und die freien Gewerkschaften 24 Vertreter, während das Verhältnis bisher 14 zu 26 war.

○ **Duisburg,** 15. Nov. Am Schanktisch eines Hotel-Restaurants auf der Königstraße ereignete sich nachts eine schwere Bluttat. Der etwa 30 Jahre alte Pelzhändler Fritz Schäfer aus Düsseldorf, der in Duisburg ein Filialgeschäft hat, war mit einer elegant gekleideten, schätzungsweise 24jährigen Dame, die sich als seine Braut ausgab, in das betreffende Lokal eingekehrt. Schäfer ist bald in animierter Stimmung mit anderen Gästen, die er als Zuhälter offensichtlich zu erkennen glaubte, in Wortwechsel geraten. Im Verlauf des weiteren Streites zog Schäfer eine Pistole und gab eine Anzahl Schüsse ab. Einem Zigarrenhändler drang ein Geschoß durch ein Hosenbein, ohne daß er selbst verletzt wurde. Der in Uniform außer Dienst im Lokal weilende verheiratete Polizei-Oberwachtmeister Walter van Berg erhielt zwei Brustschüsse und einen Schuß in den Mund. Der Tod trat bei ihm nach wenigen Minuten ein. Der Täter wurde verhaftet.

)))((**Hamborn,** 15. Nov. Bei den Wahlen zur Betriebskrankenkasse der Vereinigten Stahlwerke erhielten die freien Gewerkschaften 4349 Stimmen und fünf Sitze, die christlichen Gewerkschaften 1023 Stimmen und einen Sitz.

-::- **Cranenburg,** 15. Nov. Bürgermeister Meller konnte am Samstag das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Bürgermeister von Cranenburg begehen. Bürgermeister Meller hat seine ganze Kraft der Gemeinde in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Besonders hatte er unter der Besatzungszeit zu leiden; nach verschiedenen Bestrafungen durch die Belgier wurde er 1923 mehrere Wochen nach Krefeld ins Gefängnis geschleppt, kurz darauf nach seiner Freilassung wurde er mit seiner Familie ausgewiesen.

:-: **Koblenz,** 15. Nov. In einer hölzernen Baubude spielte eine größere Anzahl Kinder „Kino". Plötzlich ging der Vorführ-Apparat in Flammen auf, die sofort den Holzschuppen in Brand setzten. Auf das Geschrei der Kinder eilten Passanten herbei, die den Brand löschten. Drei Knaben wurden schwer verletzt.

Mehr als 1000 echte Perserteppiche

liegen in
unserem sehenswerten Orientsaal verkaufsbereit

Kleine Verbinder . . . 45, 98 u. 135 Mk.
Kleine Zimmerteppiche 250, 360 u. 390 „
Große Zimmerteppiche 400, 600 u. 750 „

Gebr. Schürmann A.-G., Essen, am Rathaus u. Köln.
Das führende Haus für Möbel und Teppiche.



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt *Palmin* seinen Einzug in die deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlerwogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben *die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.*

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 PALMIN — das Wort

2 Dr. Schlinck — den Namenszug

MARKS

PIANOS
FLÜGEL

Futterkartoffeln
Zentner 3,80 Mk.
gelbe Eckrüben
Zentner 2,— Mk.
frei Haus.
alles gesunde Ware.
Steben, Altenboch., neben der Post, — Telefon 2887. —

Großes Lager in
Schultornister
echtes Rindleder
beste Sattlerarbeit
von 6.50 Mk. an
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum,
Obere Marktstr. 31,
Telef. 3968 Gegr. 1872

Für Hoteliers!
55 Fl. 21er Wolfer Klosterberg, 15 Fl. 21er Zeller Bouquet-Riesling, 10 Fl. 21er Dienheimer Tafelstein geg. Höchstgebot abzug. Ang. u. A. B. 16883 an die Geschst. ds. Ztg.

Sie schützen
sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf i. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Korumstraße.



Für Wolle und Seide alles Scharfe vermeide.

Nichts eignet sich so vorzüglich wie reiner, milder Seifenschaum zum Waschen der zarten Gewebe aus Wolle und Seide. *Vermeiden Sie scharfe Waschmittel; sie machen Wolle hart und filzig und bleichen die Farben.* Führende Fabrikanten von Wollkleidern empfehlen ihren Kunden, ihre Erzeugnisse nur im lauwarmen Schaum der milden Lux Seifenflocken zu waschen, durch leichtes Auf- und Niederdrücken und nachheriges gutes Spülen. Folgen Sie diesem Rat; Sie bewahren sich vor Enttäuschung und Schaden.



Zwei Eßlöffel voll Lux Seifenflocken im Werte von wenigen Pfennigen reichen zum Waschen einer großen wollenen Strickjacke.

L159

Verlangen Sie stets die echten Lux Seifenflocken in der blauen Packung, für deren bewährte Güte wir einstehen. Vermeiden Sie lose Flocken!

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM.



Normal-Paket zu 50 Pfg. Doppel-Paket zu 90 Pfg. Nützen Sie den Preisvorteil des letzteren.

Turnen und Sport.

Tagung des Deutschen Olympia-ausschusses.

Berlin, 15. November.

Die Vierteljahrs-Sitzung des Deutschen Olympia-Ausschusses war deshalb von besonderer Bedeutung, weil auf der Tagesordnung die Besprechung der letzten Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele, die weiteren Arbeiten für die Vorbereitung der Sommerspiele usw. stand. Vertreten war der Deutsche Fußballbund durch seinen Vorsitzenden Linnemann, die Deutsche Sportbehörde durch den ersten Vorsitzenden Rechtsanwalt Lang (München), der Schwimmverband durch den zweiten Vorsitzenden G. Hax (Berlin), der Deutsche Skiverband durch Dr. Frey (Frankfurt a. M.), der Deutsche Bobverband durch Hoffmann (Berlin) und Reinicke (Magdeburg), der Deutsche Eislaufverband durch Hönicke und Schulze (Berlin), die Deutsche Turnerschaft durch Dr. Berger und Schmidt (Berlin), der Bund Deutscher Radfahrer durch Seck, der Deutsche Seglerverband durch Weniger (Berlin), der Deutsche Fechterbund durch Jürst (Berlin) und der Athletik-Sportverband 1891 durch Preuß (Berlin). Zunächst erstattete Exz. Dr. Lewald einen ausführlichen Bericht über die Tagung des Vollzugs-Ausschusses des J. O. C. in Lausanne. Der Redner schlug vor, daß das Deutsche Olympische Komitee einen gleichen Beschluß fassen möge wie es in Lausanne geschehen ist. Im Anschluß daran teilte Dr. Lewald mit, daß er mit Rücksicht auf die Afrikanischen Spiele im Jahre 1929 den Antrag gestellt habe, den nächsten Kongreß erst im Jahre 1930 in Berlin abzuhalten. Die definitive Entscheidung über diesen Vorschlag findet in der Sitzung statt, die kurz vor den Amsterdamer Spielen vor sich geht. Der Vorschlag Dr. Lewalds, daß sich das Deutsche Olympische Komitee der Auffassung des Vollzugsausschusses des J. O. C. bei der Lausanner Beratung anschließe, wurde nach der Befürwortung durch Linnemann einstimmig angenommen.

Dann erstattete Dr. Frey ausführlich Bericht über die Vorbereitungen des Deutschen Skiverbandes für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz. Die Kosten für die deutsche Beteiligung, wie sie ursprünglich geplant war, hätten sich auf 45 000 Mark belaufen. Da diese Summe aber nicht aufzubringen war, hat man die Zahl der Teilnehmer reduziert und beschränkt sich auf die Entsendung von 18 Läufern und 6 Begleitern. Die 50 Kilometer-Läufer haben das Training in der Gegend von Schliersee bereits aufgenommen, der norwegische Trainer ist überaus zufrieden und sagte, daß die Trainingsleistungen zu großen Hoffnungen berechtigten. Ab 27. November wird das Training auf Schnee in den Bergen aufgenommen, am 17. Januar werden die Teilnehmer in Pontresina versammelt, um dort das Schlußtraining zu absolvieren und evtl. an den Vorkämpfen des Schweizer Skiverbandes teilzunehmen. Im Monat Januar wird der Deutsche Skiverband in Oberstdorf und Partenkirchen große Skispringen veranstalten, deren Einnahmen der Kasse der Olympia-Expedition zugeführt werden sollen. Zu den Eislaufwettbewerben werden etwa 30 Teilnehmer entsendet. Die Aussichten im Eislauf sind dadurch gestiegen, daß der beste österreichische Läufer Jungbluth Reichsdeutscher ist und für Deutschland starten muß. Die Läufer werden am 21. Januar bei Meisterschaften in Garmisch versammelt und gehen dann nach Davos zu den letzten Vorbereitungen. Von den Eishockeyspielern werden die Norddeutschen im Sportpalast zu Berlin, die Süddeutschen auf dem Rießersee trainieren. Am 15. Januar wird dann auf Grund des Ergebnisses der Deutschen Meisterschaft die deutsche Nationalmannschaft aufgestellt, die ihre weiteren Uebungsspiele zunächst in Oberbayern und dann in Davos zu absolvieren hat. Der Bobverband wird zwei Mannschaften entsenden. Auch die Vertreter der anderen Verbände berichteten über den gegenwärtigen Stand der Vorbereitungen für die Amsterdamer Sommerspiele. Aus allen diesen Referaten ging hervor, daß eifrig für die kommenden großen Ereignisse gerüstet wird.

Fußball am Bußtage.

Düsseldorf-Nord — Düsseldorf-Süd 3:2
Städtespiel Elberfeld — Bielefeld 5:5
S.C. M.-Gladbach — Tura Bonn (Meisterschaftspiel) 5:2
Städtespiel Rheydt — Barmen 1:3
Kölner B.C. — Kölner S.C. 99 3:4
Duisburg-Nord — Duisburg-Süd 7:1
Städtespiel Essen — Bremen 2:0
Städtespiel Ahlen — Hamm 3:2

Im Reich:

F.S.V. Frankfurt — V.f.R. Offenbach (Meisterschaftsspiel 8:1
Stadt Wilhelmshaven — Bremen 3:7
Preußen Berlin — Hamburger S.V. 3:4
Tennis-Borussia Berlin — Chemnitzer B.C. 5:3
Städtespiel Hamburg — Berlin 4:3 (3:1)
Städtespiel Magdeburg — Halle 7:2
Mittelgau — Gau Anhalt 1:3

Hamburg schlägt Berlin.

Städtespiel Hamburg — Berlin 4:3 (3:1).

Der traditionelle Kampf am Buß- und Bettag zwischen den beiden Sportmetropolen Hamburg und Berlin hatte etwa 15 000 Zuschauer angelockt. Bei Berlin mußte der linke Läufer bald infolge einer Verletzung ausscheiden, trotzdem aber gaben die Berliner die bessere Partie ab. Vor dem Hamburger Tore hörte aber ihr Glück auf. Nord ging durch Harder in Führung, Hartamnn trat ein zweites und durch Elfmeter ein drittes Tor. Die Berliner konnten nach dem ersten Hamburger Tore ausgleichen, doch gelang es nicht, die weiteren zwei Tore aufzuholen. Nach dem Wechsel war Hamburg im Feldspiel überlegen, konnte aber keine Tore erzielen. Nach einer viertel Stunde langte es nochmals zu einem Treffer, dann aber kam Berlin zum Wort. Sobeck und Lehmann waren die Schützen.

Ein großer Sieg Hans Wiesers.



Im Rahmen des deutsch-französischen Boxkampfabends, den der B. S. K. 19 Bochum am Montag abend mit großem Erfolg veranstaltete, traf im Leichtgewicht Hans Wieser (B. S. K.) auf den Pariser Meister Naudin, den er überlegen nach Punkten schlug. Unser Bild zeigt die Gegner vor dem Kampf, umgeben von ihren Sekundanten. Links Naudin, rechts Wieser.

Großer Preis von Genf.

Genf, 15. November.

Der große Erfolg des Genfer Reitturniers hat die Veranstalter bewogen, den Concours Hippique um zwei Tage zu verlängern. Für das Springen um den Großen Preis von Genf war ein überaus schwieriger Kurs aufgebaut worden. Es galt, vierzehn klobige Hindernisse von respektabler Höhe zu nehmen. Die an Reiter und Pferde gestellten Anforderungen waren so groß, daß keiner der Bewerber fehlerlos über die Bahn kam. Mit je zwei Fehlern schnitten die beiden Franzosen Graf de Castries auf „Irish Boy" (1:18,4) und Lt. Gibold auf „Popaul" (1:21,4) sowie der Schweizer Oblt. Gemuseus auf „Lucette" (1:23,6) am besten ab. Freiherr von Langen kam mit „Prinz XI" bei vier Fehlern und einer Zeit von 1:28,8 auf den 12. Rang. Das Gruppenspringen zu Dreien um den Preis der Arve sah Hauptmann Thommen (Schweiz), Frau van Doren (Belgien), Capt. de Lessardiere (Frankreich) siegreich. Frhr. v. Langen besetzte hier mit Hauptm. de Orelli (Schweiz) und Frau Stoffel (Schweiz) den fünften, sowie mit Frl. Hasselbach (Dänemark) und Lt. Ohlson (Schweden) den sechsten Platz.

Ein Sprung von 2,20 Meter.

Mit einer internationalen Hochsprung-Konkurrenz wurde am Dienstag das Reitturnier in der Völkerbundsstadt abgeschlossen. Für das Springen waren von einem Gönner 10 000 Franken gestiftet worden, die dem Reiter zufallen sollten, der den bestehenden Weltrekord von 2,36 Meter Höhe zu schlagen imstande sei. Aber weder bei der Konkurrenz, noch bei dem eigentlichen Weltrekordversuch kam einer der Teilnehmer auch nur in die Nähe dieser Höchstleistung. Am weitesten brachte es noch Oberstleutnant van Dooren (Belgien), der mit „Pouf II" die respektable Höhe von 2,20 Metern bewältigte. Die Sprungkonkurrenz selbst fiel an den Belgier Commandant de Mesmakers, der auf „Hands up" eine Höhe von 2,10 Metern übersprang. Im Jagdspringen um den Großen Abschiedspreis spielten die deutschen Teilnehmer leider wieder nur eine untergeordnete Rolle. Der Franzose Lt. Gudin de Vallerin belegte mit seinen Pferden die drei ersten Plätze.

Neue Weltrekordleistung eines deutschen Schwerathleten.

Der vorzügliche Dortmunder Schwerathlet Trebiatowsky (Kraft S. C. „Heros") verbesserte den von Voigt (Ochtendung) mit 215 Pfund gehaltenen Weltrekord im beidarmigen Drücken der Halbschwergewichtsklasse auf 217,5 Pfund. Der Dortmunder konnte außerdem am gleichen Abend den deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen von 265,5 Pfund auf 274 Pfund stellen.

*

Neuer Weltrekord im Gewichtheben. Der französische Schwergewichtler Charles Rigoulot konnte in Paris den Weltrekord im linksarmigen Reißen verbessern. Er brachte die gewaltige Last von 86,5 Kilogramm zur Hochstrecke, womit der bisherige Weltrekord um 1 Kilogramm höher gesetzt wurde.

Neuer 100 Meter-Brust-Schwimm-Weltrekord.

Neuyork, 16. November.

Dem bekannten amerikanischen Schwimmer Walter Spence gelang es jetzt in einem 25 Yards-Bassin des Neuyorker Zentral-Hotels den im Dezember 1926 von Faust (Göppingen) aufgestellten Weltrekord im 100 Meter-Brustschwimmen von 1:15:6 Minuten auf 1:14 Minuten zu verbessern.

Capablancas dritter Sieg.

Buenos Aires, 15. November.

Aljechin und Capablanca trennten sich nach Wiederaufnahme der 28. Partie ihres Schachkampfes nach 43 Zügen ohne Entscheidung. Das ist nun schon die 22. Partie, die remis endete.

Die 29. Partie gewann Capablanca. Damit steht der Kampf auf vier für Aljechin gegen drei für Capablanca.

Boxen.

Die Boxmannschaft des Kr.-Sp.-V. „Germania"-Bochum weilte am Sonntag als Gast in Essen bei der Boxmannschaft des Athletik-Sportklub Essen 88 und konnte einen Sieg mit 7:5 mit nach Bochum bringen. Im Fliegengewicht mußte Rupietta („Germania") seinem stärkeren und schwereren Gegner Fischer II einen knappen Punktsieg überlassen. Im Bantamgewicht trennten sich Sickmann II („Germania") und Welling II (Essen) unentschieden. Sickmann, der die ersten beiden Runden führte, konnte infolge einer eben überstandenen Krankheit nicht verhindern, daß Welling in der dritten Runde stark aufholte. Im Federgewicht holte Fischnich („Germania") gegen Fischer I (Essen) den ersten Sieg nach Punkten für Bochum. Fischnich fehlt noch die nötige Schlagkraft. Im Leichtgewicht lieferte Herowin („Germania") gegen Welling I (Essen) ein hartes Treffen und konnte dieses nach drei Runden nach Punkten gut für sich entschieden. Im Weltergewicht standen sich Sickmann I („Germania") und Sprengen (Essen 88) gegenüber. Sickmann führte alle drei Runden hoch nach Punkten und nur der Gong rettete Sprenger vor dem sicheren k. o. Im Mittelgewicht mußte Preuß („Germania") gegen Siepmann (Essen) eine nicht ganz einwandfreie k. o.-Niederlage hinnehmen. Preuß reklamierte einen Genickschlag, der aber vom Essener Ringrichter nicht anerkannt wurde.

Pferdesport.

Frankreichs Flachrennsaison ist nunmehr ebenfalls beendet. An der Spitze der erfolgreichen Reiter steht auch diesmal wieder H. Semblet, der aus 624 Rennen 92 mal als Sieger zur Waage zurückkehren konnte. An zweiter Stelle folgt A. Esling mit 84 Siegesritten vor E. Chancellier (54), C. Bouillon (40), M. Allemand (37).

Die erfolgreichsten Flachrennställe.

Seit mehr als 25 Jahren spielen die Frankfurter Großindustriellen A. und C. von Weinberg im deutschen Rennsport eine führende Rolle. Das unter großen pekuniären Opfern mit aller Liebe und Passion geschaffene und erhaltene Gestüt Waldfried ist die Grundlage der Erfolge, die jahraus, jahrein mit seltener Regelmäßigkeit wiederkehren. Nicht weniger als elf Mal schon seit dem Jahre 1902 konnten die Träger der populären blau-weißen Jacke für die Frankfurter Züchter die größte Gewinnsumme des Jahres erzielen, und nach dem großartigen Abschneiden der Weinberger in der jetzt beendeten Saison ist es kein Wunder, daß der Stall auch diesmal wieder am erfolgreichsten war. Mit der Summe von 443 290 Mark wurde die des Vorjahres bis auf rund 5000 Mark erreicht. Dabei stellte der

Stall Weinberg mit 73 gewonnenen Rennen einen Rekord

auf; die allgemeine Kürzung der Rennpreise im letzten Jahre wirkte sich also hier deutlicher aus als an jeder anderen Stelle. Andererseits fehlte es dem Stall allerdings an guten Dreijährigen, doch standen so ausgezeichnete ältere Pferde wie Lampos, Aurelius und Olympier zur Verfügung. Die Hauptverdiener waren indessen die großartigen Zweijährigen Aubar, Avolo, Farinelli, Faro, Mallorka, Meton, Periander, Otis und Pelopea. Im Gegensatz zum Stall Weinberg hatte Freiherr S. A. v. Oppenheim in dem Derbysieger Mah Jong und dem großartigen Oleander zwei Dreijährige höchster Klasse zur Verfügung, während Baba und Wanderer dicht an die erste Garnitur heranreichten. Hier war dafür der jüngste Jahrgang das Schmerzenskind des Stalles. Nicht einen Sieg konnten die Zweijährigen erringen. Bei 44 Erfolgen kam der Schlenderhaner Züchter auf 427 958 Mark.

Das erfolgreichste Pferd des Jahres,

der prachtvolle Torero, steht im Stall der Hamburger Rennleute O. Blumenfeld und R. Samson. Dem Hengst, der allein 131200 Mark gewann, ist also der Hauptanteil an den an Renngewinnen zu verbuchenden 274 419 Mark zuzuschreiben. Ein guter Verdiener war sonst noch der Zweijährige Postmeister, im großen Ganzen sind die 44 Siege des Stalles aber in mittleren und kleineren Rennen erzielt worden. Das populärste Pferd des Jahres und zugleich erfolgreichste Zweijährige war unstreitig das „kleine Wunder" „Contessa Maddalena, die dem Stall des Herrn R. Haniel angehört. In 34 Rennen leuchtete die weiß-grüne Jacke in Front, 230 080 Mark waren die Ausbeute des Jahres, zu der neben der „Contessa" der nützliche Dreijährige Forno und der enorm schnelle Palü in erster Linie beigetragen haben.

Auf 43 gewonnene Rennen

und eine Gewinnsumme von 172 471 Mark brachte es der Stall Halma. Für die noch verhältnismäßig jungen Farben traten der gute Frohsinn, die gute Adiantum, sowie Alicia, Frankonia, Irländer, Portia und Vardar nachdrücklichst ein. Es folgt nun das Gestüt Weil, dessen Vertreter 28 Rennen gewannen und damit 171 221 Mark zusammengaloppierten. Die Hoffnungen, die man auf so gute Dreijährige wie Oberwinter und Fockenbach setzte, konnten diese nicht ganz erfüllen, auch Rheinwein spielte in den Rennen der älteren Pferde nicht die erwartete Rolle, trotzdem waren diese Vollblüter sowie der später verkaufte Löwenherz II die besten Brotverdiener des Stalles. Der nach der Kopfzahl verhältnismäßig kleine Stall des Herrn M. J. Oppenheimer gewann 23 Rennen und 163 304 Mark. Dabei hatte Libertas bekanntlich viel Pech, das Derby zu verlieren, als Ersatz für diese gute Stute sprang in den Herbstereignissen Serapis ein, der sich in der ersten Klasse mit aller Auszeichnung schlug. Als

erfolgreichster westdeutscher Stall

rangiert der der Gebr. Rösler bei einer Gewinnsumme von 156 623 Mark knapp vor Herrn P. Mühlens, der seinen Stall erst in diesem Jahre auf größere Basis gestellt hatte und 153 721 Mark auf das Gewinnkonto schreiben konnte. Die in diesem Jahre wieder in Hoppegarten gearbeiteten Pferde des Gestüts Mydlinghoven galoppierten 141 930 Mark zusammen, um rund 20 000 Mark mehr als die Vertreter des Hauptgestüts Altefeld, das sich mit einer Gewinnsumme von 125 732 Mark begnügen mußte. Der Niedergang dieses Stalles muß jeden aufrichtigen Freund der Sache mit einiger Trauer erfüllen. Das meist mittelmäßige Material des Stalles H. v. Opel trug dennoch 109 392 Mark zusammen. Bis zu 35 000 Mark konnten gewinnen: Graf Seidlitz-Sandreczki (83 773 Mk.), A. Morawez (75 731 Mk.), G. Hackbeil (70 827 Mk.), Gestüt Ravensberg (62 699 Mk.), W. Lindenstaedt (61 361 Mk.), E. G. Butzke (58 000 Mk.), L. u. W. Sklarek (56 804 Mk.), Stall Hönwalk (56 165 Mk.), Gestüt Laubenburg (56 161 Mk.), Alf. Teske (53 352 Mk.), A. Schumann (50 290 Mk.), Graf Helldorf (46 886 M.), M. Herding (45 915 Mk.), O. Traun (39 110 Mk.), A. Vogdt (38 584 Mk.), O. Weinberg (38 015 Mk.).

Heldengedenken des S. T. V. Werne-Bochum.

Jener Toten zu gedenken, die nach dem vierjährigen Ringen die Heimat nicht mehr sahen, ist unser aller Pflicht. Der selbstverständlichsten eine. Alljährlich, wenn sich der feuchte Nebel auf regenschwere Scholle legt und entlaubtes Geäst im Spätherbstwind von Vergänglichkeit wispert, zieht man allenthalben vor die Tore, dorthin, wo unsere Toten ruhen. Oder man versammelt sich vor schlichten Gedenktafeln und richtet den Blick rückwärts.

Seit Jahren hat der Sport- und Turnverein Werne den Buß- und Bettag als Tag der Ehrung seiner im Felde gebliebenen Mitglieder festgesetzt. Und so beging man im Saale des Vereinsheims „Deutsche Flotte" zum vierten Male das Gedenken jener Unvergeßlichen in einer schlichten Totenfeier, an der neben den Vereinsmitgliedern die zahlreichen Angehörigen teilnahmen. Es sind ja furchtbare Lücken, die der Krieg gerade in die Reihen dieses Vereins gerissen hat. Pfarrer Leich (Harpen) sprach trostreiche Worte, und Studienassessor Münnich (Wanne-Eickel), als offizieller Vertreter des Westdeutschen Spielverbandes, gedachte der toten Spielkameraden. Der Reichsbund ehemaliger Militärmusiker, Ortsgruppe Bochum, brachte Werke von Beethoven, Schubert und Tschaikowsky zu Gehör, die die Weihe der Stunde unterstrichen. Es waren erhebende, trostspendende Augenblicke, für die besonders die Angehörigen Dank wissen....

Entzückend



sehen Kinder aus, wenn ihre zarte Haut nur mit der milden und reinen

NIVEA KINDERSEIFE

gepflegt wird. Nach ärztlicher Vorschrift hergestellt, für Kinder und Erwachsene mit besonders empfindlicher Haut. Sparsam im Gebrauch. / / /

Preis 70 Pf.



Jawohl: Vor dem Rasieren, und zwar vor dem Einseifen, müssen Sie Ihre Haut gründlich mit

NIVEA-CREME

einreiben. Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, Vermeidung jeglicher Hautreizung sind der Erfolg. Diese Wirkung wird erzielt durch den nur der Nivea-Creme eigenen Gehalt an Eucerit. Die Creme muß stets gründlich in die Haut eingerieben werden, damit die Schaumbildung beim nachfolgenden Einseifen nicht beeinträchtigt wird. Schachteln 20, 30, 60, 120 Pf., Tuben 60, 100 Pf.

Die westdeutsche Industrie gegen die Wirtschaftspolitik des Reiches.

Düsseldorf, 15. November.

Die heutige 55. Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen befaßte sich nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten mit den wichtigen Ostfragen. Die Anteilnahme der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, die in den harten Zeiten des Franzoseneinbruchs wiederholt in wohltuender Weise die Anhänglichkeit unseres Ostens erfahren durfte, beweist, wie eng einander verbunden Ost- und Westmark sind. Der heutigen Tagung, auf der über fünfhundert Freunde des Langnamvereins, darunter geschlossen die führenden Industriellen und Leiter der großen Konzerne Rheinland-Westfalens, die Spitzen sämtlicher Behörden, zahlreiche Vertreter der rheinisch-westfälischen Universitäten und Hochschulen, der Landwirtschaft und der Banken vertreten waren, wohnte auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, bei. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius war noch nicht erschienen. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende Paul Reusch (Oberhausen) mit einer bedeutungsvollen Ansprache, in der er erklärte:

Die Ausführungen des Vorsitzenden.

„Ich bin mir wohl bewußt, daß die reichliche Kritik, die in den vergangenen Jahren vom Westen aus an die Berliner Adresse gerichtet wurde, in der Reichshauptstadt wenig Eindruck gemacht hat. Ich bin mir auch bewußt, daß man sich heutzutage in unserem Vaterlande nicht populär macht, wenn man der breiten Masse des Volkes gegenüber die Verhältnisse so darstellt, wie sie tatsächlich sind. So, wie sich die Dinge im Laufe der letzten Jahre entwickelt haben, vor allem so lange, als das Parteiinteresse dem Wohl der Allgemeinheit vorangestellt wird, wird jede Regierung, ganz gleichgültig, welche Parteischattierung sie aufweist, unfähig sein, den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft Rechnung zu tragen. Es ist eine tief bedauerliche Tatsache, daß die Wirtschaftspolitik im weitesten Sinne nicht in einem für die gesamten Belange der Wirtschaft verantwortlichen Ministerium zusammengefaßt ist. Es handelt sich hier um eine Erscheinung, die nur durch eine

grundlegende Aenderung der Verwaltung

beseitigt werden kann. Mit dem gegenwärtigen Zustand, daß jeder Minister auf eigene Faust Wirtschaftspolitik treibt, wird sich das deutsche Volk auf die Dauer nicht abfinden können. In erster Linie beherrscht der Reichsarbeitsminister die Wirtschaft über die Löhne, die Arbeitszeit und die soziale Gesetzgebung. Ich habe gewiß volles Verständnis für eine Politik, die von sozialem Empfinden getragen ist, sie muß aber den wirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht werden. Daß diese wirtschaftlichen Bedürfnisse in den letzten Jahren unberücksichtigt geblieben sind, ist eine nicht weg zu leugnende Tatsache. Auf der anderen Seite macht der Reichsfinanzminister weitere Gesetzesvorlagen, die eine wesentliche Mehrbelastung mit sich bringen. Außenhandelspolitik, die uns eine Aktivierung unserer Handelsbilanz bringen soll, wird vom Reichsaußenminister gemacht. Andere Minister bringen neue Gesetzesvorlagen ein, die unwidersprochen Mehrausgaben bringen, und wenn die Herren gefragt werden, wer die Mehrbelastung aufbringen soll, heißt es: „Die Wirtschaft wird schon zahlen!" Man hat den Eindruck, daß in Berlin jedes Ressort seine eigenen Wege geht und infolgedessen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik ein

Durcheinander- und Nebeneinanderregieren

Platz gegriffen hat, das auf die Dauer für die Wirtschaft unerträglich ist. Ich bitte, es mir nicht zu verübeln, wenn ich hier offen ausspreche, daß diese Vielregiererei in Berlin, die sich sehr häufig besonders über die berechtigten Belange der Industrie hinwegsetzt, in Kreisen der verantwortlichen Wirtschaftsführer eine gewisse Verbitterung ausgelöst hat, eine Verbitterung vor allem darüber, daß aller Vorteil, der durch Verbesserung der Einrichtungen erzielt wird, immer und immer wieder von der öffentlichen Hand in Anspruch genommen wird. Ich warne davor, auf diesem Wege fortzuschreiten; er führt zur Industrieverdrossenheit und schließlich zur Verkalkung der Industrie. Es ist lediglich das Gefühl der Verantwortung, das mich zwingt, diese unangenehmen Dinge zu sagen. Im übrigen bin ich mir vollkommen klar, daß die Wirtschaft an manchen Erscheinungen der Zeit schuld trägt, die von ihr selbst heute kritisiert werden. Es scheint angebracht, sich immer und immer wieder

das Ausmaß der Lasten

vor Augen zu führen, die die deutsche Wirtschaft zu tragen hat, wobei ich selbstverständlich nicht verkenne, daß ein Teil dieser Mehrlasten auf den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Daweslasten zurückzuführen ist. Im letzten Vorkriegsjahr wurden vom Reich, den Ländern und Gemeinden 4 Milliarden an Steuern erhoben, im Jahre 1924 10,5 Milliarden, im Jahre 1925 11 Milliarden, im Jahre 1926 11,5 Milliarden; und das Jahr 1927 wird uns nach einer vom Reichsverband der Deutschen Industrie vorsichtig aufgestellten Berechnung eine Steuerlast von etwa **18,5 Milliarden** bringen. Die sozialen **Lasten** betrugen im letzten Vorkriegsjahr 1,3 Milliarden Mark; sie sind allmählich wie folgt angewachsen: im Jahre 1924 auf 2,3 Milliarden, im Jahre 1925 auf 2,8 Milliarden, im Jahre 1926 auf 4,4 Milliarden; im Jahre 1927 werden diese sozialen Lasten nach sorgfältiger Berechnung rund 5 Milliarden Mark betragen. Demnach betrugen im letzten Vorkriegsjahr Steuern und soziale Lasten 4+1,3 = 5,3 Milliarden Mark, im ahre 1927 werden sie voraussichtlich 18,5+5 Milliarden betragen. Im Zusammenhang mit diesen Ziffern ist es vielleicht nicht uninteressant.

die Entwicklung der Verhältnisse bei der Schwerindustrie

des Westens festzustellen: Bei einem großen Hüttenwerk im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ist der Erlöspreis für Eisen- und Stahlerzeugnisse im Geschäftsjahr 1926/27 gegenüber dem Geschäftsjahr 1913/14 um 11 % gestiegen, während in der gleichen Zeit eine Lohnsteigerung von 75 % festzustellen ist. Bei einem anderen Hüttenwerk stieg der Erlös im Geschäftsjahr 1926/27 gegenüber dem Geschäftsjahr 1913/14 um 7 %, die Lohnsteigerung betrug dagegen 61 %. Steuern und soziale Lasten haben je nach Art der Betriebe im gleichen Zeitraum eine Steigerung von 250 bis 300 % erfahren. Wenn die Einstellung der maßgebenden Kreise nicht in Kürze eine Aenderung erfährt, so geht die deutsche Wirtschaft schweren Zeiten entgegen. Auf manchem Spezialgebiet hat schon eine Abwanderung der Fabrikation nach dem Auslande stattgefunden. Auch die Rheinschiffahrt geht unter diesen Belastungen zurück. Ich habe schon an anderer Stelle gegenüber der optimistischen Einstellung des Reichswirtschaftsministers in Beziehung auf die Handelsbilanz zum Ausdruck gebracht, daß ich in absehbarer Zeit nicht an eine wesentliche Steigerung unserer Ausfuhr glauben kann, weil — abgesehen von den Hemmungen im Auslande selbst — unsere

Konkurrenzfähigkeit auf dem Auslandsmarkt immer mehr und mehr geschwächt wird

und zwar durch innerpolitische Maßnahmen. Wir haben zwar zurzeit noch einen verhältnismäßig günstigen Inlandsmarkt, so daß die Beschäftigungslage der Industrie mengenmäßig als befriedigend bezeichnet werden kann, die geldlichen Ergebnisse unserer Arbeit sind jedoch heute wenig erfreulich. Bei dem geringsten Rückschlag werden, vor allem in der Schwerindustrie, erhebliche Verluste nicht zu vermeiden sein. Es soll nicht verkannt werden, daß in dem hinter uns liegenden Jahre — als Folge des englischen Bergarbeiterstreiks — ein gewisser Aufstieg erfolgt ist, der aber meines Erachtens den Höhepunkt überschritten hat. Jedenfalls ist in der Schwerindustrie, die die rückläufige Bewegung in erster Linie spürt, trotz noch günstiger Beschäftigungslage ein nicht unerheblicher Rückgang der Monatsergebnisse festzustellen. Wir brauchen deshalb Freiheit und Beseitigung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten." — Ueber

Industrie und Landwirtschaft

sprach dann der Oberpräsident a. D. Exzellenz v. Batocki. Zunächst betonte er, daß die Folgen des verlorenen Krieges der Provinz Ostpreußen die Axt an die Wurzel ihrer wirtschaftlichen Lebensmöglichkeit gelegt hätten. Die östlichen Agrarverhältnisse seien im Westen vielfach falsch beurteilt worden. In Ostpreußen entfielen von der landwirtschaftlich benutzten Fläche 28,6 % auf den Großbetrieb (fast drei Viertel seien in Bauernhand) gegenüber einem Reichsdurchschnitt von fünfzehn Prozent. Aus bevölkerungspolitischen und sozialen Gründen sei eine weitere Stärkung des Bauerntums durch Besiedelung einiger großer Güter zu fordern. Die Siedlungsarbeit erfordere aber viel sich mäßig verzinsendes Kapital, was bei der theoretischen Siedlungsgesetzgebung oft übersehen worden sei. Während bei der Industrie die Konzentration ein unentbehrliches Mittel des Fortschritts sei, erscheine bei der Landwirtschaft eine Dezentralisation geboten. Durch die Tatsache der scharfen Zwangsregelung der Preise, durch die Beschneidung der verfügbaren Arbeitskräfte und der Betriebsmittel sei die Landwirtschaft aus dem Kriege geschwächt hervorgegangen. Leider sei versucht worden, in der Nachkriegszeit diese Zwangswirtschaft fortzusetzen. Hinzu sei seit 1924 die gewaltige Steuerüberlastung gekommen. Wichtig sei die Frage einer

stärkeren Industrialisierung der Agrargebiete.

Der Versuch einer Industrialisierung in Ostpreußen sei leider bisher nicht gemacht worden. Z. B. harrten noch die Braunkohlenlager bei Königsberg ihrer Erschließung. Unbedingt wünschenswert sei ein Schutz der Landwirtschaft gegen den überwiegenden Wettbewerb der benachbarten, vor allem des polnischen Auslandes. Das Verständnis für die landwirtschaftlichen Nöte sollte — wie vor dem Kriege — besonders durch persönliche Fühlungnahme gefördert werden, wenn neben tüchtigen westdeutschen Bauern auch Söhne der Industriellen in Ostpreußen arbeiten und gegebenenfalls landwirtschaftlichen Grundbesitz erwerben würden. Grund und Boden im Großbetrieb sei umsonst zu haben.

Als nächster Redner sprach der Präsident der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen Dr. Brandes über

die wirtschaftliche und politische Lage Ostpreußens nach der Abtrennung

und über die Auswirkungen auf ganz Deutschland. Er gab zunächst einen Ueberblick über die Veränderungen. Durch den Friedensvertrag seien z. B. die Randstaaten geschaffen worden, die sich wie ein Riegel zwischen Ostpreußen und das russische Reich legten und den direkten Verkehr mit Rußland hinderten. Die beiden großen Zubringerflüsse Weichsel und Memel hätten keine deutschen Mündungen mehr. 90 % seines Verkehrs nach dem Osten und Süden habe Ostpreußen verloren, 94 bis 99 % seines Verkehrs nach den abgetretenen Provinzen Westpreußen und Posen habe es eingebüßt. Dazu kämen die Erschwernisse bei den Güterabfertigungen durch den Korridor und das gänzliche Versagen der Kanalverbindungen. Und durch alle diese Verhältnisse sei eine

rückläufige Tendenz in der ganzen ostpreußischen Wirtschaft

geschaffen worden. Die Selbsthilfe der Provinz genüge nicht. Werde Ostpreußen nicht berücksichtigt und werde ihm nicht geholfen, so werde Extensivierung und Auswanderung das Charakteristikum der nächsten Zeit sein. Die Provinz Ostpreußen fordere nicht eine ungerechtfertigte Extrawurst. Sie bitte nur um Kenntnis und Erkenntnis der Lage. Jetzt liege die Zukunft Deutschlands nicht mehr ausschließlich am Rhein und an der Ruhr, sondern ebenso an der Memel und der Weichsel, und der wirtschaftlich schwächste Punkt, der größte Gefahrenpunkt, liege augenblicklich in Ostpreußen. Der Redner schloß: „Deshalb richten Sie jetzt Ihre Blicke nach dem Osten, nach Ostpreußen, und helfen Sie, daß die Schlacht bei Tannenberg nicht umsonst geschlagen worden ist."

In der Aussprache

nahm Generaldirektor Dr. Silberberg das Wort zu einer Kennzeichnung des jüngsten Schrittes des Reparationsagenten. Dabei sagte Dr. Silberberg, daß die rheinisch-westfälische Industrie die vom Reparationsagenten berührten Fragen und die Stellungnahme Parker Gilberts mit Ernst würdige. Das erfordere auch die Persönlichkeit Parker Gilberts, der sich immer als loyal erwiesen habe. Der Reichsverband der Deutschen Industrie habe all die Fragen schon in seiner Denkschrift vom Dezember 1925 sehr ernsthaft behandelt. Die Folgen der Mißachtung dieser Warnung seien nicht ausgeblieben. Es könne weder die jetzige noch die frühere Regierung persönlich für verantwortlich erklärt werden. Er bringe es mit Bedauern zum Ausdruck, daß die Beanstandung Gilberts in dieser Form erfolgt sei. Sie hätte auch anders erfolgen können. Die Kritik des Reparationsagenten setze bei den Ausgaben des Reichsetats, dem Verhältnis von Reich und Ländern und der Politik der Reichsbank ein. Die Wirtschaft habe die starke Inanspruchnahme des ausländischen und des inländischen Kredits durch die öffentliche Hand zu beklagen. Was die Antwort der Reichsregierung angehe, so sei zu betonen, daß eine gewinnbringende Ausfuhr in erster Linie eine Frage der Selbstkosten sei. Bei den Selbstkosten müsse die Lösung des Problems in Angriff genommen werden. Die Wirtschaft befinde sich in einer Selbstkostenkrise. Jede Verkürzung der Arbeitszeit sei schlimmer als eine Lohnerhöhung. Im Verhältnis von Reich und Ländern könne keine plötzliche Aenderung erfolgen.

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reichsregierung solle es der Wirtschaft möglich machen, die Verpflichtungen aus dem Londoner Abkommen zu erfüllen. Die Wirtschaft wolle diese Erfüllung aufrichtig. Nur bei gewissenhafter Erfüllung der Verpflichtungen sei mit dem schließlichen Beginn neuer Verhandlungen zu rechnen, die Deutschlands Verpflichtungen zu ermäßigen imstande seien. Die augenblickliche staatssozialistisch-karitative Wirtschaftspolitik der Reichsregierung müsse aufgegeben werden.

In dem geschäftlichen Teil

würdigte zunächst der Vorsitzende Paul Reusch in einem Nachruf das Andenken an eine größere Anzahl von Mitgliedern und Freunden des Langnamvereins, deren Verlust in der abgelaufenen Berichtszeit zu beklagen sei. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Heimgegangenen von ihren Plätzen. Anschließend ergriff Dr. Schlenker das Wort, um den Rechnungsabschluß und den neuen Haushaltplan zu erläutern. Für das Jahr 1928 werden wiederum die gegen die Vorjahre um 20 Prozent ermäßigten Beitragssätze zur Erhebung gebracht. Auf Grund des Berichtes, den im Namen der Rechnungsprüfer Direktor Dr. Wuppermann (Düsseldorf) erstattete, wurde von der Versammlung einmütig Entlastung erteilt. Die in der Zwischenzeit vorgenommenen Zuwahlen zum Hauptausschuß, die sich auf Grund des stark erweiterten Mitgliederbestandes als erforderlich erwiesen, wurden bestätigt. Ebenso wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder einmütig wiedergewählt. Neu in den Hauptausschuß wurden weiter gewählt der Vorsitzende des Bergbaulichen Vereins in Essen, Bergwerksdirektor Brandi (Dortmund), sowie Generaldirektor Huber als Vertreter des Kohlen-Syndikats in Essen.

Aus dem Geschäftsbericht, den Dr. Schlenker in großen Zügen erstattete und in dem er noch einmal auf einige Fragen kurz einging, die in dem bereits von uns auszugsweise wiedergegebenen Geschäftsbericht eine besondere Beleuchtung erfahren haben, verdient die Absicht hervorgehoben zu werden, auch im Rahmen der Organisationen der Wirtschaft nach Möglichkeit eine zweckmäßig erscheinende Rationalisierung zur Verwirklichung zu bringen. Nach den Absichten des Langnamvereins soll namentlich geprüft werden, ob sich nicht bei den zahlreichen Sitzungen in Berlin, bei denen regelmäßig eine größere Anzahl von Vertretern aus Rheinland-Westfalen anwesend ist, eine gewisse Zusammenfassung herbeiführen lassen wird.

Gewerbe / Handel / Industrie

Die Publizität der Aktiengesellschaften.

Vorarbeiten für die Reform der Veröffentlichungen.

Die seit längerer Zeit in Fluß befindliche Erörterung über eine Ausgestaltung der Publizität der deutschen Aktiengesellschaften scheint zu praktischen Erfolgen führen zu sollen. Auf Anregung der Interessengemeinschaft der Berliner Privat-Firmen hat sich jetzt der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes mit dieser Frage, soweit sie Gesellschaften betrifft, deren Aktien börsenmäßig gehandelt werden, befaßt, mit dem Ergebnis, daß die Zulassungsstelle der Berliner Börse im einzelnen die praktischen Wege suchen soll, auf denen den vielfachen Wünschen nach stärkerer Publizität Rechnung getragen werden kann. Maßgebend für die Betrauung der Zulassungsstelle war der Gesichtspunkt, daß in dieser Institution Vertreter aus Bank- und Industriekreisen zusammen wirken und mithin die Schaffung eines besonderen Gremiums überflüssig erscheint.

Wenn man auch kaum sagen kann, daß ein spezieller Fall den Anlaß dazu gegeben hat, die Lösung der Publizitätsfrage nunmehr in Angriff zu nehmen, so liegt doch der Gedanke nahe, daß die Denkschrift des amerikanischen Ausschusses, der die Bedingungen für die Zulassung ausländischer Aktien an der Neuyorker Börse ausgearbeitet hat, und von dem gerade bedeutsame Parallelen zwischen der Veröffentlichungspraxis der amerikanischen und der kontinentalen Gesellschaften gezogen worden sind, mit einen Anstoß gebildet hat.

Der Ausschuß war zwar nicht so optimistisch anzunehmen, daß amerikanische Initiative revolutionierend auf die europäischen Praktiken wirken könne, und er hat dem in seinen Vorschlägen auch Rechnung getragen. Aber trotzdem sind diese Vorschläge, die in 17 Punkten zusammengefaßt sind, durchaus darauf zugeschnitten, das Ausland stärker auf eine Angleichung an die imerikanische Praxis hinzuweisen, wenn auch in erster Linie nur für den besonderen Fall, daß eine ausländische Gesellschaft die Zulassung ihrer Aktien an der Neuyorker Börse beantragt. Es findet sich u. a. in Punkt 14 die Forderung, daß die in einem solchen Zulassungsantrag enthaltenen Mitteilungen über die Bilanz, Verlust- und Gewinnrechnung usw. soweit möglich über die Lage der ausländischen Gesellschaft in demselben Maße Aufschlüsse geben sollen, wie sie normalerweise in dem Antrag einer amerikanischen Firma zu finden sind.

Abgesehen von dem amerikanischen Gutachten dürften aber auch gewisse unliebsame Ueberraschungen durch Abschlüsse deutscher Gesellschaften den Wunsch nach verstärkter laufender Information in der deutschen Oeffentlichkeit über die Vorgänge bei den deutschen Aktiengesellschaften wachgerufen haben, wobei wohl das Schwergewicht darauf zu legen ist, daß die Information eben mehr oder weniger laufend erfolgt. Ein bestimmter Arbeitsplan für die Berliner Zulassungsstelle besteht noch nicht, es ist aber zu hoffen, daß man sich schnellstens über das Vorgehen bei der Untersuchung einigt.

Der Zusammenschluß der internationalen Chemie-Industrie.

Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen zwecks Zusammenschluß der internationalen Chemieindustrie scheinen sich ihrem Ende zu nähern. Der Londoner „Ivening Standard" will erfahren haben, daß das Chemie-Kartell in seiner endgültigen Form nicht nur England, Deutschland und Frankreich umfassen werde, sondern auch Italien, Schweden und zahlreiche andere europäische Länder. Das Kartell in dieser angestrebten Form würde die mächtigste und größte Industriekombination in der Geschichte darstellen. — Aus Paris wird gemeldet, daß mit der Unterzeichnung eines Abkommens durch die Vertreter der J. G. Farbenindustrie und des Zentralausschusses der chemischen Industrie Frankreichs noch vor Ende dieses Monats gerechnet werden könne.

Börsenberichte.

*** Berliner Börse freundlich.** Die Berliner Börse am Dienstag begann bei begrenztem Geschäftsverkehr freundlich. Später schwächte sich jedoch die Tendenz wieder ab, während der Schluß erneut freundlich war. An der Nachbörse machte die Erholung weitere Fortschritte. Die Kurserhöhungen wirkten sich besonders am Einheitsmarkt aus. — Die Düsseldorfer Börse am Dienstag zeigte im allgemeinen eine behauptete Haltung. Kohlenwerte unterlagen Schwankungen. — Die Frankfurter Abendbörse am Dienstag war nach schwacher Eröffnung später befestigt.

Geldmarkt.

*** Herabsetzung des Diskontsatzes der belgischen Nationalbank.** Die belgische Nationalbank setzte den Diskontsatz um ½ % auf 4½ % herab.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

*** Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. in Gelsenkirchen.** In der Aufsichtsratssitzung der zur Rhodegruppe gehörigen Gesellschaft (früher Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke A.-G.) wurde der Abschluß für das am 31. Juli abgelaufene Geschäftsjahr, das erste nach der Reorganisation, vorgelegt. Während das vergangene Geschäftsjahr noch einen Verlust in Höhe von 1,3 Millionen Mark auswies, war das Ergebnis dieses Geschäftsjahres im wesentlichen infolge gesteigerter Umsätze günstiger. Im Hinblick auf die Unsicherheit in der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse soll die Entscheidung über die Verwendung des an sich zur Ausschüttung einer Dividende von 8 % ausreichenden Reingewinnes der für den 31. Januar 1928 in Aussicht genommenen Hauptversammlung vorbehalten bleiben. Im vergangenen Jahr wurde das Aktienkapital von 4,5 auf 1,5 Millionen Mark herabgesetzt und auf 6,5 Millionen Mark wieder erhöht.

*** Sachtleben A.-G. für Bergbau und chemische Industrie in Köln.** Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte den Fusionsvertrag mit der Harkortsche Bergwerke & Chemische Fabriken A.-G., sowie die Erhöhung des Grundkapitals um bis zu 3 Millionen Mark durch Ausgabe von Inhaberaktier. zum Nennbetrage von je 500 Mark. Die neuen Aktien werden zu einem Kurs von nicht unter 125 % ausgegeben. Das Vermögen der Harkort A.-G. geht mit Wirkung vom 1. Juli 1926 auf Sachtleben über. Das Gesamtvermögen von Harkort wurde nach genauer Prüfung auf 1,04 Millionen festgesetzt. Für den Umtausch (500 Mark Sachtleben-Aktien gegen 3500 Mark Harkort-Aktien) werden rund 480 000 Harkort-Aktien benötigt, deren Wert mit 205 % angesetzt ist.

*** Dolerit Basalt A.-G. in Köln.** Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um eine Million Mark. Die neuen Aktien werden von einem Bankenkonsortium übernommen und den Aktionären im Verhältnis 7 : 2 zum Kurse von 100 % angeboten werden. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß im laufenden Geschäftsjahr umfangreiche Erweiterungen der Anlagen ausgeführt worden seien, wofür ein außerordentlicher Bankkredit in Anspruch genommen worden sei, der durch die aus der Aktienausgabe hereinkommenden Mittel getilgt werden solle. Es könne wieder mit einer gleichen Dividende wie im vergangenen Jahre gerechnet werden.

*** Rommel, Weiß & Co. A.-G. in Köln-Mülheim.** Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 4 % Dividende auf die Stammaktien. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß für die nächste Zeit genügend Aufträge vorhanden seien.

*** Mannesmann-Mulag-A.-G. in Aachen.** Eine außerordentliche Generalversammlung soll über die Erhöhung des Stammkapitals um 1,38 auf 3,50 Millionen Mark beschließen. Im Vorjahr ist das Unternehmen durch Zusammenlegung 20 : 1 und Wiedererhöhung auf 2,12 Millionen Mark saniert worden.

*** Rheinisch-Westfälische Kalkwerke A.-G. in Dornap.** Die Generalversammlung, in der 35 Aktionäre 44 085 Stimmen vertraten, setzte die Dividende auf 8 % fest und erteilte gegen die 137 Stimmen des Aktionärs Schlenckhoff (Herne) der Verwaltung Entlastung. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die vorgeschlagene Satzungsänderung wurde genehmigt. Der Aktionär Schlenckhoff legte Protest ein gegen die Beschlüsse der Generalversammlung, weil die Einberufung nicht statutengemäß erfolgt sei. Der Opponent, der früher dem Aufsichtsrat der Gesellschaft angehört hatte, bemängelte, daß die Verwaltung nur 8 % Dividende vorschlage.

*** Liebe A.-G., Feinseifen- und Parfümerie-A.-G. in Hameln.** Die Generalversammlung genehmigte die Regularien, erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung und beschloß, das Aktienkapital um 50 000 Mark zu ermäßigen (durch Zusammenlegung im Verhältnis 3:25) und sodann um 50 000 Mark durch Ausgabe von 500 auf den Inhaber lautende ab 1. Januar 1928 gewinnberechtigte Vorzugsaktien, wieder zu erhöhen. Den Mindestpreis für die Ausgabe beträgt 106%. Die beantragten Satzungsänderungen wurden ebenfalls gutgeheißen.

*** Völts A.-G. in Oldenburg (Hunte).** Diese größte deutsche Fleischwarenfabrik, die sich bisher, wie wir bereits vor kurzem an anderer Stelle des „B. A." mitteilten, im Besitz des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg befand, ist jetzt von der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. kauflich erworben worden. In dem Betrieb, der weitergeführt werden soll, können 1500 Schweine und 100 Rinder täglich geschlachtet und bei voller Ausnutzung des Betriebes für 300 000 Mark Produkte hergestellt werden.

*** Maschinenfabrik G. Sauerbrey A.-G. in Braunschweig.** Nach rund 56 000 Mark Abschreibungen schließt das Geschäftsjahr 1926/27 mit einem Verlust von rund 339 000 Mark (i. V. 14 000 Mark Reingewinn) ab. Der Verlust wird in voller Höhe vorgetragen werden. Im neuen Geschäftsjahr ist der Auftragsbestand wesentlich erhöht. Er beträgt etwa 130 % des Gesamtumsatzes des Vorjahres

*** Thyssen Eisen und Stahl A.-G. in Berlin.** Diese, im Juli 1926 von der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf, der Heinrich August Schulte A.-G. in Dortmund, der Thyssen & Co. m. b. H., der Krüger & Staerk G. m. b. H. und der „Rheinstahl" Handelsgesellschaft gegründete Handelsgesellschaft veröffentlicht für das erste, am 30. September abgelaufene Interimsgeschäftsjahr ihren Abschluß. Die Verkaufsüberschüsse belaufen sich auf 1 638 469 Mark. An Betriebs- und Handelsunkosten wurden 1 626 244 Mark nötig, sodaß nach Ueberweisung von 6000 Mark an die gesetzliche Rücklage ein Reingewinn von 6225 Mark verbleibt. Nach Angabe der Verwaltung wurde im Mai eine Erhöhung des Aktienkapitals um 9 940 000 Mark auf 10 Millionen Mark vorgenommen. 8 425 000 Mark der neuen Aktien sind von der Thyssen & Co. G. m. b. H. (Mülheim-Ruhr), der Rest von den anderen einzelnen Handelsfirmen übernommen worden. In der Bilanz werden die Schuldner mit 6 565 112 Mark, flüssige Mittel mit 140 746 Mark, Gläubiger und Akzepte mit 6 633 633 Mark ausgewiesen.

*** R. Dolberg Maschinenfabrik A.-G. in Berlin.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird die Verteilung von 8 % (i. V. 0 %) Dividende auf die alten Aktien vorgeschlagen. Die 1,5 Millionen Mark jungen Aktien sind ab 1. Juli dividendenberechtigt. Auf neue Rechnung sollen 26 512 Mark vorgetragen werden.

*** Pöge Elektrizitätswerke A.-G. in Chemnitz.** Die Gesellschaft wird voraussichtlich wieder 6 % Dividende zur Verteilung bringen.

Von den Warenmärkten.

*** Altenessener Schlachtviehmarkt vom 15. November.** Aufgetrieben waren 909 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 6 bis 10, von 8 bis 12 Wochen 10 bis 18, Läufer von 3 bis 4 Monaten 18 bis 28, von 4 bis 6 Monaten 28 bis 60 Mark. Das Geschäft verlief langsam.